Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinne 12 bis 14 und Völbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Zweig-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) u. Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr monatlich Mk. 15.–, vierteljährlich Mk. 45.–.

Anzeigenpreis: die 31mm breite Nonpareillezeile Nr. 4.–. Kleine Anzeigen nicht geschäftl. Art Mk. 3.50. Stellengesuche Mk. 3.–. Familienanz. Mk. 2.50. Heirats- u. ähnl. Anz. Mk. 8.–, die 78 mm breite Reklamezeile Nr. 15.–. Rabatt nach Tarif. – Erfüllungsort: Halle-S. Postscheckkonto Erfurt 3845

Nummer 74 — Dienstag den 28. März 1922 — 34. Jahrgang

Vor der Kanzlerrede im Reichstag.

Ablehnung der Reparationsnote. — Der Wille zu weiterem Verhandeln.

Heute nachmittag 2 Uhr findet die Sitzung des Reichstags statt, in der Reichskanzler Dr. Wirth zu der Note der Reparationskommission Stellung nehmen wird. Gestern haben in Berlin andauernd Beratungen stattgefunden, und zwar sowohl mit den Parteiführern, wie mit den Ministerpräsidenten der Einzelstaaten. Ueber die Lage berichtet uns unsere Berliner Redaktion:

B. **Berlin**, 28. März.

Ueber die gestrigen Besprechungen in der Reichskanzlei weiß die „Zeit" in dreister Ausführlichkeit zu berichten. Danach hat der Kanzler zunächst die Führer der Steuerkompromißparteien unterrichtet, hiernach die Deutschnationalen und die Unabhängigen. Sämtliche Fraktionen bis auf die Kommunisten sind somit über die Haltung der Regierung unterrichtet. Inzwischen wird sich die Aussprache in der heutigen Reichstagssitzung unmittelbar an die Regierungserklärung anschließen. Ob Dr. Rathenau heute sprechen wird, scheint noch nicht sicher zu sein. Für die Debatte sind zwei Tage in Aussicht genommen. Die Fraktionen wollen einstweilen nur einen Redner sprechen lassen. Das kann sich freilich durch den Gang der Debatte ändern. Der Wolffsche Draht hat erzählt, daß bei der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten eine Art Wechselrede stattgefunden hat; bei dem Empfang der Fraktionsredner wurde nicht debattiert. Der Kanzler erstattete Bericht und die Fraktionsführer stellen Ergänzungsfragen. Ueber

den voraussichtlichen Inhalt der Kanzlerrede

verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Erklärung des Reichskanzlers hinsichtlich der Forderung der Reparationskommission auf Erhebung neuer Steuern in der Höhe von 60 Milliarden und in bezug auf die angekündigten Kontrollmaßnahmen ablehnend und ablehnend sein werde. Verhandlungsmöglichkeiten mit der Reparationskommission bezw. der Entente werden jedoch offen gelassen.

Die „Zeit" deutet an, daß sich gestern eine Uebereinstimmung darüber ergeben habe, daß das Steuerkompromiß eine absolute Höchstleistung darstelle, mit anderen Worten, daß jede Steuermehrforderung unerfüllbar sei. Möglicherweise werden in der heutigen Reichstagssitzung die Koalitionsparteien bekennen, daß sie an dem Steuerkompromiß festhalten und das Steuerkompromiß verabschieden wollen. Damit wäre dann eine Tatsache geschaffen, mit der die Gegenseite rechnen müßte.

Ueber die Stellung der Parteien berichtet das Blatt noch, daß Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten mit der Erklärung der Regierung sich einverstanden erklären werden (wozu zu bemerken ist, daß die Fraktionen ihre entscheidende Sitzung erst im Laufe des heutigen Vormittags halten). Die Deutsche Volkspartei hat gestern schon zu tagen begonnen, ist aber mit der Beratung noch nicht zu Ende gekommen. Einstweilen gingen die Ansichten der Fraktion dahin, daß die Note durchaus unerfüllbare Forderungen an uns stelle und mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden müsse; „Für die weitere Haltung der Fraktion wird entscheidend sein, ob die Regierung unnachgiebig und fest bleibt und sich nicht auf Verhandlungen einläßt, die doch schließlich auf unmögliche Zugeständnisse führen würden."

Ob die Regierungsparteien ein Vertrauensvotum einbringen werden, ist noch nicht entschieden; ebensowenig ist bis jetzt bekannt, ob von links oder rechts mit einem Mißtrauensvotum vorgegangen werden wird. Die „Zeit" meint, daß in der Aussprache auch das Problem der sogenannten Erfassung der Sachwerte nicht unerwähnt bleiben wird. Das befürchten auch wir. Die Reparationsnote charakterisiert sich ja ausgesprochen als der Versuch, diesen Streit wieder bei uns zu entfachen, und es müßte keine Unabhängigen und keine Kommunisten bei uns im Deutschen Reichstage geben, wenn sie den Ball nicht bereitwilligst auffingen. Die „Zeit" behauptet, daß selbst innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion die Frage wieder in Fluß gebracht wäre. Jedenfalls bleibt zu wünschen, daß in der öffentlichen Aussprache jede dieser Differenzen auf ein Mindestmaß beschränkt bleibt. Die Einmütigkeit der Abwehrfront ist geradezu das Gebot der Stunde. Die „Zeit" meint übrigens mit einer Zuspitzung der äußeren Lage, schon weil die Unerfüllbarkeit der uns auferlegten Goldzahlungen in Bälde sehr aktuell werden könnte.

*

Außer der Konferenz der Innenminister findet, wie die „Deutsche Allg. Ztg." berichtet, heute im Reichsfinanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt, welche über die seit einiger Zeit vorbereitete Novelle zum Landessteuergesetz und über die allgemeine Finanzlage beraten sollen.

Die Revision des Vertrages von Sèvres.

Das Ergebnis der Pariser Orientkonferenz. — Ein großer Erfolg der Türkei. — Ein Sieg der französischen Politik und eine Niederlage Englands.

Die drei alliierten Außenminister haben vorgestern abend die Beratungen über die Orientfrage in einer späten Nachtsitzung beendet. In der offiziellen Veröffentlichung wird erklärt: Nach einer umfassenden Prüfung der im nahen Orient durch die Lage geschaffenen Probleme sei man zu Beschlüssen gelangt, die in Athen, Konstantinopel und Angora mitgeteilt werden würden.

Die Vorschläge, mit denen die Minister die beteiligten Parteien befassen würden, hätten ihre Grundlage in dem gemeinsamen Wunsch, den Frieden zwischen der Türkei und Griechenland wiederherzustellen. In diesem Geiste sei der Waffenstillstandsvorschlag gemacht worden, in der Absicht, eine friedliche Räumung Kleinasiens durchzuführen. Wenn diese Operation mit Erfolg durchgeführt werde, werde die türkische Souveränität an Anatolien vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer und von den Grenzen Transkaukasiens und Persiens bis zum Aegäischen Meer sichergestellt. In Europa werde Konstantinopel und ein breiter Streifen Ostthrazien unter der vollen Souveränität des Sultans verbleiben. Die Territorien um die Meerengen würden entmilitarisiert. Die alliierten Streitkräfte in Gallipoli und die alliierten Marinesektoren würden über die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen wachen. Eine internationale Kommission werde mit der Instandhaltung der Meerengen betraut.

*

**Abgesehen von den tatsächlichen Ergebnissen ist diese Konferenz grundsätzlich von allergrößter Bedeutung; denn es ist die erste Vertragsrevision nach dem Versailler Frieden, das erste offizielle Eingeständnis also, daß dieser ganze Friedensdiktat unvollkommen und undurchführbar ist. Andererseits ist es wiederum von spezifisch diplomatischer Bedeutung, daß diese erste Vertragsrevision nicht im Gegensatz zu dem augenblicklich machtpolitisch gefestigsten Siegerlande, zu Frankreich, durchgesetzt ist, sondern geradezu auf Veranlassung des Landes, das stolz ist, von einem Poincaré regiert zu werden. Frankreich hat sich, nachdem es seine kontinentale Vorherrschaft gefestigt sah, mit stählernem Spring in den weltpolitischen Strudel gestürzt und gesiegt, daß es in den kleinasiatischen Strömungen erfolgreicher zu schwimmen vermag als der sportgestählte Engländer. Unbeschadet der laut betonten und durch die Tat unterstrichenen Gegnerschaft zu Sowjet-Rußland hat Frankreich sich mit den ihrerseits wieder moskauverbündeten Kemalisten geeinigt und den griechischen Sieghymp Englands geschlagen. Die Türkei überseits hat bewiesen, daß nicht ein deutliches Sichfügen zum Ziele führt, sondern eine Politik des Widerstandes, die allerdings in Kleinasien günstigste Vorbedingungen fand. Aus einigen Indiskretionen Pariser Blätter geht hervor, daß der Erfolg der türkischen Sache tatsächlich noch größer ist, als es nach amtlichen Verlautbarungen vor, daß England es in Wahrheit mit Deutschland gar nicht besser meine als Frankreich; es sei nicht weniger grausam und habgierig, nur die Objekte seiner Begehrlichkeit lägen anderswo. Wenn Lloyd George verlange, daß man Deutschland einen Frieden gewähre, der keinen unversöhnlichen Groll im Herzen des deutschen Volkes hinterlasse, so sei darauf zu erwidern, daß die englischen Ansprüche die Erfüllung dieser Forderung von vornherein vereitelt hätten. England bestehe darauf, Deutschland seine gesamten Kolonien, seine ganze Kriegs- und Handelsflotte, alle ausländischen Stützpunkte und Handelsbeziehungen, den letzten Rest von politischer und wirtschaftlicher Weltgeltung und Weltgeltung zu nehmen. Das genüge, um diesen Frieden dem deutschen Volke auf Generation hinaus ungerecht und unerträglich erscheinen zu lassen. Wenn jetzt Frankreich und seine Bundesgenossen auf dem Kontinent Wünsche zurückstellen und Opfer brächten, so würden sie damit Deutschland nicht verstehen — das sei, wie gesagt, bei der Härte der englischen Friedensbedingungen unmöglich — sondern sie würden nur ihre eigene Sicherheit verringern und ihre eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten vermehren. Wenn England eine Politik der Verständigung wolle (die Clémenceau selbst übrigens Deutschland gegenüber bekanntlich für durchaus unangebracht hielt), so müsse es zu allererst damit anfangen, seine eigenen Friedensdiktatsprinzipien im Sinne einer solchen Politik zu revidieren.

Hier ist die sachliche Schwäche der englischen Position klar enthüllt. Für einen Frieden der Verständigung und des Entgegenkommens konnte mit Aussicht auf Erfolg nur der Vertreter eines Landes eintreten, das bereit war, im Interesse der Verständigung selbst Opfer zu bringen oder wenigstens auf die ausschweifendsten Vernichtungs- und Raubansprüche zu verzichten. England aber hat von Anfang an unerbittlich darauf bestanden, daß die politische und die Wirtschaftsmacht Deutschlands, die ihm unbequem war, rücksichtslos zerstört wurde und es hat in den Tagen von Paris und Versailles niemals danach gestragt, ob Deutschland nach solcher Zerstörung noch in der Lage sein würde, seine Verpflichtung zu erwähren, seine Kräfte zum eigenen und zum Nutzen der Welt zu entfalten. Clémenceau hatte Recht, wenn er England aufforderte, Mäßigung nicht nur von den Genossen des Siegers zu fordern, sondern auch selbst zu beweisen.

Auf diese vom französischen Standpunkte natürlich nicht ernst gemeinten und etwas ironischen Einladung gab es nur eine schlüssige und überzeugende Antwort: mit einem revidierten Friedensprogramm an die Oeffentlichkeit zu treten, in dem England selbst mit dem guten Beispiel des Entgegenkommens und der Versöhnlichkeit vorranging. Auf ein solches Programm hätte sich schon damals ein guter Teil der öffentlichen Meinung, hätten sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Vereinigten Staaten, die europäischen Neutralen und wohl auch etliche Siegermächte, z. B. Italien, festlegen lassen. Gegen ein solches vom ganzen Angelsachsentum getragenes Programm hätte sich auf die Dauer auch Clémenceaus Haß und Clémenceaus greisenhafte Zähigkeit nicht durchsetzen können. Unter der Fahne des wirklichen Weltfriedens und der wirklichen Weltversöhnung hätten die Angelsachsen gesiegt.

Aber Lloyd George gab diese Antwort nicht, konnte sie nicht geben, und es war darum unvermeidlich, daß Clémenceau sagte: Englands Egoismus garantierte den Franzosen und den übrigen „Siegern" die Erfüllung ihrer eigenen egoistischen Wünsche. Da niemand bereit war, mit eigenen entscheidenden Angeständnissen den Bann zu brechen, war das natürliche Resultat, daß die verschiedenen Egoismen sich summierten und die Summe dieser übermäßigen und hemmungslosen egoistischen Forderungen Deutschland vorgelegt und aufgezwungen wurden. Lloyd George unterlag, mußte unterliegen, weil er gewissermaßen nur den anderen Wasser predigte, selbst aber Wein trinken wollte.

An diesem inneren Widerspruche ist das Werk der Befriedigung Europas bis heute gescheitert und die letzte Pariser Entscheidung ist nur eine Etappe in der Unglücksentwicklung, die in Versailles begonnen hat, weil die englische Politik versagte. Auch diesmal haben sich wieder die Egoismen der einzelnen Länder sinnlos summiert und die russische Rechnung wird Deutschland präsentiert, ohne das eigentlich noch irgend ein ernsthafter Politiker draußen an die Möglichkeit ihrer Begleichung glaubte. Lloyd Georges englische Kritiker haben in der Sache vollkommen recht. Aber sie sollten ihre eigene Mitschuld an der europäischen Katastrophe nicht vergessen. Die Politik des gegenwärtigen englischen Premierministers ist stets getreulich den Stimmungen seines Landes — bisweilen anscheinend sogar wieder besseres Wissen; Nitti gibt dafür einige Beispiele — gefolgt. Die englische öffentliche Meinung hat nicht protestiert, als in Versailles der Ruin Europas beschlossen wurde und sie hätte es sicher nicht geduldet, daß britischer Egoismus der Befriedung der Welt zum Opfer gebracht worden wäre. Heute scheint sie, wenigstens auf finanziellem Gebiete, zu gewissen Verzichten bereit. Aber heute hat Frankreich das Unglückspapier des Versailler Vertrages in der Hand und kann auf seinem Schein bestehen, bis wirklicher Druck wirklich überlegener Mächte es zur Vernunft bringt. Amerika kann solchen Druck üben, wenn es zu aktivem Eingreifen bereit ist. Aber vorläufig beguügt es sich mit unfreundlichen Gesten passiver Resistenz. Justus.

Schanzer bei Lloyd George.

Der italienische Außenminister, Schanzer, verließ nach Abschluß der Orientkonferenz noch am Sonnabend Paris. Er reise aber nicht, wie er anfänglich beabsichtigte, nach Rom zurück, sondern nach London zu einer Besprechung mit Lloyd George. Dieser Zusammenkunft wird in Paris besondere Bedeutung beigelegt. Er ist aus den Verhandlungen in Washington als ein entschiedener Anhänger der Rüstungsbeschränkungen bekannt, und es scheint ziemlich sicher, daß er den Ideen Lloyd Georges über diesen Punkt ein bereitwilliges Verständnis entgegenbringen wird. Deshalb herrscht in Paris ein gewisses Unbehagen über seine Reise nach London.

Radek und Viktor Kopp.

Stimmierung der russischen Staatsbahnen?

B. **Berlin**, 28. März. Der „Vorwärts" berichtet heute die außerordentlich interessante Tatsache, daß der uns wiedergekehrte Radek sich bemüht, mit dem Stinneskonzern in Verbindung zu treten und nichts dagegen hätte, wenn, um reale Garantien für den Handel in Sowjetrußland zu schaffen, die russischen Staatsbahnen dem deutschen Privatkapital ausgehändigt würden. — Gegen Viktor Kopp, den früheren Sowjetgesandten in Berlin, ist in Moskau eine gerichtliche Untersuchung über seine Berliner Tätigkeit eingeleitet worden. Die Untersuchung erstreckt sich vor allem auf die zahlreichen Beschuldigungen auf Bestechungen und Erpressungen, die Viktor Kopp, der den wahrhaft russischen Namen Reich in Wirklichkeit führt, zur Last gelegt werden. Reich ist auch der Aufforderung, sich nach Moskau zu begeben, nicht gefolgt, sondern er hat es vorgezogen, aus dem Sowjetdienst auszutreten und, wie so viele seiner Freunde, am Berliner Kurfürstendamm zu verbleiben.

Die Schuld Englands am Versailler Frieden.

Lloyd Georges Denkschrift. — Eine wuchtige Anklage gegen Englands eigene Politik. — Englands Egoismus und Frankreichs Siegerwille. — Nur Amerika kann Rettung bringen.

In London ist dieser Tage die Denkschrift offiziell veröffentlicht worden, die Lloyd George im Frühjahr 1919 der Pariser Friedenskonferenz vorlegte und in der er für eine Milderung der territorialen und der wirtschaftlichen Bedingungen eintrat, die Deutschland auferlegt werden sollten. Das Dokument ist für den mit der ausländischen Presse und der politischen Nachkriegsliteratur einigermaßen Vertrauten nicht neu; große Bruchstücke aus dem Memorandum sind schon vor Jahren in amerikanischen Zeitungen wiedergegeben worden, und der gesamte Wortlaut der Denkschrift findet sich in dem Buche des früheren italienischen Ministerpräsidenten Francesco Nitti über den Versailler Vertrag, das jetzt unter dem Titel „Das friedlose Europa" auch in deutscher Sprache erschienen ist. In Tardieus Darstellung der Pariser Konferenz wird der Text der Antwort mitgeteilt, die Clémenceau damals dem britischen Premierminister erteilt hat und mit der er die englische Attacke gegen die unerbittliche Härte seiner Friedensziele erfolgreich abschlug. Auch dieses überaus interessante und charakteristische Aktenstück kann man jetzt in der deutschen Ausgabe des Nittischen Buches nachlesen.

Wenn jenes Dokument, das eigentlich nur mehr historische Bedeutung besitzt, heute nach ziemlich genau drei Jahren von London aus amtlich der europäischen Oeffentlichkeit bekannt gegeben wird, so muß man ohne weiteres annehmen, daß die Veröffentlichung bestimmten Zwecken politischer Stimmungsmache dienen soll. Diese Zwecke genau zu ermitteln, ist dem ferner Stehenden natürlich nicht möglich; aber gewisse Vermutungen ergeben sich ohne weiteres aus der Situation des Augenblicks, aus der Betrachtung dessen, was soeben geschehen ist, und was in den nächsten Wochen geschehen soll. Die englische Presse hat mit der Dizitelin, die ihr in außenpolitischen Dingen eigen ist, auf eine scharfe Kritik an dem Pariser Diktate der Reparationskommission verzichtet, obwohl die Entscheidungen und Bedingungen dieses Diktates mit allen wirtschaftlichen Erkenntnissen und Wünschen in Widerspruch stehen, die in den Diskussionen der City und in den Erörterungen der großen Londoner Zeitungen neuerdings immer deutlicher in den Vordergrund getreten sind. Die Beschlüsse von Paris tragen in immerhin auch die Unterschriften der englischen Delegierten — ob diese Unterschriften mehr oder weniger widerwillig gegeben wurden, macht im Effekt keinen Unterschied — und man kann sie nicht gut verurteilen, ohne gleichzeitig auch die britische Regierung zu verdammen, die für sie mit verantwortlich ist.

Man darf annehmen, daß die Enttäuschung über das neue Zurückweichen des britischen Kabinetts vor den ökonomisch sinnlosen französischen Ansprüchen drüben nicht viel weniger allgemein ist als bei uns. Lloyd George weiß vermutlich, daß diese Unzufriedenheit ihm am Ende gefährlicher werden kann, als der rein parteipolitische Widerstand des rechten Flügels der Unionisten, und der Wunsch, diesen gegen sich zu beruhigen, ihm seine vorgestern ganz und gar den Niederlagen im diplomatischen Kampfe mit Frankreich nachgerade sehr verübeln, hat ihn jedenfalls mit dazu bestimmt, jetzt seine alte Denkschrift vom März 1919 zu veröffentlichen. Diese Denkschrift beweist ja, daß er schon damals „guten Willens" war, daß er gegen die Schwächung Deutschlands und die Aufblähung seiner kontinentalen Nachbarstaaten, gegen den Raub Ost- und Westpreußens, Danzigs, Oberschlesiens, gegen die Wegnahme des Saargebiets, gegen die übertriebenen Ansprüche der Tschechoslowaken, gegen die langjährige Besetzung der Rheinlande und gegen allzu übermäßige Reparationsforderungen protestierte. Weil all dies in der Denkschrift steht, betrachtet der englische Ministerpräsident sie wohl als eine Art historischer Entschuldigung. In Wahrheit bedeutet sie gerade deshalb die wuchtigste historische Anklage und es ist wenig wahrscheinlich, daß Lloyd George mit ihr bei seinen innerpolitischen Gegnern den Eindruck erzielen wird, den er offenbar zu erzielen hofft.

Auf der Konferenz der „Großen Vier" hat Lloyd George von seinen Anregungen und Forderungen nicht das geringste verwirklichen können; Clémenceaus Ansprüche und Thesen haben sich bis zum letzten durchgesetzt. Francesco Nitti, der seinerseits ein ebenso treuer Anhänger der britischen Politik und der Person Lloyd George ist, wie ein entschiedener und leidenschaftlicher Gegner des französischen Imperialismus, sucht diesen vollkommenen Mißerfolg des englischen Staatsmannes aus der Hahnenstillen und vergiften Atmosphäre von Paris, aus der ebenen Zähigkeit Clémenceaus und aus der Haltung Wilsons zu erklären, der stets gegen Lloyd George war, weil er in ihm seinen Hauptrivalen im Kampfe um das öffentliche Ansehen in der angelsächsischen Welt sah. Aber all diese Gründe reichen nicht aus. Englands Macht war in der Stunde nach dem Siege nicht kleiner, als die Frankreichs und die Vereinigten Staaten hätten schon damals, gezwungen, offen und öffentlich zwischen der Partei der Mäßigung und der Partei der Gewalt zu wählen, ihre Machtmittel gewiß nicht für die letztere in die Wagschale geworfen. Wenn Lloyd George bei der Gestaltung der Friedensbedingungen unterlag, so können nicht bloß die anderen schuld gewesen sein, so müssen auch Schwächen seiner Person oder der von ihm vertretenen Sache seine Aktionskraft gelähmt haben.

Es ist gar nicht schwer, diese Schwächen herauszufinden. Lloyd Georges Gegenspieler Clémenceau entdeckte sie sogleich. In seiner in ihrer Art klassischen Antwort auf jene Denkschrift hielt er Lloyd George

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192203286/fragment/page=0001

Forstfragen im Landtag.

Die Holzwirtschaft. — Die Linke fordert Sozialisierung des Waldbesitzes.

B **Berlin**, 27. März.

Der Landtag, der eine Woche lang pausiert hatte, nahm heute mit der zweiten Beratung des Forsthaushalts seine Arbeiten wieder auf, die in sehr ausführlicher Weise gefördert wurden. Neben einigen Anfragen über die Lage der Förster, die Saatenzucht der Forstakademien, Waldschäden und dergleichen wurde auch die Notlage des Zeitungsgewerbes in ursächlichen Zusammenhang mit der Holzwirtschaft gebracht. Die hohen Preise des Papierrohstoffes, des Holzes, sind das Grundübel, ohne dessen Beseitigung alle Heilungsversuche zwecklos erscheinen müssen. Denn etwa mit der Kontingentierung des Papiers allein ist ja nichts geschehen. Es ergibt sich da immer wieder das bekannte Bild: die Ware verschwindet vom Markt, wird aber hinterher zu Phantasiepreisen angeboten. Wie dem Holzwucher beizukommen sei, darüber gehen die Ansichten sehr stark auseinander, und irgend etwas Positives haben die Verhandlungen selbstverständlich nicht ergeben. Die Sozialdemokraten kommen stets mit demselben Zauberwort: Sozialisierung. Allein die Spuren schrecken ab.

Die zweite Lesung des Forsteats wurde heute beendet, und das Haus hörte sich sogar noch den Ausschußbericht über den Landwirtschaftshaushalt an. Wenn alles gut geht, gedenkt man am 7. April in die Osterferien zu gehen. Die Beratungen bis zu diesem Tage weisen noch zwei Höhepunkte auf: die Interpellation über den Raub der Wechselsdörfer und über die Vorgänge in Groß-Lichterfelde.

Der Reichspräsident und die Sommerzeit.

et. Der bekannte Schöpfer der Sommerzeit, Herm. Rese in Goslar, hatte eine Eingabe an den Reichspräsidenten wegen Wiedereinführung der Sommerzeit gerichtet.

Darauf ist gestern bei Herrn Rese die Antwort des Reichspräsidenten eingegangen, daß die Frage der Sommerzeit gegenwärtig Gegenstand der Beratungen in den Reichsministerien sei.

Rese führt in seiner Eingabe aus:

„Wenn man im Jahre 1916 den wirtschaftlichen Gewinn durch die Sommerzeit allgemein auf 100 Millionen Mark im Jahr schätzte, so darf man heute diesen Vorteil nach den so gewaltig gesteigerten Preisen der Leuchtmittel und Kohlen auf mindestens 2 Milliarden Mark im Jahre schätzen.

Angesichts der gegenwärtigen Rekordpreise für Kohlen, Holz, Torf, Briketts, Gas, Elektrizität und Petroleum sieht Rese in der Wiedereinführung der Sommerzeit eine zwingende Notwendigkeit. Sie ermöglicht die Gratisbeleuchtung einer vollen Tagesstunde durch die Sonne.

Millionen von Deutschen würden es dem Reichspräsidenten Dank wissen, wenn diese Wohltat, und zwar durch eine dauernde gesetzliche Regelung, wenn nicht schon zum 1. April, so doch zum 1. Mai d. J. zur Tat wird."

Sepp Oerter wehrt sich.

Angriffe gegen den jetzigen Ministerpräsidenten.

Der ehemalige Ministerpräsident Oerter bringt Enthüllungen über die Vetterwirtschaft im braunschweigischen Ministerium, die auch ein Schlaglicht auf die Zustände bei der Sipo werfen, aus der im vergangenen Jahre 53 Beamte sofort entlassen wurden. In seinen Enthüllungen zu diesem Thema wirft Oerter Ministerpräsidenten Junke (USP.) an. Oerter sagt:

„Ich habe bestritten, daß mein Sohn vier Wochen bei dem Krankenheiler Otto-Otto in Schierke zur Kur war (Otto-Otto soll für seine Gastfreundschaft den Professortitel bekommen haben), und ich bestritt, daß ich dort ein Zechgelage, das 1625 Mark kostete, gemacht habe. Ferner hat es mir geglaubt? Wenn bei solchen Ausführungen Schierke Kollege und damaliger Parteigenosse Minister Junke dabeisitzt, er, dessen Sohn vier Wochen in Schierke zur Kur war, und nichts zu alledem sagt — dann ist das ehrenhaft. Der Mann kann alle Posten in der Partei und im politischen Leben bekleiden. Ja, wenn dieser Minister mit seiner Gattin, einem dressigen Friseur, dem Major Karthaus und dem Hauptmann Staeg von der Sipo (!) in der Zeit vom 11. bis 15. Juli eine „Dienstreise" im Auto nach Dresden, nach der Bastei usw. unternimmt und bei der Rückreise in Schierke einfällt, ein Zechgelage in Höhe von 1625 Mark macht und nicht bezahlt — und dann schweigt, wenn seinem Kollegen und Genossen der Vorwurf gemacht wird, er habe das Zechgelage gemacht, — so ist das ein Ehrenmann sondergleichen. Wenn derselbe Minister mit seiner Gattin und seinen sämtlichen Kindern im Dienstauto an einem Sonntage eine „Dienstreise" nach Michaelstein bei Blankenburg macht, so ist das ihm zu gönnen. Wenn dabei ein Hund überfahren wird, so kann er nichts dafür. Wenn er aber den Besitzer des Hundes anschnauzt (seinen armen Kriegsinvaliden), daß er auf den Hund besser hätte aufpassen sollen, dann wird die Sache etwas eigenartig. Und, wenn dann der totgefahrene Hund aus der Staatskasse mit einem Betrage von 2000 bis 3000 Mark bezahlt werden soll oder bezahlt wurde, dann gehört die Ehrenhaftigkeit eines Menschen dazu, die es nicht vertragen können, daß ein unehrenhafter Gedanke eines Menschen ohne strengste Sühne geäußert wird."

Zu diesen Vorgängen wird der Landtag, der heute seine Beratungen wieder aufnimmt, noch ein Wort zu sagen haben.

Vom Deutschtum in Hadersleben.

Die Befürchtungen, die man nach der unnatürlichen Grenzscheidung in Schleswig-Holstein für den Kreis Hadersleben hegte, haben sich in wirtschaftlicher und politischer Mißverhältnisse glücklicherweise nicht erfüllt. Es machen sich hier im Gegenteil erfreuliche Anzeichen eines Neuaufblühens des Deutschtums bemerkbar. Dabei sei in erster Linie auf die jüngsten Neuanmeldungen zur städtischen Hadersleb. Schule für das laufende Schuljahr hingewiesen: Während im Vorjahre dort für die dänische Abteilung 109, für die deutsche Abteilung 42 Kinder angemeldet wurden, hat sich jetzt das Verhältnis derart günstig für unsere deutsche Sache verschoben, daß 60 deutschen nur noch 104 dänische Schüler für das erste Schuljahr gegenüberstehen. Diese Tatsache muß sogar das hiesige dänische Blatt „Dansleren" zugeben wenn es sich auch, wie es nicht anders zu erwarten ist, bemüht, durch bei den Haaren herbeigezogene „Begründungen" den Erfolg dieses Bekenntnisses zum Deutschtum zu schmälern oder gar damit zu entschuldigen, daß „offenbar von dänischer Seite Versäumnisse gemacht worden sind".

Kleine Chronik.

Neue Luftverkehrsstrecke.

Am 1. April wird die neue Luftverkehrsstrecke Bremen — Hannover — Magdeburg — Leipzig — Dresden durch den Deutschen Luft-Lloyd eröffnet. Die Flugzeuge verkehren täglich in beiden Richtungen und befördern Post, Passagiere und Frachten. Die Flugdauer Bremen — Dresden und umgekehrt beträgt 5 Stunden. Voraussichtlich wird im Mai die Strecke bis Prag durchgeführt.

Die findige Post in Berlin.

Das sozialdemokratische Organ in Karlsruhe besitzt einen Briefumschlag mit folgender Adresse: „Herrn Reichspräsidenten Ebert in Berlin". Die Rückseite des Briefumschlages enthält einen aufgeklebten Zettel, auf dem zu lesen ist:

„Ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist der richtige Empfänger in Berlin nicht zu ermitteln."

Poststempel: 6—7 N. Briefpostamt W. 8.

Einlaßtet 14. Januar 1922."

Aber noch mehr. Der Briefumschlag trägt ferner folgenden Vermerk nebst amtlichen Siegeln:

„Zur Ermittlung des Absenders amtlich geöffnet durch die Opd. Berlin."

Es handelt sich also nicht um den Ulk einer nachgeordneten Stelle, sondern die Oberpostdirektion Berlin selbst trägt die Verantwortung für diese postalische Glanzleistung. Das sozialdemokratische Blatt fordert, daß gegen die verantwortlichen Beamten disziplinarisch eingeschritten wird.

750 000 Mark Geldstrafe!

Das Schöffengericht Jena verurteilte den Fabrikanten Stanislaus von Bardzki, in Firma Bardzki & Oeser, wegen Kettenhandels zu einer Woche Gefängnis und 750 000 Mark Geldstrafe oder zwei weiteren Monaten Gefängnis.

Eisenbahnraub.

Ein Magdeburger Geschäftsmann wurde im D-Zuge nach Berlin um 250 000 Mark beraubt. Er hatte das Geld in seiner Handtasche mitgenommen und war in seinem Abteil eingeschlafen. Als er in Berlin erwachte, fand er nur seine Zeitung in der Handtasche vor. Die Mitreisenden waren aus dem Abteile verschwunden.

Das zwanzigste Kind!

In Nordwalde (Westf.) meldete der Köter Ludwig Heitmann beim Standesamt die Geburt des zwanzigsten Kindes aus einer Ehe an. Von den Kindern leben zurzeit noch zehn.

Ein Fliegerdrama.

In dem Modebad Miami an der Küste von Florida (Almerika) ist ein Flugzeugdienst eingerichtet, um den Badegästen Vergnügungsfahrten nach den Bahamainseln zu ermöglichen. Am Sonnabend wurde der Führer eines der Flugzeuge, Thomas Moore, in offener See gefunden, an die Trümmer seines Apparates geklammert und dem Wahnsinn nahe. Nachdem er sich erholt hatte, erzählte er, daß er am Mittwoch eine Fahrt mit fünf Passagieren angetreten habe, vier Frauen und einem Mann. Durch einen Schraubenbruch wurde das Flugzeug infolge eines Schraubenschadens gezwungen, auf das Meer niederzugehen, wo es bald vom Winde zerstört wurde. Die Schraube meines Flugzeuges, so erzählt Moore, brach 15 Meilen von Bimini. Ich mußte im Gleitflug auf die See niedergehen. In der Nähe war eine Schiffsbarke, deren Kapitän ich gut kenne und ich rief ihm um Hilfe an; aber er hatte eine lustige Gesellschaft an Bord und hörte mich nicht. Inzwischen zog mein Apparat Wasser. Ich versuchte das Leck mit einem Mantel zu verstopfen, aber das hielt nicht lange vor. Das Flugzeug begann zu sinken. Zwei Frauen fielen ins Wasser und gingen unter. Ich sprang ihnen nach, aber sie waren schon verschwunden. Haifische! Am nächsten Tage starben die beiden anderen Frauen; sie lachten bis zu ihrer letzten Minute. Waren sie wahnsinnig oder wollten sie uns ermutigen? Ich weiß nicht; aber ich weiß, daß ich diese Nacht niemals vergessen werde. Nun war nur noch der Herr übrig. Sonnabend früh fühlte er, daß es mit ihm zu Ende ging. Er zog seine Beinkleider aus und gab sie mir. „Ich habe zweitausend Dollars in der Tasche", sagte er, „die sind für Sie." Gleich darauf starb er und glitt ins Wasser. Ich wollte das Geld nicht, denn ich hatte meinen Kameraden nicht mehr ins Gesicht sehen können, wenn ich mit seiner Tasche voll zurückgekommen wäre. Ich warf Hose und Dollars ins Wasser. Dann band ich mich fest und wartete. Ich hatte einen so wahnsinnigen Hunger, daß ich meine Nägel zerbiß. In der Nähe schwamm ein alter Schuh. Ich habe ihn aufgefischt und gekaut. An vielen Schiffen bin ich vorbei getrieben, aber ich konnte ihnen nicht zurufen, denn ich brachte keinen Ton heraus. Als ich gerettet wurde, war ich eben zu dem Entschluß gekommen, ins Wasser zu springen.

Kampf mit einem Bandenführer.

Aus Ratibor wird gemeldet: Der steckbrieflich verfolgte Raubmörder und Bandenführer Warzechka wurde in Rogau bei dem Versuch, in eine Gastwirtschaft einzubrechen, von der Gemeindepolizei gestellt. Es entspann sich ein Kampf, bei dem Warzechka durch Kopfschuß getötet und ein Mann der Gemeindewache verletzt wurde.

Erdbeben in Serbien.

Ein schweres Erdbeben, von dem Serbien heimgesucht worden ist, war nach Angaben der seismographischen Station in der Umgebung von Belgrad am stärksten. Es umfaßte ganz Nordserbien, reichte südlich bis Neskueb, westlich bis Sarajewo und nördlich bis Groß-Beesskerek. Das Erdbeben richtete außerordentlich großen Schaden in vielen Ortschaften an. In Belgrad selbst ist eine große Anzahl von Häusern eingestürzt und verschiedene unbewohnbar geworden. Ueber die Zahl der Opfer ist noch nichts Näheres bekannt.

Ein polnischer Blaubart.

Der polnische Landrat Stefan Paskik, der dieser Tage in Warschau verhaftet wurde, entpuppte sich schon nach den ersten Ermittlungen der Behörden als ein würdiges Seitenstück der Frauenmörder Landru in Paris und Großmann in Berlin. Die Polizei des Kreises Blonie stellte fest, daß zwei im Kreise Blonie ermordete Frauen ein und denselben Geliebten hatten, und stellte Nachforschungen an. Der Agent der Untersuchungsabteilung, Sirkorski, kam auf die Spur des Geliebten dieser Frauen und beobachtete ihn einige Tage hindurch. Als alle seine Bewegungen während der Mordtage sich bestätigten, schritt er zur Verhaftung des Unbekannten. Er wurde nach dem Untersuchungsamt in Warschau gebracht und nach einem kurzen Verhör nach Grodisk überführt. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß man es hier mit einem ungewöhnlichen Verbrecher zu tun hat, der auf der Grundlage einer Geschlechtsverirrung seine Geliebten ermordete. Er tötete die Frauen mit einem stumpfen Gegenstand oder schnitt ihnen mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Wenn auch zu, die beiden Frauenmorde in der Umgegend von Warschau begangen zu haben. Der Verhaftete erzählt mit Zynismus und Wollust, wie er die Mordtaten verübte. Wiediel Frauen er ermordet habe, wisse er nicht. Sieben Morde sind ihm bereits nachgewiesen worden.

Astors Nachlaß.

Das Vermögen des verstorbenen amerikanischen Multimillionärs Astor wurde von den Steuerbehörden auf 90 Millionen Dollars geschätzt.

Der Selbstmord des Fürstenliebchens.

In der Pariser Gesellschaft erregt der Selbstmord einer der schönsten Frauen großes Aufsehen. Es handelt sich um ein Fräulein Gaillard, die für ihre Gunst von einem russischen Großfürsten große Ländereien in Rußland geschenkt bekam und davon gut leben konnte, bis — die bösen Bolschewisten die Güter beschlagnahmten. Eine Weile konnte sie sich durch Verkauf von Kostbarkeiten und Kleidern in der Hoffnung auf Besserung über Wasser halten. Nun aber ließ sie sich Gift zur Tötung ihrer Katze und ihres Affen von einem Tierarzt geben; sie nahm dann große Mengen Veronal und schrieb Abschiedsbriefe. Die benachrichtigte Polizei fand sie tot auf einem Tigerfell ausgebreitet, in der Linken den Affen, in der Rechten die Katze. Ihr Barvermögen betrug noch 200 Franken.

Letzte Telegramme.

Zur Kanzlerrede im Reichstag.

B. **Berlin**, 28. März. Die Aussprache im Reichstag wird sich heute unmittelbar an die Rede des Kanzlers anschließen. Ein Vertrauensvotum wird vermutlich von der Regierung nicht verlangt werden; wenn die Unabhängigen und die Deutschnationalen aber ein Mißtrauensvotum einbringen, liegen die Dinge anders, dann müßte darüber noch entschieden werden.

Das Ergebnis der Genfer Verhandlungen.

Lösung und ungelöste Fragen.

B. **Berlin**, 28. März. Nach den ungemein zähen und verwickelten Verhandlungen, in deren Verlauf sich die Sinnlosigkeit einer Grenzziehung im oberschlesischen Industriegebiet, wie sie bei der Zerschneidung eines lebenden Organismus nicht anders möglich ist, immer mehr offenbarte, ist man, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, in Genf, soweit es sich jetzt übersehen läßt, zu einem Vertrag gelangt, der den Umfang beinahe mit dem von Versailles konkurrieren könnte und der infolge seiner Kompliziertheit große Schwierigkeiten für das allgemeine Verständnis bietet, weil vielfach ganz neue Rechtsbegriffe zutage treten, deren Uebersetzung aus der französischen Verhandlungssprache auch noch Schwierigkeiten hervorzurufen dürfte. Der eigentliche Vertrag ist umgeben von einem Kranz von Sonderverträgen, die, nur in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt und den Schiedsspruch des Präsidenten Calonder entzogen, u. a. die Bankfrage, den Grenzverkehr der Eisenbahnen, die Zahlung von Pensionen usw. umfassen. Von diesen Sonderverträgen ist noch nicht entschieden über den Minderheitenschutz und der über die Zuständigkeit der 12. Kommission. Ganz ungelöst liegt auch noch die Liquidationsfrage, über deren weiteren Verlauf sich einstweilen noch nichts sagen läßt, drei kleine Fragen der Schulsprache und die Zuständigkeit der genischen Kommission. Diese Dinge werden unter den Schiedsspruch des Präsidenten Calonder fallen. Natürlich können sich, wie gesagt, bei der Uebersetzung ins Französische noch Schwierigkeiten ergeben, die gegebenenfalls leicht zu Differenzen führen können.

Wie wir hören, wird der Kreis Namslau, der bekanntlich ganz widersinnig in das Abstimmungsgebiet einbezogen wurde, nicht unter den Vertrag fallen.

Belgische Spione noch in deutscher Haft?

in. **Brüssel**, 28. März. (Eigene Drahtmeldung.) „Petit Journal" meldet: In Deutschland würden seit Dezember 1918 noch zwei belgische Spione, Calnepen und Promper, widerrechtlich in Haft gehalten, weswegen im belgischen Parlament interpelliert werden würde.

Schanzers Besuch in London.

In. **London**, 28. März. (Eig. Drahtm.) Der italienische Außenminister Schanzer wurde gestern nachmittag vom König im Buckingham-Palast empfangen und hatte sodann eine lange Unterredung mit Lloyd George über Genua. Der Premierminister, der Schanzer bisher noch nicht kennen gelernt hatte, war eigens von Criccieth für einen Tag nach London gekommen. Schanzer hat London gestern abend wieder verlassen und wird nach mehrstündigem Aufenthalt in Paris nach Rom weiterreisen.

Die Besprechung der beiden Ministerpräsidenten soll befriedigend verlaufen sein. Man nimmt an, daß eine weitgehende Verständigung erfolgt ist.

Washingtoner Abmachungen.

Französische Vorbehalte.

in **Paris**, 28. März. (Eig. Drahtm.) Nach Informationen aus gutunterrichteten politischen Kreisen wird Freitag in der französischen Kammer die allgemeine Aussprache über den Washingtoner Vertrag beginnen. Die französische Kammer wird voraussichtlich von sich aus bestimmte Vorbehalte zu dem Abkommen machen. Die Vorbehalte werden hauptsächlich folgende sein: 1. Frankreich bindet sich nicht mehr als die Vereinigten Staaten. 2. Frankreich behält sich das Recht vor, genügend U-Boote zum Schutze seiner Küste zu bauen. 3. Eine neue besondere Konferenz über den Gebrauch von U-Booten soll den Begriff der Kauffahrteischiffe und Abwehrmaßnahmen festlegen. 4. Ein wirtschaftliches Provisorium bezüglich Chinas soll die Rechte der Signatarmächte auf wirtschaftlichem Gebiet China gegenüber besonders deutlich machen.

Der neue Intendant des Stadttheaters.

Unter den beiden zur engsten Wahl gestellten Bewerbern um die Intendanz unseres Stadttheaters ist heute Direktor Ludwig Neubeck aus Rostock gewählt worden.

Im ganzen waren bekanntlich nicht weniger als hundert Angebote eingegangen, die Theaterdeputation hat also eine umfangreiche und schwierige Arbeit zu bewältigen gehabt, um die möglichst beste Auswahl zu treffen.

Dem neuen Intendanten, der im 36. Lebensjahre steht, geht von der Stätte seiner bisherigen Wirksamkeit ein sehr guter Ruf voraus. Er ist von Hause aus Musiker und Kapellmeister, hat sich aber bereits als Spielleiter und Theaterdirektor aufs beste bewährt.

Der Vater Neubecks war Großherzoglicher Kammermusikus in Schwerin und dort genoß der Jüngling nach bestandenem Abiturientenexamen auch seine erste Ausbildung unter der Leitung des damaligen Hofkapellmeisters Arthur Meitner. In Berlin stand Neubeck zu seinem Lehrer, Prof. Engelbert Humperdinck, auf der Kgl. Akademischen Meisterschule für Komposition in engsten Beziehungen. In den Jahren 1904/05 war er am Schweriner Hoftheater engagiert, 1905—08 erster Kapellmeister in Luzern, 1908—10 in Görlitz, bis 1912 in Metz, dann erster Opernleiter in Kiel, wo er 1915 auch das Konservatorium der Musik leitete. Mehrere Jahre lang war Neubeck auch Mitarbeiter an den Bayreuther Festspielen und hat auch in München unter Felix Mottl erfolgreich gewirkt. Auch in Kopenhagen feierte er als Gastdirigent Triumphe.

Im Jahre 1918 wurde er mit der Leitung des Rostocker Stadttheaters betraut. Die Verhältnisse lagen damals für sehr ungünstig. Der Vertrag mit der Stadt war spät zustande gekommen. Die Schauspieler trauten dem neuen Direktor, da er nur Kapellmeister sei, nicht viel zu, die besten hatten der Rostocker Bühne den Rücken gekehrt. Aber gleich die Eröffnungsvorstellung mit „Hamlet" war ein großer Erfolg; sie bewies, daß Neubeck auch ein tüchtiger Theaterfachmann ist. Besondere Liebe wandte er der Oper zu. Mit dem Wagner-Stil auf genaueste vertraut, hatte er das ungewöhnliche Geschick, das Theater trotz der schwierigen äußeren Verhältnisse auf einer vollen künstlerischen Höhe zu halten. Die Werke Wagners standen im Vordergrund seines Spielplans, er bot Aufführungen, die denen an weit größeren Bühnen, wie die Kritik bezeugt, in vollem Maße gleichkommen. Aber auch das Schauspiel und die Operette fanden unter Neubeck am Rostocker Stadttheater verständnisvolle Pflege.

Nach dem Stand der Dinge im hallischen Theaterleben brauchen wir hier zurzeit eine ganze Kraft, die das Errungene zu wahren und auch Neues, vor allem auf dem Gebiete des Schauspiels, zu schaffen vermag. Möchte diese in dem neuen Intendanten gefunden sein!

Valutasorgen vor 100 Jahren.

(Aus alten Briefen.)

Das Chaos, das gegenwärtig in unseren wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen herrscht, erscheint uns als etwas, was nie vorher dagewesen war. Hat es je schon eine solche Entwertung des Geldes, eine solche sprunghaft steigende Teuerung, eine solche Unsicherheit aller Verhältnisse gegeben? Der selige Ben Akiba antwortet aber auch in diesem Falle mit einem vernehmlichen Ja und könnte uns aus der Geschichte nachweisen, daß ein ähnlicher Zusammenbruch Wirtschaft fast stets im Gefolge großer Kriege auftritt. Das nächste Beispiel, das sich da darbietet, ist die Aera der napoleonischen Kriege vor 100 Jahren, auf die ja in theoretischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit oft hingewiesen worden ist. Wie freilich die damaligen politischen und sozialen Zustände auf den Einzelnen einwirkten, das können wir uns kaum vorstellen, und wir müssen schon in alten Briefen blättern, um zu erfahren, daß die Menschen damals unter denselben Leiden und Nöten gelegt haben wie wir heute. Liest man die Briefe, die Dorothea Schlegel, die Gattin des Schöpfers der Romantik Friedrich Schlegel, an den bei der Wiederkehr seines 150. Geburtstages jetzt wieder allgemein erinnert wurde, aus Wien in den Jahren 1809—17 geschrieben hat, so glaubt man geradezu Aeußerungen aus unseren Tagen zu vernehmen. Wie heute blickte damals alles nach der Börse. Bei Beginn des Feldzuges von 1809 schreibt sie an ihren im österreichischen Hauptquartier befindlichen Mann: „Auf der Börse hat sich gestern ein wahrer Meteor von Patriotismus und guter Gesinnung gezeigt: nämlich an demselben Tage, wo der Erzherzog Karl abging und wo der Armeebefehl erschien, ist der Kurs um ich weiß nicht wie viel Prozent besser geworden, das Papiergeld stieg und die Staatspapiere stiegen auch. Die Bankiers waren gestern abend in dem höchsten Erstaunen." Immer wieder klagt Dorothea über das Papiergeld und seinen sinkenden Wert. Sie berechnet, daß man rechnete, „so viel als möglich das Papiergeld zusammenzubringen", um dafür noch etwas zu erhalten, und stöhnt: „Geld braucht man hier wie — Papier!" Bei dem schlechten Stand der österreichischen Valuta war das Leben in Wien für die Besitzer besserer Geldwerte sehr billig. Dorothea rät daher dem Kölner Freunde Sulpiz Boisserée nach Wien zu kommen: „Für Eure Stüber bekämt Ihr eine gute Handvoll Banknoten, und da Sie doch das Haus in Köln aufgegeben haben, so ist Ihnen die Reise abgerechnet, hier nicht mehr als dort verzehren, vermöge des Unterschiedes des Papiergeldes."

Lohnaufbesserungen und Gehaltserhöhungen waren auch damals an der Tagesordnung, und sie nutzten nicht mehr als heute. „Dein Glückwunsch wegen unserer Gehaltsvermehrung wäre sehr gut", schreibt Dorothea an ihren in Rom studierenden Sohn, den Maler Johannes Veit, „wenn nicht gleiche Konklusionen schrecklich habhaft zu machen müßte wegen der unmäßigen Teuerung; sünfzach ausgezagalt werden hilft nur so lange, als man nicht sechsfach ausgeben muß. Die Steigerung aller Lebensmittel und Bedürfnisse ist ganz ungeheuer, besonders der Wohnungen; doch dünkt es den Fremden bei ihrem Silbergeld hier noch immer sehr wohlfeil zu sein, wir Papiermenschen aber sind sehr dran." Und an anderm Orte heißt es: „Wir sind alles hätte es dieses Jahr ganz gut gehen, wenn es nicht so teuer wäre, daß man, auch wenn man noch so viel verdiente, nicht durchkommen kann. Mit müssen sind tapfer plagen." Besonders übel sind gerade wie heute diejenigen dran, die sich irgendetwas anschaffen müssen. „An Möbelanschaffen konnte bei all der guten Einnahme noch immer nicht gedacht werden", schreibt sie dem Schwager A. W. Schlegel. „Indessen haben wir doch wenigstens Betten, ein Sofa und ein Dutzend Stühle: das Uebrige wie und wann Gott will. Es ist so teuer hier und die Lebensart jetzt so schwankend und ordnungslos geworden, daß kein Mensch an irgendeine Einrichtung denken kann. Man ist froh, den Tag nur durchzukommen." Mit der Literatur ist nichts zu verdienen, da auch der Buchhandel darniederliegt. „Wir armen Kreaturen hier sind so weit gebracht, daß uns der Kurszettel wichtiger ist als alle Poesie." Ueber die Verhältnisse in Wien heißt es an einer anderen Stelle: „Das Leben ist hier so teuer, wenn auch mit noch so geringen Ansprüchen, so unsäglich, schwerfällig und beschwerlich in jeder Hinsicht, daß es einem fast zur unerträglichen Last wird. Vollends als Literat und Gelehrter sich fortzubringen, ist eine sehr mißliche Sache und möchte leicht in jeder kleinen Landstadt eher tunlich sein, als in dieser sog. Hauptstadt von Deutschland, wo man auf jede andere Ehre eifersüchtiger ist, als auf die, Deutschlands Hauptstadt zu sein; denn Sie müssen wissen, daß man Hannaken, Starraken und alle erdenklichen Arten und Masken nicht für Ausländer, aber alle Deutschen die nicht am Wiener Berge geboren sind, allerdings für Ausländer ansieht." Recht bezeichnend für das damalige Leben ist ihr Stoßseufzer an den Sohn Johannes: „Uns erneut sich täglich das Wunder im Evangelium, wo mit sieben Broten Tausende gespeist werden und noch übrig bleibt; wenigstens wissen wir alle hier selber nicht, wie wir durchgekommen sind; wie wir durchkommen wollen, wissen wir noch viel weniger."

* **Prof. Alfred Blaschko †.** Kurz nach Vollendung seines 64. Lebensjahres ist Professor Dr. Alfred Blaschko, der bedeutende Berliner Dermatologe, seinem langwierigen Leiden erlegen. In ihm verliert die deutsche medizinische Welt einen hervorragenden Arbeiter auf dem Gebiet der sozialhygienischen Forschung. Gelegentlich einer Lepra-Debatte, im Jahre 1896, trat Blaschko in den Vordergrund wissenschaftlicher Beachtung. Aber sein ureigenstes Lebenswerk blieb: die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch soziale und gesetzgeberische Maßnahmen, und zwar in erster Linie durch die Bekämpfung der Prostitution. Auch das dem Reichstage vorgelegte Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten war ein Werk des Verstorbenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192203286/fragment/page=0002

Handels-Zeitung.

Die Frachterhöhungen, eine Gefahr für die Versorgung der Großstädte.

Der Gesamtvorstand des Bundes der Viehhändler Deutschlands (e. V.) hat angesichts der für den 1. April d. J. angekündigten erneuten Erhöhung des Eisenbahngütertarifs um 40 Prozent seine schweren Bedenken gegen diese unausgesetzte Steigerung der Frachtsätze durch folgende Entschließung Ausdruck gegeben:

„Die Güter- und Tiertarife der Reichseisenbahn, die in ganz kurzen Zwischenräumen wiederholt erheblich erhöht worden sind, zuletzt am 1. März d. J. um 20 Prozent, sollen nach zuverlässigen Nachrichten am 1. April d. J. schon wieder eine weitere Erhöhung um 40 Prozent erfahren.

Durch die schematische Erhöhung werden nicht nur die Preise für die notwendigen Nahrungsmittel, insbesondere Vieh und Fleisch, immer weiter in die Höhe getrieben, sondern es erwächst auch die Gefahr, daß die Versorgung der von den Erzeugungsgebieten weit entfernt liegenden Großstädte Not leidet. Wegen der großen Frachtdifferenz, die aus den sich fortwährend wiederholenden Zuschlägen erwächst, ist es beispielsweise dem ostpreußischen Viehhandel nicht mehr möglich, am Berliner Markt mit dem Handel aus näher gelegenen Landesteilen in Konkurrenz zu treten, denn auf dem ostpreußischen Vieh ruht infolge des viel weiteren Transportweges eine viel größere Fracht.

Jede neue Tariferhöhung vergrößert diese Differenz und trägt dazu bei, daß die ostpreußischen Einsender dem Berliner Markt immer mehr fernbleiben.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei anderen Austauschgebieten. Das Verkehrsministerium ist bereits wiederholt auf diese Zustände hingewiesen und um Abhilfe ersucht worden, bisher jedoch vergeblich.

Der Gesamtvorstand des Bundes der Viehhändler Deutschlands (e. V.) hält es für notwendig, nochmals seine warnende Stimme gegen die schematischen Tarifzuschläge zu erheben, da ihre weitere Beibehaltung zu einer schweren Erschütterung der geregelten Versorgung der städtischen Bevölkerung führen muß. Der gewerbliche Viehhandel muß jede Verantwortung für eine ausreichende Beschickung der Märkte in den Bedarfsgebieten ablehnen, wenn auch weiterhin an dieser wirtschaftsfeindlichen Tarifpolitik festgehalten werden sollte."

Berliner Börse von heute.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 28. März.

In Erwartung der Rede des Reichskanzlers und angesichts der Unklarheit der außenpolitischen Lage legte sich die Börse große Zurückhaltung auf. Die Börsenspekulation selbst nahm hier und da Gewinnrealisationen vor. Das Publikum selber nahm in mäßigem Umfange neue Käufe vor oder zog zum mindesten seine Verkaufslimiten zurück. Da gleichzeitig insbesondere Holland und die Tschechoslowakei ihre stark gestiegenen Valuten wieder zum Kaufe deutscher Industriepapiere benutzten, so war die Grundtendenz recht fest, wenn auch nicht ganz einheitlich.

Am Montanaktienmarkte standen im Zusammenhange mit holländischen Käufen Phönix im Vordergrunde; das Papier setzte um 50 Prozent höher ein. Harpener und Hösch erzielten die gleiche Besserung. Unter den Oberschlesiern setzten Kattowitzer 40 Prozent höher ein, Oberkoks 80 Prozent. Kaliwerte nicht einheitlich; Ronnenburg 3000, Hallische Kali 1900, Krügershall 1140, Heldburg 1600. Anilinwerte besserten sich durchschnittlich um 10—20 Prozent. Elektropapiere und Schiffahrtswerte wenig verändert.

Im freien Verkehr nannte man Becker-Stahl mit 600, Sichel 740, Scheidemandel 1625, Benz 690. Am Markte der Spezialwerte standen Maschinen- und Textilwerte im Vordergrunde. Hammersen + 140 Prozent, Stettiner Vulkan + 90 Prozent, Gebrüder Böhler + 200 Prozent. Sehr fest lag der Markt der Petroleumwerte; Deutsche Erdöl + 275 Prozent. Mansfelder Kuxe 30 500.

Im Verlauf der Börse zogen Phönix weiter um 50 Prozent an, Kattowitzer um 80 Prozent, Hartmann um 70 Prozent. Auch der Kassaindustriemarkt war recht fest.

Am Devisenmarkte war die Stimmung auf den weiteren Rückgang der Mark in Newyork sehr fest. Kabel Newyork 335 à 343, Polennoten 8,37, rumänische Noten 242. Die Mark kam aus Kopenhagen mit 1,42, Stockholm 1,15, Zürich 1,53, Amsterdam 0,78. Ultimogeld 5 Prozent und darüber.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.	28. 3 Geld	28. 3 Brief	27. 3. Geld	27. 3. Brief
Amsterdam	12837,15	12862,85	12762,20	12787,80
Brüssel	2817,15	2822,85	2837,15	2842,85
Christiania	6003,95	6016,05	6018,95	6031,05
Kopenhagen	7112,85	7127,15	7167,80	7182,20
Stockholm	8812,15	8838,85	8831,15	8848,85
Helsingfors	684,30	685,70	695,30	696,70
Italien	1690,80	1694,20	1720,75	1724,25
London (für 1 Pfd. Sterl.)	1478,50	1481,50	1483,50	1486,50
New-York (für 1 Dollar)	338,66	339,34	338,16	338,84
Paris	3029,45	3035,55	3041,95	3848,05
Schweiz	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Buenos Aires	12175,—	12205,—	12260,—	12290,00
Bulgarien	226,75	227,25	224,75	225,25
Wien (alt)	—	—	—	—
Wien D. Oester. abgest.	4,38	4,42	4,48	4,52
Prag	613,35	614,65	605,35	606,65
Budapest	37,56	37,64	37,46	37,57
Poln. Mark	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—

Heutige Kurse.

Fortlaufende Kassa-Notierungen an der heutigen Berliner Börse.

	Letzter Schlusskurs	Heutige Notierungen
Schantungbahn	490	481
Argo Dampf	—	—
Hamburg Paketfahrt	523	524¾
Berliner Handelsgesellsch.	550	551
Comm.- u. Privatbank	334	334
Darmstädter Bank	335	336
Deutsche Bank	599	600
Diskonto-Gesellsch.	494	496
Dresdner Bank	367	367
Mitteldeutsche Kreditbank	307	304
Bismarckhütte	2400	2430
Bochumer Guß	1325	1324
Buderus	1063	1080
Deutsch-Luxemburg	1181	1180
Gelsenkirchen Bergw.	1230	1220
Mannesmannröhren	1670	1650—70
Oberschles. Eisenb.-Bed.	1175	1150
Phönix	1315	1360
Rombacher Hütten	825	842
Thale Eisenhütte	—	—
Deutsche Kaliw.	1710	1700—15
Kaliw. Aschersleben	1389	1385
Westeregeln Alkali	2200	2150
Badische Anilin	800	799½
Dynamit Nobel	900	910
Oberschles. Kokswerke	1955	2030
Allgem. Elektr.-Ges.	895	900
Bergmann Elektr.-Akt.	899	890
Adlerwerke	603	618
Daimler Motoren	568	581
Hirsch Kupfer	790	809
Zellstoff Waldhof	1015	1060
Neu Guinea	678	650
Otavi Minen	1218	1220
Otavi Genußsch.	1180	1190
Sarotti	—	—

Aus dem mitteldeutschen Wirtschaftbezirk.

Die Deutsche Grundkreditbank, Gotha, ist mit der Schwarzburgischen Hypothekenbank, Sondershausen, eine Fusion eingegangen und hat ihr Kapital um 4,5 auf 22,5 Mill. Mark erhöht. Aus 2,59 (2,15) Mill. M. Reingewinn wird sie 9 Proz. Dividende verteilen. — Die Magdeburger Kabelwerke, A.-G., Magdeburg, sind in Magdeburg gegründet worden. Das Grundkapital beträgt 5 500 000 M. (5500 Inhaberaktien zu je 1000 M.). — Die Kaligewerkschaft Asse beschloß eine bedeutende Erweiterung ihrer Salzmühlenanlagen. — Der Verein chemischer Fabriken, A.-G., Zeitz, verteilt eine Dividende von 15 Proz. zuzüglich 15 Proz. Bonus und gibt 20 Mill. M. neue Stammaktien aus. Sie werden den Aktionären zum Kurse von 150 Proz. im Verhältnis 1:1 angeboten werden. — Die Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig, schlägt 18 Proz. Dividende und Kapitalserhöhung auf 100 Mill. M. vor. Das Stammkapital soll auf 35 Mill. Mark heraufgesetzt werden. 20 Mill. M. Vorzugsaktien sollen außerdem zur Ausgabe gelangen. — Die Phönicia-Werke, Akt.-Ges., Elsterwerda, bringen 8 Proz. Dividende in Vorschlag. — Das Eisenhüttenwerk Thale schlägt aus einem Reingewinn von 20,3 Mill. M. 50 Proz. Dividende vor.

Waren- und Marktberichte.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, den 27. März 1922.

Für 50 Kilo:		Für 50 Kilo:	
Weizen. märk.	—	Weizenkleie	460-470
„ pomm.	845-850	Roggenkleie	475
„ schles.	—	Raps	1000-1110
„ meckl.	—	Leinsaat	—
„ mitteldeutsch.	—	Für 100 Kilo:	
Roggen. märk.	615 620	Viktoria-Erbsen	—
„ pomm.	615	Kleine Speiseerbsen	685—725
„ ostpr.	—	Futtererbsen	585—625
Sommergerste	725—732	Peluschken	—
Hafer. märk.	—	Ackerbohnen	—
„ bahnstehend	—	Wicken	640
„ pomm.	625—645	Blaue Lupinen	—
„ mecklenburgisch.	—	Gelbe Lupinen	500—650
„ ostpr.	—	Saradella (neue)	800—860
Mais. La plata März.	—	„ (alte)	—
„ April, ab Hamb.	560	Rapskuchen	530-550
Für 100 Kilo:		Trockenschnitzel	—
Weizenmehl	2010—2160	Zuckerschnitzel	—
Roggenmehl	1400 1520	Torfmelasse	—

Hallische Börse.

Börsenstimmungsbild der „Hallischen Nachrichten".

An der heutigen hallischen Börse war die Stimmung freundlicher bei fester Tendenz. Obwohl die Umsätze noch nicht bedeutend waren, war doch eine regere Kauflust fühlbar. Gesucht waren vor allem Lindner Waggon, die bei verhältnismäßig großem Umsatz ihren Kurs um 50 Proz. erhöhen konnten. Am Markte der Aktien der Maschinenfabriken kam die schon seit längerer Zeit zu beobachtende feste Tendenz heute sehr deutlich zum Ausdruck. Die Nachfrage erstreckte sich vor allem auf Kyffhäuserhütte, die um 75 Proz. anzogen; für Hallesche Maschinen wurden 4000 Prozent geboten, ohne daß ein Umsatz zustande kam. Große Nachfrage herrschte auch nach Zeitzer Maschinen, die kürzlich gestrichen waren und auch heute nur zum Kurse von 3200 Prozent gefragt wurden, ohne daß Angebot vorlag. Bei Eilenburger Kattun wurden sowohl alte wie junge Aktien gesucht, die aber beide nicht im Angebot lagen. Lebhaftes Interesse machte sich noch für Ammendorfer Papier geltend, die um 50 Prozent gesteigert wurden, während das Interesse für Hallesche Pfännerschaft, deren Kurs 18 Prozent einbüßte, erlahmt zu sein scheint. Von den Bankaktien waren Diskontobank unverändert, während Hallischer Bankverein um 5 Prozent gebessert wurden bei reger Nachfrage.

Hallische Notierungen.

Im freien Verkehr wurden in Halle folgende Kurse ermittelt:

Deutsche Fonds und Stadtanleihe.	28. 3	25. 3
3½ Hallesche Stadtanleihe 1886	93G	93G
3½ „ 1892	88bz	88G
3½ „ „ 1900 S. III	88bz	—
4 „ „ 1900	73G	72G
4 „ „ 1905	73½bzG	73G
4 „ „ 1919 I u. II	73G	73bzG
4 „ „ 1919 III u. IV	73G	—
4 „ „ 1919	73½bzG	73bzG
3½ Naumburger Stadtanleihe 1889	79G	79G
3½ „ 1897 u. 99	79G	79G
3½ „ 1900	79G	79G
4 Weißenfelser Stadtanleihe 1909	85G	85G
4 Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe	92½G	92G
3½ „	85G	85G
3 „	77G	77G
3½ Sächsische Provinzial-Anleihe	90G	90G
4 „	80G	80G
Anleihen industrieller Gesellschaften.		
3½ Halle-Hettstedter Eisenbahn-Anl.	80bzG	79G
4½ „ 1908	90G	90G
4½ „ 1911	90G	90G
4 Bruckd.-Nietl. Bergb.-Ver. Hyp.-Anl.	90G	90G
4½ „ Anl. 1914	—	—
4 Hallesche Pfännerschaft Anleihe	89G	89G
5 „	101G	101G
4 Mansfelder Gewerkschaft An. 1888	93G	93G
4½ „ 1911	97G	97G
4½ A. Riebeck Montanw. Anl. rckz. 102	102bzG	101G
4 Wersch.-Weißenf. Braunk.-Anl. 1890	94G	94G
4½ „ [illegible]	100G	100G

	28. 3	25. 3
4 Cröllwitzer Papierf. Hyp.-Anl.	95G	95G
5% „ Anleihe	100G	99G
4½ Eilenb. Katt.-Man. H.-A. rckz. 102	100G	100G
4 Fbr. lw. Masch. F. Zimmermann & Co.	90G	90G
4½ Gottfr. Lindner Hyp.-Anl. rckz. 102	101½G	101G
4½ „ 1912 rückz. 102	101½G	101G
Aktien.		
Hallescher Bankverein	205bz	200G
Diskontobank	210G	210G
Hallesche Pfännerschafts-Akt.-Ges.	850bzG	868bzB
Riebecksche Montanwerke-Akt.-Ges.	1820G	1820bzG
Wersch.-Weißenf. Braunk.-A.-G.	2750G	2650G
Ammendorfer Papierfabrik	1850etwbzG	1800bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	—	930G
Cönnerner Malzfabrik	770G	740G
Eilenburger Kattun-Manufaktur	—	2700G
Eisenwerk Brünner	690etwbzG	690bzB
Fabr. lw. Masch. F. Zimmermann & Co.	540bzG	595G
„ Vorz.-Akt.	595G	595G
Glauziger Zuckerfabrik	1550G	1550bzG
Hallesche Maschinenfabrik	4000G	3750G
Hallesche Portland-Cement	—	—
Hildebrandsche Mühlenwerke	1450G	1435bzB
Kaiserbad Schmiedeberg	375G	375G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	—
Kyffhäuserhütte Nr. 1—4100	760G	[illegible]
Gottfried Lindner	1250bzG	1200bzG
Wegelin & Hübner	1110bzG	1075bzG
Zeitzer Maschinenfabrik	3200G	—
Zuckerraffinerie Halle	1012bz	1012bz

Preise am hallischen Wochenmarkt.

(Kleinhandelspreis.)

Halle, den 28. März 1922.

Nach unserer Feststellung wurde heute am hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gehandelt:

Weißkohl 1 Pfd.	4.00—4.50	Schwarzwurz. 1 Pfd.	4.75—5.00
Grünkohl 1 Pfd.	3.50 3.75	Schnittlauch 1 Bd.	0.50
Blumenkohl 1 Stck.	15—20.00	Eßäpfel 1 Pfd.	3.00—5.00
Wirsingkohl 1 Pfd.	3.50 4.00	Musäpfel 1 Pfd.	1.80 2.50
Kohlrabi 1 Mdl.	4.50	Zitronen 1 Stck.	1.30—1.50
Meerrettich 1 Stg.	3.00—12.00	Apfelsinen 1 Stck.	2.00—4.00
Petersilienwurz 1 Pfd.	2.50—2.60	Butter ½ Pfd.	32—33.00
Porree 1 Mdl.	2.60—3.00	Matz 1 Pfd.	6.50
Rettiche 1 Stck.	0.30—0.40	Käse 1 Stck.	1.00 2.50
Kohlrüben 1 Pfd.	1.20—1.50	Eier 1 Stck.	3.50
Rote Rüben 1 Pfd.	1.00—1.10	Pflaumenmus 1 Pfd.	7.00
Mohrrüben 1 Pfd.	1.80—2.00	Hühner alte 1 Pfd.	11—12.00
Sellerie 1 Stck.	1.00—2.00	Hähne 1 Pfd.	10—11.00
Zwiebeln 1 Pfd.	3.00—3.25	Tauben 1 Stck.	9—11.00

Außerdem war der Markt noch mit Fleisch, Wurstwaren und Fischen besetzt.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 27. März 1922

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis ℳ	II. niedrig. Preis ℳ	III. häufig. Preis ℳ	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch ℳ	Jugoslaw. Schweine ℳ
Ochsen	3000	2100	2800		
Bullen	2900	2700	2800		
Kühe	3000	2100	2100		
Jungrinder	2500	2200	2400		
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)	—	—	—		
Saugkälber	2800	2200	2500		
Lämmer u. Masth.	2900	2600	2600		
Schafe	2500	2200	2400		
Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge)	3250	2900	3200	2200	3330

Sportzeitung der hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Hall. Turn- und Sportverein, e. V.: Die Knabenabteilungen veranstalten am Mittwoch, dem 29. März, abends 6½ Uhr in der Städtischen Turnhalle am Roßplatz, Eingang Berliner Straße, ein Werbeturnen. Hierzu sind alle Freunde der Jugend willkommen. Der Besuch ist kostenlos. Die nächste Turnratssitzung findet am Freitag, dem 7. 4., abends 8½ Uhr im Vereinslokal Aktien-Bierbrauerei statt.

K. T. V., Halle: Morgen, Mittwoch, den 29. März, 8 Uhr, Vierteljahrs-Hauptversammlung in Müllers Hotel, Magdeburger Straße. Vorher, ½7 Uhr, Sitzung des Vorstandes und des Technischen Ausschusses. Wir bitten die Vorstandsmitglieder, Leiter der Abteilungen und die Mitglieder um pünktliches, vollzähliges Erscheinen, da sehr wichtige Tagesordnung.

V. f. L. Halle 96, Jugend-Abteilung: Der Uebungslauf in der Heide fällt heute des schlechten Wetters wegen aus. Jugend-Ausschußsitzung im Klubhaus.

Sportfreunde, e. V.: Heute abend 8 Uhr findet im „Markgrafen" von seiten des Athletik-Ausschusses eine Besprechung betr. der Teilnahme an dem am Sonntag stattfindenden Frühjahrs-Waldlauf statt. Anschließend hieran werden die Meldungen der Mitglieder entgegengenommen.

Athletikvereinigung Germania-Felsenfest (gegr. 1908): Heute, Dienstag, nach der Uebungsstunde Sitzung des Arbeitsausschusses. Alle Ringer, Gewichtheber, Boxer, welche sich an den kommenden Mannschaftskämpfen, Wettstreiten usw. beteiligen, werden gebeten, pünktlich 7½ Uhr mit dem Training zu beginnen. Zu den Uebungsabenden Dienstags und Freitags in der Turnhalle Charlottenschule sind Sportinteressenten jederzeit willkommen.

Von Spiel zu Spiel.

In der 1. Klasse gab es gestern als wichtiges Ereignis das Zusammentreffen zwischen Olympia und Sportbrüder auf dem Sandanger. Dem Spiel wohnte eine recht ansehnliche Zuschauermenge bei. Von Anfang an legt Olympia ein äußerst schnelles Tempo vor und liegt stark in Angriff. Alle Angriffe scheitern an der guten Sportbrüder-Hintermannschaft, außerdem gehen die schönsten geschaffenen Chancen ungenützt vorüber, da sich die jugendlichen Verbindungsstürmer körperlich nicht durchsetzen können. Halbzeit 0:0. Der Wiederbeginn sieht jetzt Sportbrüder in Front, doch bald gelingt Olympia ein schöner Vorstoß, Hausigk im Sportbrüdertor wehrt zu kurz ab und Lippold vermag einzusenden 1:0. Nach einigen Minuten wird Schulze angeschossen — Hand — Elfmeter. Eine etwas harte Entscheidung, der Ausgleich liegt in der Luft, doch wird der Ball Fangohr in die Hände geschossen, eine günstige Gelegenheit ist vorüber. Sportbrüder stellt um und macht Olympia das Leben reichlich schwer, aber die Hintermannschaft ist nur schwer zu überwinden, außerdem schießt Sportbrüder reichlich ungenau. Anders jetzt Olympia. Die Angriffe sind gefährlicher. Müller, welcher mit Richter getauscht hat, bringt mehr Druck im Sturm und kann schließlich auch das zweite Tor erzielen. Sportbrüder erkennt sich geschlagen und ist sichtlich deprimiert, dies nützt Olympia geschickt aus, Richter läuft außen durch, flankt, Böhme fängt ab und schon ist das dritte Tor erzielt, wobei es bleibt. Olympia gewann verdient, der Elf gebührt ein Sonderlob. Sportbrüder, Tor und Verteidigung gut, Läuferreihe und Sturm dagegen spielen viel zu ungenau und unüberlegt. Der Schiedsrichter konnte nicht immer befriedigen. S. V. 99, Merseburg, der „Favorit", mußte sich in Reideburg gegen den V. f. R. mit einen Unentschieden 1:1 begnügen. Die guten Erfolge gegen die Ligagegner scheinen die 99er übermütig gemacht zu haben. Wenn auch gestern etwas Pech dabei gewesen sein mag, denn zwei weitere Tore — welche nicht anerkannt worden — zu erzielen und zwei Elfmeter zu verschießen, ist schließlich auch allerhand. Trotzdem muß man von einer Meisterschaftself mehr verlangen. Dem jungen aufstrebenden Reideburger Verein ist dieser Erfolg, denn dies ist er zweifellos, nur zu gönnen, nur weiter so. Wie wir hören, ist gegen eine Entscheidung des Schiedsrichters Protest eingelegt. Ammendorf 1910 vermochte Halle 1910 glatt mit 2:0 abzufertigen und bewies dadurch, das mit dem nötigen „Mumm" wohl etwas zu erreichen ist. Komet konnte in Nietleben gegen Sportvereinigung nur ein 1:0 herausholen. Der gute Torhüter der Nietlebener hielt die schwierigsten Sachen. Eintracht endlich nahm der Sportvereinigung, wie erwartet, die beiden Punkte ab, mit 5:0 mußten die Blauroten dranglauben, selbst das Ehrentor blieb ihnen versagt.

Tabelle der 1. Klasse bis einschl. 26. März 1922:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte +	Punkte —	Tore f.	Tore g.
Sportv. 99-M.	16	10	4	2	24	8	56	18
Olympia-Halle	16	10	3	3	23	9	35	19
Ammendorf 1910	18	9	5	4	23	13	31	28
Sportbrüder-Halle	16	9	4	3	22	10	42	20
Komet	17	8	6	3	22	12	50	22
Preußen-M.	16	7	2	7	16	16	50	31
Eintracht-Halle	16	6	3	7	15	17	26	33
Halle 1910	17	6	2	9	14	20	23	30
V. f. R.-Reideburg	17	4	3	10	11	23	36	46
Spielv. Nietleben	16	4	1	11	9	23	19	52
Sportv. Halle	17	1	1	15	3	31	12	81

In der Reserve-Klasse mußte sich der S. V. 98 nach torreichem Spiel dem V. f. L. Merseburg mit 5:3 beugen, der Platz ließ sehr zu wünschen übrig, er glich mehr einem Moorbad als einem Spielfeld. V. f. L. Halle 96-Reserve schlug Preußen-Reserve mit 7:1. Im Besitz der besseren Platzseite konnten die Adler das Spiel offen halten und bis zur Pause mit 1:0 die Führung behaupten. Nachher mußten sie noch 7 Tore, Sieg und Punkte, dem immer besser werdenden Gegner überlassen. Hervorragenden Anteil an dem Resultat hat der Preußen-Torwart ....

In der 1. Jugendklasse feierte der erste Meisterschaftsanwärter 98 mit 9:2 einen überlegenen Sieg über V. f. L.-Merseburg. Halle 96 überfuhr andere Merseburger Gäste, Preußen 1. Jgd., mit 13:0. Beide Resultate sind um so bemerkenswerter, als sie in Spielen von nur einer Halbzeit Dauer erzielt wurden. Wacker schlug schließlich 99-Merseburg mit 2:0, so daß alle Merseburger Jugendmannschaften 1. Klasse vor den hiesigen die Segel streichen mußten. Borussia errang gegen Favorit 1. Jugend ein mageres 3:2. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf mehr entsprochen.

Nach restloser Beendigung der Jugendspiele in den einzelnen Klassen werden wir zusammenfassende Uebersichten bringen.

Ein Jubiläum des Radsports in Halle.

Das 25. Stiftungsfest des Bundes Deutscher Radfahrer (Bezirk Halle) hatte Freunde Gönner des Radsports in dem großen Saale der Saalschloßbrauerei vereint. Nach einleitendem Gesange des Hallischen Männer-Gesangs-Quartetts von 1916 wurde in gut ausgeführtem Prolog eine kurze Schilderung der Entwicklung des Radsports in Halle gegeben, in dem auch die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß der Radsport, der — wie übrigens auch die Darbietungen des Abends bewiesen — in ganz besonderem Maße dazu geschaffen ist, an der Ertüchtigung unseres Volkes, der körperlichen, geistigen und nicht zuletzt seelischen Kräfte mitzuwirken, recht volkstümlich werden möge. Diesem Ziele wenden sich auch alle Vereine des Bundes zu, und ganz besonders ist es zu begrüßen, daß gerade der Jugendpflege große Sorgfalt gewidmet wird.

In seiner Begrüßungsansprache konnte der rührige Bezirksleiter Max Bähr außer den hallischen Sportvereinen auch den Vertreter des Stadtgesundheitsamtes, Herrn Dr. Schnell, ferner Herrn Direktor Rosenthal als Vertreter des Hallischen Ausschusses für Leibesübungen begrüßen. Die Vertreter fanden in ihren Glückwunschansprachen für den Jubilar recht anerkennende Worte für die Bestrebungen und Ziele des Bundes. — In den einzelnen Ansprachen der verschiedensten Radfahrervereine von Halle u. Umg. trat recht angenehm die Einigkeit aller doch immerhin konkurrierenden Vereine hervor. Man sah, nicht der Person gilt der Eifer, sondern der guten Sache, einem Sportzweig, der mindestens so gut wie irgend eine andere Leibesübung zu seinem Teile beitragen wird, gesunde Menschen für den Kampf des Lebens heranzubilden und zu erhalten.

Und dann zogen nach dem von allen teilnehmenden Vereinen gefahrenen Banner-Begrüßungsreigen die bunten Bilder des Abends an den Augen der Zuschauer vorüber. Jugendreigen wechselte mit Kostümreigen, Kunstfahren und Kunstreigen mit Radballspielen. Nicht nur guter, sehr guter Sport wurde hierbei geboten, teilweise war es wirkliche Kunst. Besonderer Beifall wurde wohl dem Kostümreigen des R.-C. Normannia, dem Jugendkunstfahren der Jung-Preußen Wetterling und Thiele, dem 6er Kunstreigen des Gaumeisters Normannia, dem Hochradreigen der Ostrauer, dem Kunstfahren des Herrn Gabe mit seinen Söhnen und dem 16er Reigen zuteil. In dem Schlußspiel des Radballspieles — die Vorrunden waren zum Teil schon am Nachmittage ausgefochten — siegte R.-C. Normannia gegen den Zörbiger R.-C. von 1891. Im Jugendreigen siegten R.-C. Preußen, im Schulreigen R.-C. Adler.

Hockey.

Auf dem Merseburger Kasernenhof spielten die 1. und 2. Mannschaften des Hockey-Clubs-Halle und Sportvereins 99-Merseburg. In beiden Spielen zeigte sich eine Ueberlegenheit Halles. Im Spiel der Ersten vermag Halle in der ersten Halbzeit ein Tor zu erzielen. Mit 1:0 für Halle wurden die Seiten gewechselt. Ein Durchbruch Merseburgs führt dann zum Ausgleich. Dann fallen in gleichmäßigen Abständen noch zwei Tore für Halle.

Die 2. Hallenser Elf war der Merseburger Zweiten völlig überlegen, was im Ergebnis 9:1 auch richtig zum Ausdruck kommt.

Die 1. Damen lieferten der zurzeit stärksten Mannschaft Leipzigs, den Damen Wackers, ein offenes Spiel, mußten sich jedoch der größeren Ausdauer der Leipzigerinnen schließlich mit 0:2 beugen. Das Verhalten des einen Leipziger Schiedsrichters, der seine Damen durch Zurufe unterstützte, trug nicht zur einwandfreien Beendigung des Spieles bei. Die 2. Damen Halles waren nicht erschienen!!! Warum nicht??

Oeffentliche Wetter-Ansage f. den 29. März.

Nordwestwind, wechselnde Bewölkung, Niederschläge in Schauern, kalt bis zu Frost.

Wasserstände.

Budweis	—		Melnik	—	
Prag	—		Leitmeritz	—	
Jungbunzlau	—		Aussig	62	von heute
Laun	—		Dresden	—96	„
Düben	41	von gestern	Torgau	116	„
Grochlitz	124	„	Wittenberg	229	von gestern
Trotha	200	„	Roßlau	152	von heute
Bernburg	138	von heute	Aken	175	von gestern
Calbe O.-P.	164	„	Barby	174	von heute
U.-P.	102	„	Magdeburg	122	„
Grizehne	105	„	Tangermünde	208	von gestern
Brandenbg. O.-P.	220	v. gest.	Wittenberge	187	„
U.-P.	162	„	Mönchen	206	„
Rathenow O.-P.	193	„	Dömitz	149	„
U.-P.	132	„	Darchau	—	
Havelberg	—		Boizenburg	134	von gestern
Pardubitz	—		Hohnsdorf	158	„
Brandeis	—		Weißenfels	—	

Jede Frau
ist so alt wie sie aussieht.
Regelmäßige Anwendung der gesundheitlichen Aok-Seesand-Mandelkleie verjüngt um Jahre! Die hautbelebende Frottage beseitigt zuverlässig alle Unreinheiten; fahle, welke Haut wird jugendfrisch und sammetweich. Aok-Seesand-Mandelkleie ist überall erhältlich.
1510

Nahe ein Schnupfen nimm NASAN
Desinfizierendes Schnupfenpulver.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin SW 48.
alf6

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Pohl, für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eilecker; für die Stadtzeitung Gerichtssaal und Umgebung Walter Britting; für den Handelsteil und Sport Arthur Belich; für Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil Albert Herling. Für die Anzeigen Walter Bienenbordt, sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin SW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten Verlag von Gebr. Hud. Halle-Saale.

Sparsamen Hausfrauen ist der unserer heutigen Stadtauflage beiliegende Prospekt über Bobachs „Praktische Damen- und Kinder-Mode" zur Beachtung empfohlen. Diese beliebte Zeitschrift ist nicht nur ein Modenblatt, sondern auch eine Familienzeitung. Bestellungen nimmt Franz Zwed, Wörmlitzer Straße 111, entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192203286/fragment/page=0003
DFG

Operettentheater
Letzte Woche, allabendl. 7½ Uhr
„Prinzessin Olala"
Operette i. 1 Vorspiel u. 3 Akt. v. Gilbert
Kasse ab 5/10 Uhr (Tel. 5123) ununterbrochen geöffn.

Modernes Theater
Neue Promenade 8 [b01606 Fernruf 5691
Stadtgespräch
in das Märs-Programm mit seinen
14 auserlesenen Kunstkräften!!

Kramers Konzert-Haus
Delitzscherstraße 2 [b1815
Oberbayrisches Bauern-Kabarett u. Stimmungskapelle
Neu! **Netty, die große Kanone!!**
Vergessen Sie nicht
Müllers Hotel
Magdeburgerstraße
zu besuchen! [b1988 Täglich Konzert!

Libelle Alte Promenade Nr. 11
Täglich abends 8 Uhr die erstklassig. Künstler
u. **Kroomssy's** Musikal. Kombinationen
dazu die urkomische Posse: Fatale Verwechslung!

Alt-Heidelberg!
Morgen Mittwoch
Revue-Tanz-Abend.
Nur mit Karte. — Cl. R. [b1821

„Fridericus Rex"
Sondervorstellung
des Filmes am Sonntag und Montag den 2. und 3. 4. 22, um 11 Uhr vormittags im U. T. Alte Promenade
zu ermäßigten Preisen.
Kartenverkauf nur in der Lippertschen Buchhandlung, Gr. Steinstraße 77, und in der Drehnau, Wolfgartenstr. Alte Promenade.

ZOO [b0169]
Morgen Mittwoch, d. 29. 3. 22, abds. 7 Uhr
:: Tanz-Abend ::
Es ladet freundl. ein G. V. Fr. Der Vorstand.

Gasthaus Büschdorf
Mittwoch, den 29. März 1922
Gesellschaftskränzchen!
Anfang 6 Uhr
wozu einladet [b1849 R. Modler.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Gemeindebeschluß sind mit Zustimmung der Polizeiverwaltung in Abänderung der früheren Festsetzung für das Grundstück Alte Promenade Nr. 29, Ecke proletarische Weberstraße, neue Baufluchtlinien festgesetzt worden.

Da die Fluchtlinienänderung auf Antrag und im Einverständnis mit den beteiligten Grundstückseigentümern erfolgt ist, haben wir den Planfürmlich festgestellt. Letztere kann im Wagegebäude (Markt 24) Zimmer 31 eingesehen werden.

Halle a. S., den 23. März 1922. [e26
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ordnung für die Erhebung von Verwaltungsgebühren vom 10. Februar 1922 tritt nach erfolgter Genehmigung durch den Bezirksausschuß in Merseburg am 29. d. Mts. in Kraft. Die Gebührenordnung liegt für jedermann in der Registratur (Markt 24) Zimmer 31 eingesehen werden.

Die beteiligten Dienststellen zur Einsichtnahme aus. [e27
Halle, den 28. März 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse aus der am 9. März 1922 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1920 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummer von 29021 bis 41472 und Pfandscheine in neuerem Druck) sowie die in der Versteigerung frei gewordenen Pfänder sind innerhalb der einjährigen Abholungsfrist

vom 28. März 1922 bis 27. März 1923

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen. [e26

Alle in dieser Zeit nicht abgeholten Ueberschüsse und frei gewordenen Pfänder verfallen dem Weiterbestande des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle, den 27. März 1922.
Das Leihamt der Stadt Halle.

Auktion.

Mittwoch den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr versteigere ich Vernburgerstr. 24 (Weinkellerhallen) freiwillig gg. Barzahlung öffentlich und anderer Sachen, als: [b1299
Dipl.-Schreibtisch, Kleiderschränke, 2 Vertikos, 1 Mahag.-Schreibsekretär, 2 Spiegelschränkchen, 2 Küchenu. 1 Besenschrank, 4 Bettstellen mit Rohmoddel, Matratzen, Kissen, Auszieh- und andere Tische, Stühle, 1 kompl. Küche, ca. 1 Eisschrank, 2 Trumeaux (Altert.), 1 Wasch- u. Nachttisch, 1 Geschirrschrank, Teppich, **Bilder, Weingläser, Haushaltungs-, Nähes, Porzellan, Kleidung, Schuhwerk** u. v. a. Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 9 Uhr an.

Oscar Knoche, beeid. Versteigerer,
Krausenstraße 27. Tel. 2975.
Bitte genau auf Hausnum. u. u. Tel.-Nr. zu achten.

!! Sommersprossen !!! verschwinden!
Auf wohl die einfache Weise will Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, **Hannover** 83, Seelhorststraße 8. [ma30

Plauener Gardinen
empfiehlt preiswert
Gardinen-Etagengeschäft
Harz 16, I. Fr. Hansen.

Allg. Konsumverein Halle a. S. u. Umg.
E. G. m. b. H.
Freitag den 31. März, abends 7 Uhr im „Volkspark", Burgstr.
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Halbjahr 1921/22.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Abänderung der §§ 7, 9 und 11 des Statuts.
4. Antrag des Gen. Lehmann u. Gen.: § 12 des Statuts soll folgende Fassung erhalten:
Die Organe des Vereins sind:
a) die Generalversammlung,
b) der Genossenschaftsrat,
c) der Aufsichtsrat,
d) der Vorstand.
Der Aufsichtsrat: Fr. Hoffmann. K. Spieß.
NB. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [b1793

Querfurter Kalkindustrie, Akt.-Gesellsch. Querfurt

In der ordentlichen Generalversammlung vom 28. Dezbr 1921 ist die Erhöhung des Grundkapitales unserer Gesellschaft um Mark 200 000 durch Ausgabe von Stück 200 auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je Mark 1000.— mit Gewinnberechtigung vom 1. Juli 1921 ab, beschlossen worden. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Die neuen Aktien sind vom [a962
Bankverein Artern, Sprängerts, Büchner & Co., Comm.-Ges. a. Akt., Artern
übernommen worden mit der Verpflichtung, einen Teilbetrag den alten Aktionären innerhalb einer Frist von drei Wochen zum Preise von 115 Prozent zum Bezuge anzubieten mit der Massgabe, dass der Besitz von Mark 3000.— alten Aktien zum Bezuge einer neuen Aktie über Mark 1000.— berechtigt.

Nachdem der Erhöhungsbeschluss, sowie die durchgeführte Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen sind, fordern wir die Aktionäre unserer Gesellschaft hiermit auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom
5. April bis einschliesslich 25. April 1922
beim Bankverein Artern, Sprängerts, Büchner & Co., Commanditt-Ges. a. Akt., Artern, zu erfolgen und zwar provisionsfrei, solern die alten Aktien ohne Dividendenscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden.

2. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes auf schriftlichem Wege erfolgt, wird die Bezugsstelle die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen. Die alten Aktien werden abgestempelt und den Einreichern gegen Rückgabe der erteilten Quittung wieder ausgeliefert.

3. Zugleich mit der Anmeldung ist der Bezugspreis von Mark 1150.— zuzüglich Sch usscheinstempel einzuzahlen.

4. Die Bezugsstelle ist bereit, den Ankauf und die Verwertung von Bezugsrechten zu vermitteln.

5. Die Ausgabe der jungen Aktien erfolgt alsbald nach Fertigstellung.

Querfurt, den 27. März 1922.
Querfurter Kalkindustrie, Aktiengesellschaft
Werner Wolff.

Mit Freuden
Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität
schreibt mir Herr
A. L. aus Frankfurt.
Auch Sie sind zufrieden!
Sie sparen auch viel Geld beim Bezug direkt aus der Fabrik.

Grobschnitt p. Pfd. 23, 27, 30, 32 Mk. } verp.'u. verst. in 100 Gr. oder 1 Pfd.-Paket
Mittelschnitt p. Pfd. 26, 29, 33, 35 Mk. }
Cigarettentabak Haarschnitt p. Pfund 70 und 95 Mark
in 50- und 100 Gramm-Paket gegen Nachn. Von 2 bis 5 Pfund halbes Porto, von 6 Pfund an franko. Alles mit freier Verpack.
Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Emil Köller, Bruchsal Nr. 688 (Baden).

Hannoverscher Anzeiger

Bedeutendste Tageszeitung für Hannover und Niedersachsen

Säcke
Wir kaufen lfd436
alle Arten zerrissene, gebrauchte sowie neue Säcke, Jutelappen, auch Bindfäden u. Papiergewebe.
Wir verkaufen
leichtreis, gebrauchte sowie neue Säcke für alle Industrien.
Mitteldeutsche Sack-Industrie G. m. b. H.,
Halle-Saale, Hafenstr. 26, Speicher 5.
Tel. 2286, 3275. Drahtwort: Sackzentrale.

Büromöbel
Geld- und Bücherschränke, Einmauerschränke und Cassetten in groß. Auswahl zu billigsten Preisen
Werner Löwenstein & Sohn,
General-Vertrieb der Adler-Schreibmaschine.
Wer tauscht
einen gut erhalt. Promenadenwagen gegen Kartoffeln. Off. unt. P. 6457 an die Exped. dies. Blatt.

Deutsche Demokratische Partei Halle.
Sonnabend den 1. April, abends 8 Uhr, in dem oberen Saal des **Stadt-Schützenhauses**, Franckestr. 1
Bismarck-Gedenkfeier
Vortragsfolge:
Orchester: „Was ist des Deutschen Vaterland?" (Gerstenberg).
Vorspruch. — Orchester. — Festrede:
„Bismarck und die Gegenwart".
Herr Universitätsprofessor, Reichstagsabgeordneter
Dr. Walther Goetz-Leipzig
Gemeinschaftliches Lied mit Orchesterbegleitung:
„Deutschland, Deutschland über alles" (1. und 3. Vers).
Hierauf Beisammensein der Vereinsmitglieder in den oberen Nebenräumen des Stadt-Schützenhauses. Die Kapelle konzertiert während des Beisammenseins. (b1867
Eintrittspreis 5.— Mk., Vorverkauf in den Musikalien-Handlungen von H. Hofban, R. Koch und Alb. Manthey, im Geschäft von C. Boech, Breitestr. 1, in der Ausgabe der Saale-Zeitung, Neue Promenade und in der Partei-Geschäftsstelle, Leipzigerstr. 21. — Gäste willkommen.

Von Donnerstag den 30. d. Mts. ab steht ein großer frischer Transport prima belgischer
Arbeitspferde
sowie Oldenburger
Wagenpferde
bei mir zum Verkauf. [b340
Außerdem empfehle eine große Auswahl hochtragender und neumilchender
Kühe.
S. Pfifferling, Halle a. S.,
Franckestr. 17. Tel. 6288.

Stadttheater.
Mittwoch d. 29. März 22, Anf. 7½, Ende 10¼ Uhr
Die Fledermaus.
Operette v. Joh. Strauß.
Donnerstag [e485
Mignon.

Oststädter Gesellschaftshaus
Besitzer Franz Sitte
Mittwoch bis
Skat-Gelegenheit!
Hansa-Hotel
nah. d. Hall. Opernstheater empfiehlt vor u. nach der Vorstellung:
ff. Biere, Weine, Liköre, Küche, u. a. Eisbeine u. Hofer Würstchen. [b2270

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 29. 3., 9½ vorm. 10 Uhr versteigere ich hier Poststraße 13 bestimmt:
85 Paar Damenstrümpfe
12 Paar Herrenstrümpfe
13 Paar Damenhandschuhe
gegen Barzahlung. Die Sachen sind neu. [a1228
Hoffmann,
Gerichts-Vollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 29. d. M. vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gerichtsgebäude (Eingang Marktseite) hier
165 St. verschiedengartige Schwämme u. 2 Fensterleder gegen Barzahlung.
Halle, den 28. März 1922.
Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Achtung!

National-Kontroll-Kassen
mit Fabrik-Garantie.
Nur wir haben die
Original-Ersatzteile.
Billigste
Garantiereparaturlegung.
National-Registrier-Kassen
a. u. b.
Wir liefern die richtigen Scheckrollen.
Umtausch u. Rückkauf v. Nationalkass.
Alleinvertreter für Halle und Umgebung:
B. H. Zimmer,
Alte Promenade 33, an der Hauptpost, Telephon 3124. h0

Flüssige Teerseife
zum schäumend. best. bew. bei Ekzem, Schuppen, Hautausschl. u. Hautpflege
Engel-Apotheke
Alleinstr. 6.

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?
Aufklärung über Ihr ganzes Leben, Verheiratungsfrage, Gegenwart, Zukunft, Charakter, Heirat, Ehe, Leben, Andere, Ehescheidung, Ehetrennung, Segen u. Unsegen. Ihre Adresse und Geburtsdatum an den [b2
Merkur-Verlag 3,
Frankfurt a. M. —
Neu-Isenburg.
und Sie erhalten kostenlos eine wichtige Mitteilung ausgeschickt.

K. S. 1922
am Sonnabd. letzt. Verb. bitt. Preisg. u. Zeit ang. Hauptpostl. u. F. R. 25.

Gardinen
„auf Neu"
bei schonendster Behandlung
wäscht schnell
Dampf-Waschanstalt
„Victoria"
Dessauerstr. 8. T. 1086

Fellsammlern Höchstpreise.
Treff [b1829
Fischerplan 2.

Reinige dein Blut
Rheumatismus, Gicht, Hautausschl., Leber-u. Nierenleiden, Hämorrhoid., Hinterleibsbeschwerd. u. d. Kopf, Fettleibigkeit, i. a. Folg. ein. falschen Blutmischung, Gifte, bew. hat sich Apotheker Böttgs ärztlich empfohlener Antirelula-Tee Nr. 150
Goetzin-Pillen Nr. 150
à Kan. i. fast. Apoth. u. i. d. Bahnh.-, Hirsch-, Eng.-, Löw.-Apoth. [c.

— Abschnitten — werden gekauft. [fb1717 Horn 48. Tel. 5584.

Eiserne u. transport. Kachel-OEFEN
Pat. Gruden Waschkessel
Kochherde
Christian Glaser,
Halle a. S.,
Gr. Klausstrasse 24.
Fernsprecher: 6128.

Hautjucken
geruchloses, wirksames Spezialmittel [fb56
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6.

Lebertran mit Eier-Lecithin
Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Viktoria-Apotheke
Hohenzollern-Apotheke
Kaiser-Apotheke
Stern-Apotheke
Postversand. [fd419

Gebe Mist gegen Stroh ab
Paul Rost,
Bernburgerstrasse 17. *

Fahren aller Art
auch kleinere Möbelfuhren w. bill. u. prompt ausgef.
Paul Rost, Bernburgerstr. 17.

Unterricht
Unterr. i. Buchführ.
Stenogr., Maschinenschr. auch neuen mod. Maschin. jederzeit Bismarckschule, Telephon 1—2, am Leipziger Turm. (*
Privatunterricht
jedem. in Buchf., Stenographie, Maschinenschr. Friedrichstr. 52, I. r.

Georg Westernhagen
Konzert- u. Opernsänger
Friedrichstrasse 54, II
erteilt
Gesang-, Cello-Unterricht.

Englisch!
Nur Sprachunterricht. Ang. m. Pr. u. N. 8218 an die Expd. ds. Bl. *

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Ab Sonnabend, d. 1. April
treffen a. Transporte
prima Fleischländer und ostfriesische hochtragende
Kühe und Färsen, sowie Zuchtbullen
und
Beste Oldenburger Acker- und Wagenpferde
zum Verkauf!
G. Naundorf, Schlettau-Saale
Telephon Holleben 22.

Haus-Hämmer-Verkauf!
Am Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags von 9—11 Uhr werden in der Schlächterei Trotha Hauschlämmer abgegeben. [b1699
Mitterauf Sehen bei Halle-Trotha.

Wenn Sie Ihre Hände Oberarzt's Medizinal-Seife zur Anwendung des **Lucher-Prisa Gesichts-Creme-Seifen** [b1
d. a. schreibt uns Dr. med. Sch. in Kl.: Die Seife ist für Haut und Hände ganz vorzüglich, besonders die Gesichts-Creme-Seife. Ich werde in meinem Bekanntenkreise für Ihre Seife eintreten.
darüber äußerlich und trocken. Zur Nachbehandlung ist Herbs-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Meine Fernsprechnummer ist: 3033!
Ich offeriere fortwährend in mäßigen Preisen:
Prima frische Molkerei-Butter. Gute Qualitätsware in Käse.
Heute insbesondere: (*)
Anerkannt prima Harzer- und Stangenkäse.
Herbert Strege, Großhandlg., Bäckerstr. 16.

Wir zahlen für:
Kupfer . . . . . per Kilo 45.—
Notguß . . . . . „ 32.—
Blei . . . . . „ 12.—
Zink . . . . . „ 10.—
Zinnwaren . . . . . „ 3.—
Zeitungen u. Bücher . . . „ 3.50
Schmiedeeisen . . per Kilo 2.50—3.—
Gußeisen . . . . . per Kilo 3.50
Schneider-Neutuch . . . . „ 6.—
Strickwolle . . . . . „ 16.—
Außerdem kaufen wir (*)
sämtliche Sorten Felle zu höchsten Tagespreisen.
Rohprodukten-Zentrale
F. Wilsdorf & Co.,
nur Lessingstraße 28.

Ich biete an
zu festen Preisen
1200 Liter Weinbrand Ia. 40/42%
a Liter Mk. 74.— frei Haus.
Nur schnell entschlossene Käufer bitte um Besuch. Muster zu Diensten.
A. W. Friedrich,
Handelsvertreter der Spiritusfabrik Halle a. S., Glückauerstraße 14.
Telephon 2865.

Sohlleder in Hälften u. Croupons,
Sohlleder im Ausschnitt, b01187
Schuhmacherbedarfsartikel
kaufen Sie preiswert bei
Rob. Schmeisser,
Große Märkerstraße 5.

Wer sich totlacht, lebt am längsten!
Das älteste und spaßigste Buch heißt: „Sprudelnder Humor", von O. Weil. Eine bunte Sammlung ca. 500 spaßiger Witze, amüsanter Schnurren und lustiger Histörchen, auserwählter schlitternder Anekdoten. Wollen Sie einmal recht herzlich lachen oder der Spannung des Geistes werden, so besorgen Sie dies lustige Buch. Zu haben in allen Buchhandlungen. Preis
„Der famose Couplets-Sänger", 80 neueste Couplets. Beide Bücher Mk. 13.50, frei. ma1127
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden A. 16.

Stadt-Zeitung.

Halle den 28. März 1922

Drei Tagesfragen der Kommunalpolitik.

I.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn des neuen Rechnungsjahres. Nach dem Wortlaut der Städteordnungen müßten bis dahin sämtliche unter Dach und Fach sein. Tatsächlich sind aber nur ganz wenige Städte mit ihrem neuen Haushaltungsplane fertig. Viele werden es am 1. April ebensowenig sein. Die Schwierigkeit, die Einnahmen mit den Ausgaben in Gleichgewicht zu bringen, wird immer größer. Sicherlich würde auch manche Gemeindevertretung den „Sparminister" nicht fürchten, alles in allem aber sorgt schon die Reichs- und Staatsgesetzgebung dafür, daß die finanzielle Lage der Durchschnittsgemeinden immer unhaltbarer wird.

Wo sind all die großen Worte geblieben, mit denen man vor drei Jahren der gemeindlichen „Selbstverwaltung" eine neue Blüte, eine Entfaltung frei von allen Fesseln verhieß? Klopfenden Herzens konnten des parteipolitischen Haders und trister Mißwirtschaft des parlamentarischen Systems, mußte sie heute um den in wahrstem Sinne des Wortes letzten Lebenssaft gegen zwei Fronten kämpfen: Einmal gegen die — und man unterschätze ihre Zahl und Bedeutung nicht! —, die danach trachten und jede Gelegenheit der Gesetzgebung (auch z. B. jetzt wieder die Beratung des Arbeitsgesetzes) zu benutzen suchen, die kommunale Selbstverwaltung, die sich auf der Gesamtheit der Bürger aufbaut oder doch weitgehens aufbauen soll, abzutöten durch eine wirtschaftliche Selbstverwaltung durch die zu einer Zweckgemeinschaft zusammengeschlossenen Sondergruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Und zum anderen gegen den Erdrosselungstod durch die Schlinge, die die Gemeinden durch die „große" Finanzreform von 1919 um den Hals gelegt bekommen und jedesmal fester zugezogen ist. Fast jedes wirklich große Gesetz bringt den Gemeinden neue Pflichten. Was ihnen früher an den Bettelstab, wenn nicht gar in den Ruin brachte, Ausgaben erheischenden „Staatsaufgaben" anerkannt war — und wie lebhaft wandten sich die „Städteage" auf ihren Versammlungen schon damals dagegen —, ist ein Mindestmaß dessen, was die neue Zeit an Leistungen dieser Beziehung aufgebürdet hat und immerfort aufbürdet. Daneben wird den Städten in immer weitergehendem Maße entweder vorgeschrieben oder „nahegelegt", was sie an Besoldungen, an Aufwendungen für namentlich soziale Zwecke zu zahlen haben. Aber die Deckung? „Da setze du zu!"

Reichstag und Preußischer Landtag haben in diesem Vierteljahr ihre ganzen Sorgen über Finanznot der Gemeinden gehabt. Zwei Tage war alles voller Gemeindebrennholzlichkeit. Ob ein Ergebnis bleiben wird? Zuzweifeln müssen sich die Kommunen, auf denen ihnen verbliebenen kümmerlichen Restfeld indirekter Besteuerung neue Früchte zu ziehen. Der Erfindungsgeist treibt oft sonderbare Blüten. Und das alles bleibt doch nur Stückwerk, das alle Beteiligten, Stadtverwaltung wie Bürgerschaft, ärgerlich befriedigt ohne jede nennenswerte Bedeutung für die Füllung des immer größer werdenden Lochs im Säckel. Das drängt zu immer drakonischeren Maßnahmen gegen die einzigen Steuerobjekte von Wert: Grundbesitz und Gewerbe. Von einer großen Stadt Westfalens verlautet, sie wolle demnächst 30 (!) Prozent des gemeinsamen Werts als Grundsteuer erheben. Das würde z. B. eine Erhöhung der Mieten um 60 Prozent (!) nach sich ziehen müssen; nur damit die Hausbesitzer zur Aufbringung dieser Abgabe auch wirklich in den Stand gesetzt werden. Und das es mit der Gewerbesteuer so wie bisher nicht weiter gehen kann, namentlich bei ständiger Konjunktur (und wer zweifelt noch an ihrer baldigen geradezu erschreckenden Kommen?), weiß jeder Kundige.

Es gibt nur einen Schluß: Die Finanzhöhe der Gemeinden können auf die Dauer bis zum Maße des Erträglichen herabgemindert werden nur durch dreierlei Mittel, nämlich:

1. eigene, äußerste Sparsamkeit;
2. Verschonung der Gemeinden mit weiteren Belastungen durch Reich und Staat wegen;
3. Rückgewinnung des, wenn auch in gewissen Grenzen, beweglichen gemeindlichen Einkommensteuerrechts.

II.

Die zweite brennende Tagesfrage für die kommunale Selbstverwaltung ist die Reform der Städte- und Gemeindeordnungen. In Baden ist sie bereits erfolgt. In Bremen, wo man schon für 1919 die abändernde Gesetzgebung erwartete, sind seit in den letzten Tagen die Grundlagen der Entwürfe bekanntgeworden. Eine baldige endgültige Klärung der Dinge aber wäre um so dringender erforderlich, als die preußischen Gemeindeverwaltungen und Vertretungen bis zur Erledigung dieser Gesetze (vermutlich einer Städte- und einer Gemeindeordnung für den ganzen Staat) eigentlich völlig in der Luft hängen. Ihre Mandate sind nur vorläufige. Ihre auf die Verhältnisse der Revolutionszeit zurückgehende Zusammensetzung entspricht da bis zu diesem Zeitpunkt grundsätzlich keine Stadtverordnetenwahlen vorgenommen werden) nicht einfertig mehr der parteimäßigen Gruppierung der Bevölkerung.

Auf die vielen, bei diesen Gesetzen zu lösenden Einzelprobleme soll in diesem Rahmen nicht eingegangen und nur ein Wunsch geäußert werden, daß sie die Handhabe zur Beseitigung der heute noch in großer Zahl vorhandenen, durchaus leistungsunfähigen, kommunalpolitisch darum völlig losen, die allgemeine Entwicklung hemmenden Zwerggemeinden bieten möchten.

III.

Andererseits darf weder in der Gesetzgebung noch in der Verwaltungspraxis der Bogen der für unsere Zeit so charakteristischen und in mehr als einer Beziehung bereits unbedingt wirkenden Zentralisationsidee überspannt werden. Von wenigstens Eingemeindungsplänen hört man allerorts. Gewiß gibt es Umstände, die Eingemeindungen nach wie vor gerechtfertigt, ja zwingend notwendig erscheinen lassen. Aber die Frage, als dritte in diesem Zusammenhang, darf doch gestellt werden: Ist die Riesen-, ja die Großstadt schlechthin das Ideal? Auch die Gemeinden mittlerer Größe stellen eine Zusammenfassung wertvoller Kräfte des öffentlichen Lebens dar, die nicht ohne Not beseitigt werden sollten. Durch ihr Aufgehen in größeren Gemeinwesen wird in jedem Fall zum mindesten eine Fülle ideeller Werte in der kommunalen Selbstverwaltung einem solchen Gebilde und oft sehr erfolgreich tätiger Personen ausgeschaltet und eine Pflanzstätte des Gemeinsinns der Heimatliebe geschädigt. Das wiegt heute viel; heute mehr denn je.

Mit all dem soll nichts gegen den einzelnen Eingemeindungsplan, der vorliegt oder vorbereitet wird, gesagt werden. Die allgemeine Mahnung aber bleibt bestehen und muß mehr als es oft den Anschein hat, beachtet werden: Auch hier gilt es für alle dazu Berufenen, jedesmal sorgfältig und in vollem Bewußtsein der großen, damit verknüpften Verantwortlichkeit zu prüfen, ob und inwieweit der Gewinn für das Ganze der Opfer wert ist, die es erheischt. M.

Deutscher Rentnerbund.

Der deutsche Rennerbund hielt gestern nachmittag im Stadtgymnasium seine Mitgliederversammlung ab, geleitet von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Günther. Er gab zunächst bekannt, daß der bisherige Vorsitzende, Herr Somburg, infolge Arbeitsüberlastung sein Amt niedergelegt habe, was allgemein bedauert wurde. In Anerkennung seiner aufopfernden Tätigkeit ernannte die Versammlung Herrn Somburg einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Es wurde dann zur Wahl eines neuen Vorsitzenden geschritten. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde Herr Professor Dr. Wangerin gewählt, der 37 Jahre lang am Stadtgymnasium tätig war und als Vorsitzender des „Vereins für Volkswohl" dem Vorstand der Ortsgruppe in unserer Stadt bekannt ist. Herr Prof. Dr. Wangerin nahm die Wahl an und versprach, dem Bund seine ganze Arbeitskraft zu geben, um der Notlage der Rentner kräftig zu steuern. Im Anschluß an die Wahl wurden noch mehrere Punkte kurz erledigt. Die Steuerberatungen finden Dienstags von 9 bis 12 Uhr im „Hotel Kaiserhof" statt. In Lehrungen hat sich eine neue Ortsgruppe gebildet. Um weitere Hilfsstellen für die Kleinrentner — es handelt sich um die 100 Millionen — wurde bekanntgegeben, daß Berücksichtigung nur die finden können, deren Einkommen zwischen 600 M. und 3000 M. liegt. Da die Bearbeitung für den Magistrat eine erhöhte Beamtenzahl erfordere, so habe dieser sich an den Rennerbund gewandt, der gegebenenfalls Personen zur Mitarbeit in einer Hilfsstelle namhaft machen solle. Anmeldungen zur Mitarbeit nimmt Herr Voigt, Wettinerstr. 23 b, entgegen. Im Schlußwort betonte Herr Schulz, daß auch der Rentnerbund mehr aus sich herausgehen müsse, daß er laut und lauter eine Besserung fordern müsse. Nur so sei etwas zu erreichen.

Die Bezüge der Pensionsempfänger.

Der Reichsverkehrsminister greift ein.

Die Reichs- und preußischen Ruhegehaltsempfänger, die Kriegshinterbliebenen und Hinterbliebenen von Reichsbeamten haben in mehreren Eingaben mit Recht äußerer Klage geführt, daß ihnen die seit dem Sommer d. J. zuerkannten Pensionserhöhungen und Zuschläge noch immer nicht ausgezahlt worden sind, weil die mit den Umrechnungsarbeiten betrauten Kassen aus technischen oder anderen Gründen in vielen Monaten nicht in der Lage waren, den alten Beamten die ihnen zustehenden Beträge auszuzahlen. Der Reichsverkehrsminister hat nun in einem Runderlaß die Präsidenten der Eisenbahndirektionen persönlich dafür haftbar gemacht, daß ohne jeden Aufschub sowohl den Pensionsempfängern als auch den im Dienst befindlichen Beamten die ihnen zustehenden Bezüge ausgezahlt werden. Wo etwa die vorhandenen Aushilfsmittel in den Kassen nicht ausreichen, sollen ausnahmsweise sofort Beamte mit der Umrechnung der Gebühren beschäftigt werden.

* **Wichtig für Kriegsteltern, Kriegshinterbliebene und ehemalige Kriegsteilnehmer.** Nach dem Reichsversorgungsgesetz laufen am 31. März d. J. die Fristen für die Geltendmachung von Versorgungsansprüchen und Unterstützungen, Einreichung der Kriegsbeschädigtenrente ab. Die auf Grund der alten Maßnahmen und Hinterbliebenenversorgungsgesetze abgelehnten Versorgungsansprüche können nach den Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes bis zum 31. März neu angemeldet werden. Allerdings kommen hierbei nur solche Fälle in Frage, wo die Ablehnung der Versorgung mit der Begründung erfolgte, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Leiden und dem abgeleisteten Militärdienst nicht besteht. Nach den früheren Bestimmungen mußte mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit der ursächliche Zusammenhang nachgewiesen werden. Im § 2 des Reichsversorgungsgesetzes wird indes für die Anerkennung einer Gesundheitsstörung als Folge einer Dienstbeschädigung nur der Nachweis der Wahrscheinlichkeit des ursächlichen Zusammenhanges gefordert. Als Dienstbeschädigung anzusehen ist die gesundheitsschädigende Einwirkung, die durch militärische Dienstverrichtungen oder durch einen während der Ausübung des Militärdienstes erlittenen Unfall oder durch die dem Militärdienst eigentümlichen Verhältnisse entstanden ist. Für den Tod die Folge einer Dienstbeschädigung, so wird Hinterbliebenenrente (Witwen- und Waisenrente, Elternrente) gewährt. Ob der Versorgung Rentenempfänger war oder nicht, ist gleichgültig. Besonders beachtet werden muß, daß nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes eine Erweiterung des Personenkreises der Anspruchsberechtigten festgelegt ist. Danach sind das Gesetz Anwendung nicht nur auf frühere Angehörige der deutschen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen, sondern auch auf Personen, die sich, in der Absicht, Militärdienst zu leisten, auf dem Wege zum Bestimmungsort oder unmittelbar nach der Entlassung aus dem Militärdienst auf dem Heimweg befinden, 2. Personen, die zur Feststellung ihrer Kriegsbrauchbarkeit einer militärischen Anordnung folgen, 3. Beamte der Zivilverwaltung, die auf Befehl der Vorgesetzten zur Unterstützung militärischer Dienststellen verwendet und damit einem militärischen Befehlshaber unterstellt sind, 4. das Personal der freiwilligen Krankenpflege, 5. Personen, die auf Ersuchen eines militärischen Befehlshabers freiwillig Dienst geleistet haben, 6. Personen, die der Wehrmacht durch privatrechtlichen Dienstvertrag zur Dienstleistung verpflichtet sind, 7. Schiffsbesatzungen. Den vorstehenden Fällen sind gleichgestellt Anfragen von Personenkreisen durch amtlich Militärpaß, Arztbescheinigungen und sonstiges Beweismaterial beizufügen.

* **Versicherungspflichtige Lehrlinge,** Handlungslehrlinge im Sinne des Handelsgesetzbuches sind während der Dauer der Lehrzeit nicht als Angestellte versicherungspflichtig. Dasselbe gilt auch für Personen im Handelsgewerbe, für die ein regelrechtes Lehrlingsverhältnis, ein Lehrvertrag, besteht. Bureaulehrlinge, d. h. Lehrlinge, die nicht im Handelsgewerbe, sondern in Bureaus, z. B. bei Rechtsanwälten, Behörden usw. tätig sind, ersteht, jedoch das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte dann für versicherungspflichtig, wenn ihre Tätigkeit nicht bloß in niederen oder lediglich mechanischen Verrichtungen besteht und wenn das gesetzliche Entgelt die Höhe des Ortslohnes für Angestellte desselben Geschlechts und desselben Alters übersteigt. Die Versicherungspflicht beginnt mit dem Tage, an dem der Angestellte 16 Jahre alt wird.

* **Wanderlager in Gastwirtschaften.** Wanderlager in Gastwirtschaften sind nach einem Bescheide der beteiligten Minister zulässig. Nach einem alten Ausnahmeerlaß von 1886 ist deren Erteilung ausgeschlossen in Räumen, in denen noch andere ständige Gewerbe betrieben werden. Durch diese Vorschrift soll aber nur der Betrieb stehender Gewerbe dieser Art verhindert werden. Sonst müßte auch der Handel mit Streichhölzern, Blumen, Postkarten, Zigarren usw. verboten werden, wie er in den öffentlichen Lokalen sehr größeren Stadt üblich ist. Auch aus der Gewerbeordnung kann ein Verbot dieses Handels nicht hergeleitet werden. Es kann nur dann als unzulässig angesehen werden, wenn die erteilte Schankerlaubnis den Betrieb eines anderen Gewerbes ausdrücklich verbietet. In diesem Falle macht sich der Konzessionsinhaber strafbar, wenn er trotz der Einschränkung in seiner Gastwirtschaft andere Gewerbe gestattet. In den Ausführungsbestimmungen zum Wanderlagersteuergesetz wird bestimmt, daß als feste Verkaufsstätten auch Räume in Hotels, Gast- und Schankwirtschaften gelten. Dies hat lediglich steuerliche Bedeutung, aber nichts mit der Gewerbepolizei zu tun.

* **Nachsicht bei der Größe der Postkarten.** Postkarten, die nicht von der Post bezogen sind, dürfen nur 15,7 : 10,7 Zentimeter groß sein, eine Bestimmung, die früher nicht so genau genommen wurde, die aber neuerdings im allgemeinen streng gehandhabt wird. Einzelne Postämter sind aber päpstlicher als der Papst. Sie belegen Karten mit Nachgebühr, die ganz geringfügige Ueberschreitungen der Höchstmaße zeigen und nur Bruchteile eines Millimeters betragen. Die Meßmittel der Postämter machen im allgemeinen nicht einmal unbedingt genaue Angaben, weshalb Messungen möglich. Der Reichspostminister hat deshalb jetzt bestimmt, daß Ueberschreitungen der Höchstmaße nicht mehr beanstandet werden, wenn sie nur einen Bruchteil eines Millimeters betragen. Sonst aber soll genau auf die vorgeschriebenen Höchstmaße geachtet werden. Die Postämter und Briefsteller von Postkarten sind hier sicher Gelegenheit auf die Vorschrift hinzuweisen. Dies gilt auch für die Druckschenke usw.

* **Desinfektion am Krankenbett.** Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach der auf Grund gesetzlicher Vorschrift erlassenen „polizeilichen Verordnung" bei jedem Falle von Lungen- und Kehlkopftuberkulose die Desinfektion erforderlich ist. Die während der Dauer der Krankheit erforderliche Desinfektion am Krankenbett liegt in der Regel den Angehörigen ob, jedoch ist die Polizeiverwaltung berechtigt, sie durch besonders beauftragte Personen zu beaufsichtigen und nötigenfalls zu regeln. Die Schlußdesinfektion hat ausschließlich durch die städtischen Desinfektoren zu erfolgen. Die Aerzte sowie Hausbesitzer und Mitmieter jeder Art werden daher ersucht, bei vorgekommener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose der Desinfektionsanstalt oder dem Polizeiverwaltungsbureau, Dreyhauptstraße 4, 2 Treppen, Zimmer 102, sofort, gegebenenfalls auch durch Fernsprecher, Mitteilungen zu machen, wenn der Kranke die von ihm benutzten Räume infolge Uebersiedlung in ein Krankenhaus oder in einen anderen Unterkunftsraum — Wohnungswechsel — verläßt. Die Desinfektion wird dann von den städtischen Desinfektoren unentgeltlich vorgenommen werden. Hausbesitzer oder Abvermieter, die in den vorstehenden Fällen eine Meldung unterlassen, würden sich möglicherweise haftpflichtig machen, wenn durch Unterlassen der Desinfektion eine Uebertragung auf die neuen Bewohner der Räume erfolgt.

* **Der Provinziallandtag** der Provinz Sachsen ist auf Sonntag, den 7. Mai, nach Merseburg einberufen worden.

* **Auflösung der Erfassungsabteilung.** Mit Ende dieses Monats wird die hiesige Erfassungsabteilung aufgelöst. Die Abwicklung besorgt das Landesfinanzamt in Magdeburg.

* **Stadtbaurat Just,** der in Dresden zur Wahl als Stadtbaurat stand, wird, nachdem dort die Wahl auf einen anderen Herrn gefallen ist, unserer Stadt erfreulicherweise erhalten bleiben.

* **Der Streik bei der Halle-Hettstedter-Eisenbahn** ist beigelegt, nach dem die Lohndifferenzen ausgeglichen worden sind.

* **Ein Liter Milch = 6,40 Mark!** Der Milchpreis für April ist von der Preisprüfungskommission auf 6,40 M. festgesetzt worden. Ab Stall kostet die Milch 5 M., 5,50 M. frei Halle. Der Eisenbahnfrachtsatz ist auf 6,40 M. festgesetzt. Die Molkereien zahlen 5,00 M. ab Station der Molkerei oder 5,80 M. frei Halle. Der Handel erhält statt 1 M. nunmehr 1,20 M. Da erwartet wird, daß in den Frühsommer-Monaten der Butterpreis, nach dem sich der Milchpreis richtet, wieder sinkt, ist in den jetzigen Milchpreis ein Plus von 60 Pf. hineinkalkuliert worden, das in jedem Monat zum Ausgleich des Preises dienen soll.

* **Schul-Abschiedsfeier.** Die erste Klasse der Martinschule veranstaltete am Freitag und Sonnabend im Schulsaale eine Feier für die abgehenden Schüler, wobei eine Reihe Schüler des Musterium „Jedermann", das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert zur Aufführung brachten. Die Leistungen der Mitwirkenden wollen natürlich nur vom dilettantischen Standpunkt aus betrachtet sein, aber sie waren von so hiesem Verständnis und Fleiß getragen, daß sie eine gute Wirkung als einen wohlgelungenen zu bezeichnen ist. Einige Rollen, wie die des Mammon (Leonhard) und des Teufels (Eichler), wurden besonders charakteristisch verkörpert, so daß der Beifall der zahlreichen Zuhörer wohl berechtigt war. Um die Einrichtung des Werkes hatte sich Herr Lehrer Hoppe sehr verdient gemacht, dem für seine Mühe Dank gebührt.

* **Gedächtnisfeier.** Am 29. März, 4 Uhr nachmittags, findet auf dem Gertraudenfriedhof seitens der Schutzpolizei eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im März 1921 gefallenen Schutzpolizeibeamten statt.

* **Eine musikalische Pensionendacht** wird Donnerstag, den 30. März, abends 8 Uhr, in der gehegten Stephanuskirche stattfinden. Die Andrache hat Sup. Meinhof.

* **Für ihre treuen Mitarbeiter** veranstaltete die Baufirma Karl Ringelhein, hier, Treyandenstraße, dieser Tage eine Feier. Der Kreis ihrer Getreuen ist nicht klein, sind in gegenwärtiger Zeit besonders bemerkenswertes Zeichen. So stehen in Diensten der Firma: Herr Bopel 44 Jahre, Rädnitz 43, Mennicke 45, Schenkling 38, Mohrs 36, Leymann 34, Mummenthey 33, Wirth 31, Hinze 30, Reinemann 31, Siedmann 29, Heinicke 29, Keil 29, Liebau 28, Friedrich Urban 28, Binnewies 28, Hofmann 27, Kaldenhake 27, Hacke 27, Mich. Urban 27, Heinrich 27 und Wolf 27 Jahre.

* **Zirkus Blumenfeld** brendet sein diesjähriges Gastspiel am Mittwoch, den 29. d. M. An diesen letzten Tage finden zwei Vorstellungen statt.

* **Einbruch.** Am vergangenen Sonntag in den Abendstunden ist in eine Wohnung auf dem Advokatenweg eingebrochen und es sind für 3000 Mark Zigarren und für 40 000 Mark Damenschuhe, Wolle und Gebrauchsartikel, Schmuckstücken, Damen- und Herrenuhr usw. gestohlen worden. Wer über die Täter und den Verbleib der Sachen Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 67 oder 66, zu melden.

* **Schwindler.** In letzter Zeit gehen junge Burschen hier in die Häuser und kaufen Weinflaschen auf im Namen hiesiger Weinhäuser. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Aufkäufer keinen Auftrag haben. Das Publikum tut gut daran, sich vorerst mit den betreffenden Firmen in Verbindung zu setzen.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

Schwere Urkundenfälschungen.

Vor den Geschworenen standen gestern zwei Männer, die sich beide eigentlich um ein Nichts der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht hatten. Der eine, der Bureauhilfsarbeiter Georg Meyer in Merseburg, war bei der Abwicklungsstelle in Gera beschäftigt worden, bis er am 1. April 1920 zunächst probeweise bei der Provinzialfeuersozietät als Hilfsarbeiter eintrat. Am 12. Juni 1920 wollte er einmal nach Gera zurück. Da er nun wußte, daß er als Militäranwärter während der ersten 6 Monate der Probedienstzeit bei Reisen Anspruch auf eine Militärfahrkarte hatte, beschaffte er sich eine solche, nicht aber in der ordnungsmäßigen Weise, nämlich mit einem Ausweis seiner vorgesetzten Behörde, sondern er stellte sich den Ausweis auf einem Blankoschein, den er noch aus seiner Genter Dienstzeit besaß und der den Stempel der Abwicklungsstelle trug, aus, und unterzeichnete ihn fälschlich mit dem Namen des Ltz. Wolf. Dem Eisenbahnschaffner ist dadurch kein Schaden entstanden, da Meyer ja auf eine Militärfahrkarte Anspruch hatte. Aber es blieb die schwere Urkundenfälschung, die dem Schaffner eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten einbrachte. Bei dreijähriger einwandfreier Führung soll aber die Strafe erlassen werden, wenn der Angeklagte innerhalb 2 Monaten eine Geldbuße von 500 M. bei der Gerichtskasse einzahlt.

Der zweite Angeklagte, der Rottenführer Max Röder in Greppin, war durch wirtschaftliche Nöte zu dem Fehltritt gekommen. Als zuverlässiger Arbeiter seinen Vorgesetzten bekannt, wurde er als Eisenbahnditator auch im Schalterdienst beschäftigt. Durch zeitweiligen starken Andrang ist es dann ihm und seiner Vorgesetzenmann, daß er sich bei der Berechnung des Wechselgeldes verrechnete, so daß er zu seinem Leidwesen am Abend ein Manko feststellte, das er bei seinem geringen Lohn nur schwer beseitigen konnte. Dadurch kam er auf den unglücklichen Gedanken, in die bei der Station zurückbleibende Stammkarte einen niedrigeren Preis einzusetzen als in die ausgegebene Fahrkarte. Das tat er in zwei Fällen aus, wodurch er Geldbeträge von rund 8 M. 26 M. und 8 M. in seine Tasche fließen lassen konnte, mit denen er die Manko zum Teil deckte. Die Tat hatte die bösesten Folgen für ihn. Er hat sich dadurch die so hoffnungsvoll begonnene Eisenbahnlaufbahn für dauernd verschlossen und auf die Anklagebank gebracht. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis, doch soll die Strafe in Haft erlassen werden, wenn der Angeklagte in den nächsten drei Monaten 300 M. an die Gerichtskasse zahlt und noch 3 Jahre lang einwandfrei führt.

Aus der Umgebung.

* **Rollsch,** 27. März. (Aus der Gemeinde.) Gemeindevorsteher Hollsche wurde mit 9 von 11 Stimmen auf 12 Jahre zum Gemeindevorsteher gewählt. Die Gemeindevertretung genehmigte den Haushaltsetat für 1922, der in Einnahme und Ausgabe mit 675 000 Mark balanciert. Ferner beschloß die Gemeindevertretung die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mark zum Ankauf von 12 Morgen Acker zum neuen Gemeindefriedhof sowie den Ankauf von Grund und Boden für den neuen Schulneubau und zur Wasserleitung. Die Hundesteuer wurde abgelehnt.

* **Delitzsch,** 27. März. (Die Stadtverordnetenwahlen) erbrachten 3189 bürgerliche und 3731 sozialistische Stimmen: das bedeutet einen Rückgang der bürgerlichen um 75, der sozialistischen um 129 Stimmen. Gewählt wurden 14 bürgerliche und 16 sozialistische Kandidaten. Die sozialistischen Mandate verteilen sich dabei auf 4 Regierungssozialisten, 7 Unabhängige und 7 Kommunisten. Im früheren Stadtparlament saßen 13 Bürgerliche und 17 Sozialisten. Die Neuwahl bedeutet sonach einen Fortschritt der Bürgerlichen.

* **Jerichow,** 27. März. (Das Schießeisen.) Bei einem Vergnügen des Landarbeiterverbandes in Gr.-Wudicke kam es zwischen jungen Burschen zum Streit um eine Tanzdame. Er endete damit, daß der Sohn des Molkereibesitzers Schneider aus Neue Schlense mit einer Pistole um sich schoß. Dabei wurde ein Fleischermeister getötet, zwei andere leicht verletzt. Der Revolverheld richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich.

* **Frankenhausen,** 27. März. (Das verlorene gehende Landratsamt.) In einer sozialdemokratischen Wählerversammlung sprach als Referent Staatsminister Frohorn von Brandenstein (Soz.) vor dichtbesetztem Saale im Barbarossagarten. Der frühere preußische Landrat und ehemaliges Mitglied der konservativen Partei teilte den Zuhörern mit, daß aus Staatsminister Frohorn Frankenhausen sein Landratsamt verlieren muß. Die Amtsgerichtsbezirke Frankenhausen und Schlotheim sind nunmehr dem Landgerichtsbezirk Erfurt zugeteilt worden. Früher gehörten sie nach Rudolf dt a. S.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die lohnende Landwirtschaft.

Auf den am 25. d. M. erschienenen Artikel „Die lohnende Landwirtschaft" wird uns aus Landwirtschaftskreisen geschrieben: Der Landwirt liefert wohl oder übel seine gesamten Roh- und Nahrungsmittel und das Milliarden-Mehl, welches der Bäcker, der Fabrikant, Steiner und Handel. Wo sind also die gewaltigen Gewinne der Landwirte. Ein Preis von 4 Mark pro Pfund Zucker dürfte unter den heutigen Geldverhältnissen wahrhaftig nicht zu hoch sein. Genau so wenig ist mit den hohen Getreidepreisen. Welcher Landwirt hat wohl heute noch von den allerdings sehr hohen Getreidepreisen Nutzen? Der Verdienst der Landwirtschaft wird sich erst nach dem Durchschnitt der Ernten richten. Letzte Getreideernte war aber dem Durchschnitt, daher war der Verdienst auch über dem Durchschnitt, und das muß so sein, denn wie soll ein Landwirt, der in der heutigen Zeit seinen Verdienst stets wieder in die Wirtschaft stecken wird, um die Wirtschaftsführung aufrechtzuerhalten, eine schlechte Ernte überstehen? Hat jetzt kaum ein Landwirt noch Getreide zum Verkauf übrig, so hatte er auch solches vorher nur einen Bruchteil, weniger als die Hälfte, bei leichteren Boden noch weniger als ein Drittel, zum freien Verkauf übrig, der Umlagepreis von 105 Mark pro Zentner konnte aber nicht einmal die Unkosten decken, von Verdienst ganz zu schweigen, das handelsfreie Getreide mußte also den Ausfall bringen. Was hat nun der einzelne Landwirt damit zu tun? Die hohen Preise hängen doch wohl von anderen Momenten ab, an denen der Landwirt allein herzlich wenig ändern kann. Die Schuldverhältnisse in der Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung, an der heute nur noch Rentner, Pensionäre und Invaliden fehlen, werden von jedermann zugegeben, aber ist es für diese Leute nicht genau so schwierig, sich einen Anzug oder Kohle zu beschaffen oder eine Eisenbahnfahrt zu unternehmen? Jeder Städter muß sich doch schließlich sagen, daß doch nicht die ganze Landwirtschaft, ein staatlicher Druckmittel des Volkeganzen, sich einem üblen Konsortium zusammenschließen kann, das nur beherrscht ist, das übrige Volk auszupressen". Das gemeinsame Mißtrauen muß beseitigt werden, es darf nicht weiter dahin abdrachen, wo wir heute stehen, und jeder, der dies Mißtrauen verstieft, ist mitschuldig und Helfer unserer Feinde. F. A.

Vereine und Versammlungen.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Manuskripts bezw. Bezahlung. Anzeigen an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Hallischer Verband.** Mittwoch, den 29. d., 8 Uhr, im „Kaiserhof", Reilstr. 132: Vortrag des Herrn Dir. Pfarrers a. D. Schubert über „Die weiße Sklavenfrage". Eingeführte Gäste sind willkommen.

* **Kameradschaft.** Vereinigung ehem. 26er. Unsere nächste Zusammenkunft mit Damen findet Sonnabend, den 1. April, abends 7½ Uhr im Vereinslokal Restaurant „Kohlgarten Hofbräu", Kaulenberg 1, statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Unsere Postbezieher!!

erinnern wir heute

nochmals

daran, daß sie die Bestellung unserer Blätter sofort noch heute erneuern müssen, wenn in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintreten soll.

Hallische Nachrichten :: Hallische Morgenzeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192203286/fragment/page=0005

Hochschul-Nachrichten

Mitteilungsblatt der Hallischen Studentenschaft

Wanderbuchhandel, ein Zweig sozialstudentischer Arbeit.

Von Siegfried Scharfe.

Es bestehen heutzutage viele Möglichkeiten, dem deutschen Studenten in sozialer Arbeit Verständnis für soziale Fragen zu erschließen. Der innere Zusammenbruch Deutschlands hat neben all dem Jammer politischer und wirtschaftlicher Ohnmacht auf diesem Gebiete Selbstbesinnung und manchen erfreulichen Neuanfang gezeitigt. Drei Jahre sind verflossen, und heute stehen Hunderte und Tausende deutscher Studenten Schulter an Schulter neben Land- und Industriearbeitern. Sie sind damit einen neuen Weg gegangen und haben an die Stelle der früheren sozialen Ausgleichsversuche, die nur zu oft von oben herab erfolgten, nüchterne kameradschaftliche Zusammenarbeit ohne viel schöne Reden gesetzt. Dieser Weg wird von denen, die es mit ihrer sozialen Gesinnung wirklich ernst meinen, immer wieder am meisten gegangen werden, schon deshalb, weil er vielen Kommilitonen gleichzeitig die geldlichen Mittel verschafft, die ihm das Studium ermöglichen.

Aber er ist nicht der einzige. Auch in Halle ist ein kleiner Kreis von Kommilitonen im Wanderbuchhandel tätig. Schmutz und Schund auf dem Gebiete des Bildes und gedruckten Wortes durch billige volkstümliche Bücher und Schriften, Kalender und Bilder, Ansichtskarten und Liederbücher zu verdrängen, das ist dabei die erste Pflicht. Aber das wichtigere ist: der Wanderbuchhändler kommt durch seine Arbeit mit den Kreisen seines Volkes in Beziehungen, die ihm durch Bildung, Beruf, Alter und in ihren Anschauungen fremd gegenüberstehen.

Wer einmal gesehen hat, was für ein beinahe ehrfürchtiges Erstaunen etwa eins von den Kunstwartbildern bei ländlichen Beschauern auslöst, der weiß, daß hier noch manches getan werden kann, wodurch sich echte gemeinsame Freude schaffen läßt, die über der Hast und dem Streit des Alltags steht. Es ist noch immer so, daß durch die Schönheit der sinnliche Mensch zur Form und zum Denken geleitet wird, ebenso wie durch sie der geistige Mensch zur Materie zurückgeführt und der Sinnenwelt wiedergegeben wird (Schiller). Mit anderen Worten, wir sehen in der Kunst, soweit sie schlicht und volkstümlich ist, ein Mittel, durch das sozialer Ausgleich sich anbahnen läßt. Wenn sich diese Einsicht mit dem Willen zum Volk paart, dann ist die Voraussetzung für den Wanderbuchhandel gegeben.

Durch eine der Wanderbuchhandlungen (z. B. Deutsche Wanderbuchhandlung Leipzig, Roßstraße 22) sind die in Frage kommenden Bücher zum Verlegerpreise zuzüglich Versandunkosten zu beziehen, unter der Voraussetzung, daß der Wanderbuchhändler sich verpflichtet, keins der in Kommission oder fest übernommenen Bücher unter dem vorgeschriebenen Sortimenterpreise zu verkaufen. In Betracht kommen in erster Linie ganz billige Schriften aus unseren bekannten Sammlungen (Dürerbund, Schaffstein, Reklam, Wiesbadener, Cotta u. a.), Märchen, Sagen, Abenteurergeschichten, leichte Erzählungen und Romane; aber auch Liederbücher, populärwissenschaftliche Schriften sind dabei nicht zu vergessen. Parteipolitische oder andere tendenziöse Literatur ist dagegen auf jeden Fall zu vermeiden. Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist der, daß die Bücher, wenn möglich, illustriert sind. Ein auffälliges Aeußere mit bunten Bildern hat anziehende Wirkung. Früher war es beinahe sprichwörtlich, daß die Bibliothek eines Bauern aus Bibel, Gesangbuch und Kalender bestehe. Kalender sind auf jeden Fall auch heute noch allenthalben zu führen. Deshalb gilt es allerdings, diesem Bedürfnis beim Wanderbuchhandel Rechnung zu tragen. Andererseits kann der Kalendervertrieb in den Hintergrund treten, weil er von vielen anderen Stellen regelmäßig um die Jahreswende in die Hand genommen wird.

Neben den Büchern, vielleicht noch vor ihnen, nehme der Wanderbuchhändler Bilder mit auf seine Fahrten. Wenn es nicht möglich ist, größere Bilder, zu denen meist Rahmen nötig sind, mitzuführen, dann sollten wenigstens Ansichtskarten nicht fehlen. Es sei dabei gedacht an die Karten des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 105), an seine bunten Volkslieder-, Weihnachts- und Heimatskarten. Billige Kunstgaben (Richter, Schwind, Konewka) sind billig und schön.

Vor allen Dingen hüte man sich davor, zu hohe Voraussetzungen bei den Lesern zu machen, die der Wanderbuchhandel erreichen soll. Und das sind all die Menschen, die nicht von selbst in die Buchhandlungen gehen oder gehen können. Es sind geistig einfache Menschen. Erfahrungsgemäß sind es meist Kinder, denen in der Schule das Interesse geweckt wird und die dann gern eine Mark für ein Heft oder Büchelchen hergeben. Es ist im Anfang für den studentischen Wanderbuchhändler nicht einfach, daß er beim Büchereinkauf nicht nach seinen eigenen Wünschen und Ansprüchen die Auswahl trifft, sondern statt dessen sich in die Wünsche eines naiven, ungebildeten Menschen hineinversetzt. Allmählich sollte der Wanderbuchhändler dazu kommen, daß er selbst all das, was er zum Verkaufe anbietet, genau kennt. Er soll nicht nur Verkäufer sein, sondern Berater werden.

Nicht überall ist unsere Arbeit unbedingt erforderlich. Besonders wichtig ist sie in Industriegebieten, die der Beeinflussung durch Schundliteratur verhältnismäßig leichter zugänglich sind. Man sei darauf bedacht, in solchen Gegenden Verbindung mit dem Heimatboden beim Arbeiter wiederherzustellen. Hingewiesen sei auch auf das Arbeitsfeld, welches sich im deutschen Ausland bietet. In der rumänischen, serbischen, ungarischen, polnischen und russischen deutschen Diaspora fehlt das gedruckte Wort vollständig. Hier bieten sich den auslandsdeutschen Studenten große Aufgaben. Aber vielleicht deckt auch der geldliche Ertrag einer solchen Büchereihe die Unkosten der Eisenbahnfahrt. Ich halte es aus Erfahrung durchaus für möglich, daß selbst reichsdeutsche Studenten auf diese Weise zu einer interessanten und billigen Ferienreise kommen.

Nur andeutungsweise konnte hier über Ziele und Wege studentischen Wanderbuchhandels gesprochen werden. Aber das muß noch zum Schluß betont werden: Nicht nur ein Ziel sollte gewiesen werden, sondern gemachte Erfahrungen sollten sprechen. Das eine ist sicher, die hier besprochene Arbeit macht große Freude. Ich kann es jedem Zagenden und Zweifler bestätigen, daß ich noch von jedem Jahrmarkt, auf dem ich Bücher feilhielt, innerlich froh nach Hause gefahren bin.

Darum, wem es ernst ist mit seiner Sozialgesinnung und seinen Reden von sozialer Arbeit, der greife zu und werde Wanderbuchhändler!

Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek.

(Wochenausstellung im Lesesaal.)

Der Bücherwurm. Jg. 5 u. 6. 1919—20.

Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft u. d. deutschen Einheitsbewegung. Hrsg. v. H. Haupt. Bd. 7. 1921.

Dietz: Frankfurter Nachrichten und Intelligenzblatt. 1722—1922. Festschrift. 1922.

Feine, Paul: Die Religion d. Neuen Testamentes. 1921.

Bever: Religion und Suggestion. 1922.

Polenske, Karl: Forschungen z. Bodenreform. 1909—10.

Mauer, H.: Die private Kapitalanlage in Preußen während d. 18. Jahrh. 1921.

Fischer Ed: Die Entwicklung d. Gemeinwirtschaft im Sachsen. (= Veröffentlich. d. sächs. Landesstelle f. Gemeinwirtschaft. H. 10.) 1920.

Politisch-Wirtschaftl. Schriftenfolge z. Friedenskonferenz. H. 1—4. 1919.

Schultze, E.: Die Zerrüttung d. Weltwirtschaft. 1922.

Behnsen, H., und W. Genzmer: Die Folgen d. Markentwertung. 1921.

Korrodi, E.: C. F. Meyer-Studien. 1912.

Kutzke, G.: Voraussetzungen z. künstlerischen Weltmission der Deutschen. (= Schriften zur kommenden Volkskultur. H. 1.) 1919.

Soziologie d. Volksbildungswesens. Hrsg. von Leopold von Wiese. (= Schriften des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften in Köln. Bd. 1.) 1921.

Bonnet, R.: Prüfung als Lehrer d. Stenographie (Stolze-Schrey). 2. Aufl. 1920.

Mitteilungen aus d. hist. Literatur. N. F. Bd. 9. 1921.

Neues Archiv f. Sächs. Geschichte u. Altertumskunde. Bd. 41. 42. 1920—21.

Unser Eichsfeld. Bd. 14—16. 1919—21.

Hasenclever, A.: Peter Hasenclever, ein deutscher Kaufmann des 18. Jahrh. 1922.

Honotaux, G.: Jeanne d'Arc. 1911.

Driant: Vers un nouveau Sedan. 1906.

Hassert, K.: Die Vereinigten Staaten von Amerika. 1922.

Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden. Hrsg. v. Emil Abderhalden. Abt. 1,3. 1921.

Ostwald, Wilh.: Physikalische Farbenlehre. 1919.

v. Lippmann, E. O.: Zeittafeln z. Geschichte d. organischen Chemie. 1921.

Kleine Mitteilungen.

* **Eine Bibliothek des gesamten Zeitungswesens** hat das in Berlin im Anschluß an die Berliner Universität bestehende Seminar für Zeitungskunde eingerichtet. Von Freunden und Gönnern des Seminars sind zum Ankauf von Büchern 35 000 Mark zur Verfügung gestellt, um die Sammlung zu vervollständigen. Das Seminar für Zeitungskunde hat vor kurzem die Georg-Schweitzer-Stiftung und die große Zeitungssammlung von Joseph Jankelowitz gestiftet bekommen, wodurch das Forschungsmaterial, das den Studierenden der Berliner Universität zur Verfügung steht, sehr erheblich vermehrt worden ist.

* **Die „Deutschen Akademischen Stimmen"**, das amtliche Organ des Deutschen Hochschulrings, bringen im Rahmen ihrer Sonderhefte nunmehr die dritte Folge heraus, die dem Deutschtum in Böhmen und den Sudetenlanden gewidmet ist. Eine Reihe von Beiträgen kulturgeschichtlichen und kulturpolitischen Inhalts aus den Federn führender deutschböhmischer Professoren und Studenten geben ein vortreffliches Bild von dem Leben und Leiden unserer Brüder jenseits der östlichen Grenzpfähle, lebensvolle Gedichte der besten, leider bei uns zu wenig bekannten völkischen Dichter der Böhmerlande, wie Hans Watzlik, Erica Spann u. a. lassen uns das warme Heimatgefühl, die glühende Liebe zum deutschen Volkstum, die Sehnsucht nach endlicher Erfüllung eines Jahrhunderte alten Traums nach unsäglichen Leiden und Kämpfen unter tschechischer Gewaltpolitik verspüren, geben uns vor allem aber auch ein beredtes Zeugnis für die Kraft, die jenes Stück deutschen Volkstums auf schwer umstrittenem Vorposten bewahrt hat, wo es sich reiner und besser entfalten kann als in der innerpolitischen Zerrissenheit des Reiches. Die Nummer kann denen, die des Deutschen politische Sendung, seine völkische Pflicht erkannt haben, eine Stärkung und Freude sein. Die Nummer ist zu beziehen vom Verlag der Deutschen Akademischen Stimmen, Erlangen i. Bay., Wasserturmstraße 8, I., der sie gegen Voreinsendung von 2 Mark nach Reichsdeutschland, nach der Tschecho-Slowakei gegen Einsendung von zwei tschechischen Kronen portofrei verschickt.

* **Brasilianische Notspende für die deutschen und deutschösterreichischen Aerzte.** Nach einer Mitteilung des brasilianischen Gesandten in Wien haben die Aerzte Brasiliens eine Sammlung zugunsten ihrer notleidenden Kollegen in Mitteleuropa veranstaltet, die 150 bis 160 Millionen Kronen ergab. Die Summe wird unter die notleidenden Aerzte Deutschlands und Deutschösterreichs verteilt.

Das Hochschulstudium in Deutschland.

Von Achim von Winterfeld-Berlin, Leiter der Preßabteilung in Brandenburg. Landesarb.-Amt.

Vor geraumer Zeit schon haben wir Männer der Praxis auf die Gefahren hingewiesen, die unserer studierenden Jugend der Nachkriegszeit aus der Ueberfüllung der studierten Berufe erwachsen müssen. Man hätte eigentlich annehmen sollen, daß nach dem für uns unglücklichen Ausgang des Weltkrieges Einsicht und Vernunft die Mehrzahl der Eltern davon abhalten würde, ihre Kinder — von ganz besonderer Anlage abgesehen — studieren zu lassen. Die immer weiter sich verschlechternden Existenzbedingungen des geistigen Arbeiters, die ihn in der Mehrzahl der Fälle vor ein großes Nichts stellen oder ihn zum mindesten in eine höchst unsichere und dunkle Zukunft führen, wären, so hoffte man, so deutlich in Erscheinung getreten, daß sie den Zudrang zur akademischen Laufbahn hemmen würden. Die Vorteile einer Ein- und Umstellung auf praktische Berufe, die trotz der Ungunst der Verhältnisse bei einigermaßen kurzer und nicht allzu kostspieliger Vorbereitungszeit Aussicht auf eine in absehbarer Zeit zu erwartende pekuniäre Selbständigkeit bot, lagen doch klar zutage.

Die Wirklichkeit hat leider diesen Hoffnungen und Erwartungen nicht recht gegeben. Das Werk des ausgezeichneten Statistikers auf diesem Gebiete Dr. Rienhardt: „Der Besuch der Universitäten und der Technischen Hochschulen" (Verlag Kohlhammer, Stuttgart) zeigt mit aller Deutlichkeit die laufende Tatsache, daß der Andrang zum Hochschulstudium nach dem Kriege in vielen Disziplinen bedeutend stärker geworden ist, als er vor dem Kriege war. Der Winter 1920/21 brachte eine Steigerung um über 22 000 Studierende gegenüber dem Jahre 1914.

Weitere Feststellungen Dr. Rienhardts, veröffentlicht in der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" und in der vom Brandenburg. Landesarb.-Amt im Februar 22 zur Veröffentlichung gelangenden Monatsschrift „Arbeit und Beruf" zeigen einwandfrei, daß die Zahl der Studierenden, statt abzunehmen, ständig weiter zugenommen hat — trotz allen Abratens, trotz aller schlechten Zukunftsaussichten, trotz des bitteren und entnervenden Hungerlebens, das ein großer Teil der Studentenschaft schon heute führen muß und das angesichts der dauernd sich verschlechternden Lebensbedingungen im Laufe der Zeit noch weit schärfere Formen annehmen wird.

Die Universitäten und Technischen Hochschulen wurden im Sommersemester 1921 von insgesamt 110 744 Studierenden besucht gegenüber 109 330 im Wintersemester 1920/21. Von diesen Studierenden entfallen auf die Universitäten 87 530, auf die Technischen Hochschulen 23 214. Zwar erscheint die neue Steigerung auf den ersten Blick nicht sehr beträchtlich, ist aber trotzdem für den, der tiefer sieht, umso bemerkenswerter. Denn wir müssen dabei den großen Abgang der Studierenden, die unmittelbar nach dem Kriege den Universitäten zuströmten und die nunmehr ihr Studium beendet haben, als wichtigen und bedeutsamen Faktor in Rechnung stellen. Daneben muß auch noch beachtet werden, daß nunmehr annähernd sämtliche Universitäten diejenigen aus ihren Nachweisungen gestrichen haben, die vor dem Kriege oder während des Krieges immatrikuliert worden sind, ohne zum Studium oder zu der Universität, bei der sie eingeschrieben waren, zurückgekehrt zu sein, eine Zahl, die an einigen Universitäten bis zu einem Viertel der ausgewiesenen Studierenden betrug. In Wirklichkeit ist also die Steigerung des Hochschulbesuches im Sommersemester 1921 bedeutend größer, als die Zahlen dem Uneingeweihten nachzuweisen scheinen.

Während an den Universitäten ein kleiner Stillstand eingetreten ist, nimmt das Studium der Technik immer weiter zu, auch die Handelshochschulen zeigen vermehrten Andrang, und die Ueberfüllung der landwirtschaftlichen Hochschulen nimmt nachgerade beängstigende Formen an.

Nachdem der Winter 1920 ein Zurückgehen der Zahl der Universitätsstudenten von 90 000 auf 85 000 gebracht hatte, ging die Zahl im Sommer 1921 wieder auf 87 000 herauf. Die Technischen Hochschulen, die vor dem Kriege 12 000 Besucher zählten, hatten im Herbst 1920 davon 22 976 und im Sommer 1921 schon 23 512. In der Verteilung auf die einzelnen Studienzweige und Berufe zeigt es sich zwar, daß die ständigen Warnungen vor einzelnen überfüllten Berufen — wie aus den Zahlen ersichtlich — ihren Zweck nicht ganz verfehlt haben. Aber das Ergebnis ist indessen leider nicht eine Abwanderung in praktische Berufe mit besseren Aussichten für die Zukunft, sondern ein Hinüberströmen in andere Studienzweige, die nunmehr ihrerseits so übermäßig belastet werden, daß nun vor ihnen die Warnungstafeln aufgerichtet werden müssen.

Die neuesten Besuchsziffern der einzelnen Berufe in Gegenüberstellung zu den Zahlen von 1914 mögen ein Bild von den großenteils gewaltigen Steigerungen geben:

Evangelische Theologie	3 355	(4 370)
Katholische Theologie	2 150	(2 050)
Rechtswissenschaft	17 355	(9 840)
Medizin	16 590	(16 048)
Zahnheilkunde	5 072	(976)
Philosophie und Philologie	14 564	(14 400)
Mathematik und Naturwissenschaften	9 997	(8 132)
Pharmazie	994	(1 100)
Staatswissenschaft (Nationalökonomie)	15 992	(3 836).

Auf Kosten von Medizin und Philologie steigert sich also neuerdings der Andrang zu den Staatswissenschaften, der Zahnheilkunde und der Rechtswissenschaft. Studierten vor dem Kriege 6,3 v. H. der Studentenschaft Staatswissenschaften, so sind es heute 18,5 v. H., bei den Zahnärzten stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 1,6 und 4 v. H., bei den Juristen auf 16 gegen 20 v. H., bei den evangelischen Theologen dagegen auf 7,1 gegen 3,8 v. H.

Ueber die Entwicklung der technischen Studien orientieren nachfolgende Zahlen:

Architektur studieren 1,889 (gegen 2 193 i. Sommer 1914)

Bauingenieurwesen	3 221	(2 764)
Maschineningenieurwesen	7 577	(3 118)
Elektrotechnik	4 382	(1 307)
Mathematik und Naturwissenschaften	5 025	(1 544)
Bergbau- und Hüttenwesen	780	(576)
Schiffs- und Schiffsmaschinenbau	279	(234)
allgemeinbildende Fächer	1 241	(493).

Daß die einzelnen Berufe, zu denen sich die Studierenden in immer wachsender Zahl drängen, nicht entfernt in der Lage sind, den Studierenden Beschäftigung und Ernährungsmöglichkeiten zu bieten, dürfte jedem, der etwas genauer in die augenblickliche Struktur unseres Wirtschaftslebens geblickt hat — und mit einer einschneidenden Besserung unserer wirtschaftlichen Lage ist doch in absehbarer Zeit angesichts des Ententezwanges kaum zu rechnen — klar sein. Die Folge wird notwendigerweise sein, daß ein großer Prozentsatz der jetzt Studierenden in absehbarer Zeit sich aus Geldnot und Aussichtslosigkeit des Weiterkommens gezwungen sehen wird, das Studium aufzugeben, umzusatteln, und einen Beruf zu ergreifen, der seinen Mann ernährt, statt ihn verhungern zu lassen. Wie viele kostspielige, Zeit- und Lebenskraft raubende Irrwege und Umwege könnten unserer Jugend erspart werden, wenn die Einsicht der Eltern etwas größer, der Blick für die Wirklichkeit etwas schärfer wäre, wenn sie ihren Kindern möglichst von Anfang an die Wege wiesen, die zu einem Ziele führen, statt sich Hoffnungen hinzugeben, die doch nur in der Minderzahl der Fälle Erfüllung finden.

Was übrigens die Verschiebung der Besucherzahl an den einzelnen deutschen Universitäten anlangt, so läßt sich daraus vor allem der erfreuliche Schluß ziehen, daß der Student unserer Zeit weit mehr, als es früher der Fall war, den großen Städten den Rücken kehrt. Natürlich stehen die Hochschulen der Großstädte ziffernmäßig nach wie vor an der Spitze, aber verhältnismäßig betrachtet, ist doch eine nicht erhebliche Abwanderung festzustellen, die zum Teil zugunsten der neuerrichteten Universitäten Frankfurt, Köln und Hamburg zu buchen ist, zum anderen Teil zugunsten der alten schönen süddeutschen Universitäten.

Verantwortlich Arthur Petsch in Halle (Saale).

Kaufgesuche

Verschiedene

Galern. Gehrock-Anzug suche zu kaufen. Off. m. Preis u. K 8210 a. d. Exp. *

Gebrauchte **Schreibmaschine** gegen Kasse ges. Off. unt. F 8266 a. d. Exp. d. Bl. *

Suche zu kaufen **Herren-Anzug** mittl. Gr. Offert. m. Preis u. M. 8172 an die Exp. d. Bl.

Beamter sucht aus Priv.-Hand gut erh. Schreibtisch und Bücherschrank zu kaufen. Off. m. Preis unt. O 8254 an die Exp. dieses Blattes. *

Herrenzimmer gediegen, nicht zu groß, sucht mögl. aus Privathand z. kaufen. Off. unt. T. 6357 an die Exp. d. dieses Blattes. (b825

Wäsche, Möbel, Nähm., All. z. höchst. Pr. Hoffmann, Kl. Ulrichstr. 37 a. l.

Nähmaschine gegen hohe Bezahl. sof. z. k. ges. Off. u. F. 8256 a. d. Exp. *

Gut erhalt. Rechenschieber zu k. ges. Off. u. A. Z. 6 a. d. Fil. Lauchstädterstr. 16.

Hobelbank zu kaufen gesucht Breitestraße 19. *

4 Innen- u. 1 Außentür, ca. 1×2 m, alt oder neu sucht zu kauf. Eisenbau Heilbut, Anhalterstr. 7, 2 Trepp., Tel. 4483. (†

Gebr. Tafelschere z. kaufen gesucht. Off. m. Preis unter G. 160 an d. Fil. d. Bl. Gr. Brunnenstraße 49. (b83

2 Bettstellen mit Matr., Nußb. Schreibtisch und großen Ausziehtisch zu kauf. ges. Off. u. H. 8288 an die Exp. ds. Bl. (e

Speiseservice, silber. Bestecke, Tafelgedeck, vollst. Speisezimmereinrichtung zu k. ges. Off. u. F. 8236 an die Exp. d. Bl. (e862

G. erh. W.-, H.-, Speise- od. Schlafz. u. sonst. Stck. auch einz. f. ausw. bess. Beamt. a. Priv. z. kauf. Off. m. näh. Ang. u. Pr. u. T. 6557 a. d. Exp. (†

Gebr. Hobelbank zu kauf. ges. Off. unt. U. 8218 a. d. Exp. d. Bl. *

Eleg., tadellos erhalten. Frack, für kräftige Figur zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter F. 8186 a. d. Exp. d. Bl. *

1 P. Herren-Lack-Halbschuhe 42 zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. H. 8228 a. d. Exp. d. Bl. *

Militär-Mäntel, Röcke, Hosen und Anzüge zu kauf. gesucht. Off. u. E. 8185 a. d. Exp. d. Bl. *

Damenrad, sehr guterhalt. m. Freil. zu kauf. gesucht. Off. u. B. 8182 a. d. Exp. d. Bl. *

Kleiderhalter, 2 m lang zu kaufen gesucht * Brüderstraße 3, Hirsch.

Gebr. Wurstmaschine, Rlöchs. b. 25 mm z. k. gesucht. Göbenstr. 2. *

Getr. Anzug, m. Fig. z. k. ges. Off. u. L. 813 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34 (†

Tiermarkt

Taubenverkauf. Schleusenstraße 3, (b331 9—11 Uhr, ½2—5 Uhr.

Bestes gutes Arbeitspferd (10jähr. Stute) preisw. zu verk. Angebote unt. B. P. 31537 an Rudolf Mosse, Bremen erb. (ma

2—3jährig. Fohlen, mittl. Schlag, z. k. ges. Off. u. C. 8223 a. d. Exp. *

1 Belg. R. Rammler, 2 Häsinnen m. Jung. * z. vk. Grünstr. 28, H., III

Bildsch. Schimmelhengst, 7jährig, 1,55 groß, flott und zug. ist zu verkauf. * B. Neutsch, Delitz a. B.

Kleine Schäferhunde und Feldbett spottbillig z. vk. Schwetschkestr. 30 prt. l.

Dackel-Rüde, schw., Rostflecke, weiße Brust, selt. schön gezeich., sehr klug, auch als Zuchth. geeignet verkauft Curt Dreßler, Eisl. Ben. Teleph. 631.*

Zwergpinsch, steht z. Deck. Schur) Am Wasserturm 9.

Zugkuh, stark trag. verkauft Lochau Nr. 82. *

Gut dressierte Jagdhündin billig zu verkaufen * August Magister, Bahnh. Teutschenthal.

Rehpinscherhündin stubenr., sof. z. vk. Leipzigerstr. 15, III, Hoche.

Ein Futterschwein z. vk. Radewell-Ammendorf, Wiesenstr. 2, II. (a0

Kl. Fuchs-Wallach zugfest u. fromm z. verk. **Herm. Hartung**, Nauendorf, Saalkreis, Telephon 59. (a0796

1 Jahr alt, schwarzbunt. **Motschenkalb** hat zu verkaufen (a0802 Fr. Tetzner, Schwittersdorf.

Gute Saanziege z. k. ges. Schur) Am Wasserturm 9.

Wolfshund, 1 J., s. scharf, geeign. f. Fabrikh. z. vk. Kl. Ulrichstr. 37, prt. l. *

¾jährig, wachsam. Hund z. vk. Lessingstr. 10, I. r.*

2 mittl. Arbeitspferde, fromm u. ungl., u. günst. Zahlungsbed. bill. zu vk. Off. u. B. 8032 a. d. Exp. *

Wagen- u. Arbeitspferde, mittelj., mittelst. verkauft preiswert Fuhrgeschäft, Gr. Wuchererstraße 12. *

Bildhübsch. Foxterrier zum Decken frei Heinrichstraße 12, II.

Kapitalien

30 000 Mark als sich. Hypothek 5% sof. od. spät. ges. Off. u. T. 6317 a. d. Exp. (a952

W. leiht Schwerkriegsbesch. **5—10 000 Mark** g. monatl. Rückz. u. Zins. Off. u. L. 816 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†1203

30 000 Mark von Selbstgeber auf Landgrundstück mit 10 Morg. Acker sof. gesucht. Offert. unt. L. 811 a. d. Fil. ds. Bl., Leipzigerstr. 31. †

Meine Erfindung will ausgenützt sein. Geldgeber gesucht. Neugier zwecklos. Nur schnell entschloss. Kapitalisten. Off. u. P. 8175 a. d. Exp. d. Bl. *

Wer leiht jg. Ehepaar **20 000 Mark** auf 2 J. geg. hohe Zins.? Sicherh. vorh. Angeb. u. E. 8246 a. d. Exp. d. Bl. *

Kaufmann sucht mit ca. 50 Mille tätige Beteilig. Branche gleich. Off. unt. D. 8281 an die Exped. ds. Bl. *

Beteilige mich mit 50—60 Mille an kurzfrist. Geschäften. Off. u. N. 8273 a. d. Exp. *

Für neuen Industriezweig in Halle **Fabrikation** suchen wir **größere Kapitalien**. Laufende Aufträge für zirka 10 Millionen Mark jährlich vorhanden. Schnell entschl. Interessenten, die selbst über größere Kapitalien verfügen, belieben Angebote unter E. 8285 an die Expedition dieses Blatt. zu richten. b1838

10 000 Mark gegen gute Sicherheit v. Selbstgeber sof. gesucht. Off. u. L. 825 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†1222

5—6000 Mark auf Hausgrundstück in Halle gegen hohe Zinsen sof. gesucht. Off. u. L. 826 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†1224

Gerichtl. eingetr. Großhandelsfirma sucht zur Vergröß. 1—300 Mille Betriebskapital. Off. unt. H. 8138 a. d. Exp. *

Handwerksmeister bittet Selbstgeber um ein Darlehn von 4000 Mark auf ½ Jahr b. 25% und hoh. Sicherh. Off. u. D. 8184 an die Exped. d. Bl. *

— 6000 Mark — geg. Sicherh. ges. Off. u. B. 8282 a. d. Exp. d. Bl. *

3000 Mk. sof. geg. g. Sicherh. u. h. Z.* Off. u. U. 8278 a. d. Exp. d. Bl.

Verloren - Gefunden

Silbernes Armband mit gold. Damen-Uhr am 27. 8. 22 vorm. in der Joh.-Kirche oder auf dem Wege zur Kirche Sidstr., Bernhardystr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben Bernhardystr. 29, III. b. Thinius

Donnerstag abend vor Mühlweg 15 ein persian. Muff verloren, abzugeb. gegen gute Belohnung * Arnemann daselbst.

Klein. schwarz. Spitz mit weiß. Pfoten entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben bei Pretsch, Mühlberg 1. *

Deutscher Schäferhund (Rolf), braun schw. gezeichnet, schönes, großes Tier, Sonntag vorm. entlaufen. Wiederbringer **hohe Belohnung**. Vor Ankauf w. gewarnt. Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Tel. 2590

— Bestellschein — a. d. Straßenb. (Lin. 12) Montag abend od. b. Absteig. verlor. Geg. Belohn. abzugeben * H. Wenzin, Mauerstr. 2.

Gold. Dam.-Armbanduhr verloren, abzugeben. * Hagenstraße 5.

Pintscher-Hündin Am 25. in Kramers Konzerthaus, Delitzscherstr., eine mit Hundemarke Nr. 4772 zugelaufen. Abzuholen bei Willy Lyse in Gollma bei Landsberg. a968

Deutscher Wolf-Schäferhund zugelaufen, abzuholen. a965) Beuchlitz Nr. 10.

Verschiedene

Leinölfirnis, garant. rein, lautend in Fässern abzugeben **H. Lehmann & Co.**, Dessau, Ringstraße 36.

Waschfrau empfiehlt sich Kreu Uler. Martinstr. 21.

Wäsche ausbessern, neu anfertigen und Sticken, billig u. saub. Landwehrstraße 5, I. Bernhardt. *

Kleines Mädchen in liebevolle Pflege zu vergeben. Offert. unter K. 8270 a. d. Exp. d. Bl.

Ehescheidungen! Alim.-, Straf- u. Gnad.-Sachen, Gesuche, jede Rechts- und Steuersache. Detektive Ermittl., Beobachtung, schwierigst. Art. Beweismaterial bei Ehescheid. usw. Ausk. überall. Tägliche Erfolge! **W. Hess**, Rechtsbüro und Detektiv-Institut Anhalterstr. 7, II. r., Telephon 3221. (llb

Jg. Dame s. Freundin. Off. u. B. 8202 a. d. Exp. *

Lehrer auf d. Lande, Wtw. m. 4 l. K. v. 4—9 J., sucht wirtsch., kinderl., geb. Frl. od. Fr. a. a. Fam. evtl. a. d. Lande zw. b. Heir. k. z. l. Diskr. zugef. Off. m. gen. Ang. d. F.-Verh. u. M. 8232 a. d. Exp. *

Witwer, 52 J., Hausbes., Prof. w. Witwe gl. Alt. zw. spät. Heirat kenn. zu lern. Off. u. L. 812 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Sol., strebs. Witwer, in sich. Stell., als Vorab. 33 J., 4 Kind. i. Alt. v. 2—12 J. w. sich bald m. ält. Mädchen in poss. Alt. od. Witwe ob. Anh. z. verheir. Off. u. J. 8229 an die Exped. ds. Bl. *

Heiratsgesuch! Landwirtschaftl. Arbeiter, 55 J., sucht Wirtschafterin spätere Heirat nicht ausgeschloss., vom Lande bevorzugt. Off. an die Fil. Göttnitz bei Stumsdorf.

2 Freundinnen, Mitte 25, m. zwei solide Herren zw. spät. Heirat k. lern. (2 Freunde angen.). Off. bis Freitag erbet. unter K. 8250 a. d. Exp. d. Bl. *

Großkaufmann (Kolonialwarenbr.), 27 Jahre alt, angenehmes Aeußere, debilb., kerngesund, sucht auf dies. Wege vermögende, vollschlanke Dame mit sonnig. Wesen zwecks Heirat kennen zu lernen. Ausführliche Zuschriften mit Bild (welches sofort zurückgesandt wird) erbeten unter T. 6437 an die Exped. ds. Bl. Diskretion gegeben und verlangt. a980

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192203286/fragment/page=0006
DFG

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdr. verb.) (Fortsetzung.) 110

Dennoch konnte er sich nicht versagen, nach wenigen Schritten stehen zu bleiben und sich umzusehen.

Da schien es ihm, als habe die Baronesse gewinkt. Sofort schritt er ihr entgegen; er hatte sich nicht getäuscht, denn sie kam auf ihn zu und sagte: „Sie sehen, in welcher Verlegenheit ich bin. Führt Ihr Weg Sie nach Eggersdorf? Ich erinnere mich, Sie dort gesehen zu haben —"

„Ja, Baronesse, ich bin bei Jakob Dangelmann."

„Würden Sie vielleicht die Freundlichkeit haben, auf dem Schlosse mit vorzugehen und zu bestellen, daß man mir einen Wagen entgegenschickt, und dem Schmied auftragen, meinem Chauffeur zu helfen?"

Karl Günther verneigte sich leicht.

„Sehr gern, Baronesse. Aber vielleicht gestatten Baronesse, daß ich einmal nachschaue, was mit dem Auto ist. Ich möchte Baronesse das Warten in der Sonnenhitze ersparen. Ich wagte vorhin nur nicht zu recht, meine Dienste Baronesse zur Verfügung zu stellen, um nicht für zudringlich gehalten zu werden."

Mit Verwunderung sah Erdmute von Eggersdorf auf den Knecht des Bauern Dangelmann. Was für eine gewählte Ausdrucksweise hatte der Mann! Lebhaft stimmte sie zu: „Ach ja, wenn Sie das wollten! Es ist mir ganz schleierhaft, wie der Unfall hat geschehen können. Der Wagen ist nicht von der Stelle zu bringen."

Mit wenig freundlichem Blick sah der Chauffeur Karl Günther an, während er hochfahrend sagte: „Sie werden sich unnötig bemühen, da Sie den Wagen ja gar nicht kennen."

„So kann ich ja immerhin den Versuch machen. Sie erlauben daher —" bemerkte Karl Günther gelassen mit seiner bestimmten, des Besitzes gewohnten Stimme.

Er legte seinen Rucksack ab und begann zu hantieren, von Erdmute mit Interesse, von dem Chauffeur mit Mißgunst beobachtet.

„Sie waren im Felde?" fragte sie in dem Gefühl, daß sie dem Manne, den sich um einen Dienst gebeten, nicht stumm und hochmütig gegenüberstehen dürfe.

„Ja, Baronesse."

„Sie waren arg verwundet? Die Narbe über Ihrer Stirn verrät es wenigstens. Wo haben Sie gekämpft, in Frankreich oder Rußland?"

„Ich habe an allen Fronten gekämpft, Baronesse," entgegnete er höflich, aber einsilbig.

Eingehend untersuchte er die Maschine, während ein höhnisch überlegenes Lächeln um die Lippen des Chauffeurs schwebte, nach dessen Meinung der Knecht Jakob Dangelmanns sich nur als Wichtigtuer aufspielte, der im Grunde gar nichts verstand. Großartig warf er seine Ratschläge und Ansichten hin, ohne daß aber Karl Günther darauf hörte, der unter dem verschiedenen Reparaturvorschlag stets das richtige wählte. Und dann — sein Gesicht wurde immer länger und schließlich ganz verdutzt — der andere hatte den Fehler entdeckt. Der Motor ging wieder an zu arbeiten, und dann dauerte es gar nicht mehr lange, und der Wagen war wieder fahrbereit.

Karl Günther fuhr einige Meter zurück, dann wieder vor, um zuletzt vor der Baronesse zu halten. Er sprang vom Wagen. „Dem Schaden ist abgeholfen. Baronesse können jetzt in kurzer Zeit in Eggersdorf sein."

Erdmute erkundigte sich nach der Ursache des Defektes.

„Oh, es war nur eine Kleinigkeit, Baronesse. Ich habe schon schwerere beschädigte Wagen wieder in Ordnung gebracht."

Die junge Dame warf nur einen beredten Blick auf den Chauffeur, der vor Aerger rot geworden und sich auf die Lippen biß, dann wandte sie sich wieder an Karl Günther:

„Sie verstehen mit Kraftwagen umzugehen. Im Felde waren Sie wohl bei den Kraftfahrern? Denn als bloße kann man doch unmöglich so ohne weiteres Bescheid wissen?"

„Man hat draußen so allerlei gelernt, Baronesse," erwiderte er mit leichtem, unbestimmtem Lächeln; auf ihren ausdrucksvoll fragenden Blick aber setzte er dann hinzu: „Ich war einige Zeit bei den Fliegern."

Er hängte seinen Rucksack wieder über den Rücken, verneigte sich vor ihr und wollte weiter gehen. Da sagte sie nach kurzer Ueberlegung: „Ich bin Ihnen Dank schuldig. Da Sie ebenfalls auf dem Wege nach Eggersdorf sind, darf ich Sie wohl auffordern, mich zu fahren. Ich habe Ihre Zeit in Anspruch genommen, und das muß wieder eingeholt werden."

Sie fühlte die Verpflichtung, ihm dies anzubieten; denn er hatte ihr einen wirklichen Dienst erwiesen.

Er verbeugte sich. „Wie Baronesse befehlen!"

Aufmerksam rückte er die Polster und Schoßtuch, die auf dem Rücksitz lagen und ein wenig in ein Durcheinander geraten waren, zusammen, und war ihr dann beim Aufsteigen behilflich.

Und immer größer wurde ihre Verwunderung, mit welcher natürlichen, selbstverständlichen Sicherheit und Vornehmheit er sich bewegte und sprach.

Er nahm den Chauffeursitz ein, während der Chauffeur in verbissenem Groll beiseite rückte.

Erdmute Eggersdorfs Augen ruhten sinnend auf der schmalen, gebräunten Hand, die so sicher den Wagen lenkte. Unaufhaltsam konnte sie den Knecht des Jakob Dangelmann betrachten. Er trug eine feldgraue Litewka, dieselbe, in der sie ihn schon einige Male gesehen; sie paßte gut zu seiner straffen, stolzen, selbstbewußten und dennoch leichten Haltung, die weit abwich von der Haltung, die sonst den Landarbeitern eigen war.

Und das kühne Raubvogelgesicht mit dem energischen Profil, aus dem die Nase scharf hervorsprang, das gehörte auch nicht einem, der in einer Bauernkate zur Welt gekommen.

Da war etwas an Jakob Dangelmanns Knecht, das ein Geheimnis ahnen ließ. Und es hätte sie wohl gereizt, dieses Geheimnis zu kennen; denn der Mann war eine so bemerkenswerte Persönlichkeit, die, an welchem Platz sie auch stand, nicht zu übersehen war.

Wer weiß, durch welche Zufallsfügung er hierher gekommen! Sie hatte schon oft von Offizieren gehört, die, durch die Zeitereignisse ihrer Existenz beraubt, gezwungen waren, irgendwelche untergeordnete Stellungen anzunehmen, nur um ihr Dasein zu fristen. Vielleicht gehörte er auch zu diesen Enterbten! Blitzartig durchfuhr sie diese Erkenntnis. Ja gewiß, so mußte es sein, und es war etwas in ihr, das sie wünschen ließ, es möge wirklich so sein.

Er fuhr sehr vorsichtig, so daß man ohne jede Störung, die der Chauffeur, schadenfroh bei sich gewünscht, bald am Ziel war.

Vor der Einfahrt zum Schloß hielt Karl Günther den Wagen an. „Wenn Baronesse gestatten, möchte ich jetzt aussteigen."

Sie glaubte ihn zu verstehen: er wollte ihrem Chauffeur eine gewisse Beschämung ersparen. Zustimmend neigte sie den Kopf, indem sie etwas zögernd und unschlüssig in ihrem Täschchen suchte; sie mußte sich ihm doch erkenntlich zeigen. Schwer war es jedoch für sie, das Richtige in diesem Fall zu finden. Ihrem Gefühl nach durfte sie diesem Mann kein Trinkgeld anbieten; aber wiederum wäre es auffallend gewesen, wenn sie ihn so ohne weiteres hätte gehen lassen; was würde er von ihr gedacht haben, da er ihren Gedankengang doch unmöglich ahnen konnte. Sie wollte auch

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Martin Hentschel u. Frau
Ella geb. Banse

Naldeburg, den 2. März 1922 (e6900)

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 10½ Uhr entschlief sanft, nach langem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der Rentier

Herr Friedrich Fritsche

im 94. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Familie Fritsche.

Zwebendorf, den 27. März 1922.
Beerdigung Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr.

Am 26. März verschied plötzlich an den Folgen einer Operation unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegers- und Großmutter, die Gastwirtin (8)

Karoline Oelbach

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., Körnerstraße 24.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 1/2 Uhr, von der kleinen Kapelle des Zentralfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute Nacht gegen 2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Wilhelmine Strietzel
geb. Friedling.

In tiefer Trauer
Max Strietzel u. Kinder.

Halle, den 27. März 1922.

Einäscherung am Donnerstag den 30. März, mittags 1½ Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb, nach mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Mutter

Wilhelmine Grunert
geb. Trömel

im Alter von 78 Jahren

In tiefem Schmerz Kurt Grunert.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders den Kameraden Schumacher und der Schweizer Pauline. Vielen Dank seinen Kollegen, dem Turnverein, dem 9. R.-Regt. u. der Hausen. Herzlichen Dank allen denen, die ihm während seiner Krankheit so liebevoll zur Seite standen. (e1187)

Die tieftrauernde
Familie Sandig
Rabatz.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichen Dank, besonders Dank den Vorgesetzten und Kollegen der Stadt, Straßenbahn, welche ihn zur letzten Ruhe begleiteten. Vielen Dank Herrn Pastor Wind. (e88

In tiefer Trauer
Frau Pauline Mernitz.

Von der Reise zurück.
Nervenarzt Dr. Rühle.

Herzlichen Dank allen denen, welche unsere liebe Tochter zur letzten Ruhestätte geleiteten und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, insbesondere ihren Freundinnen, dem Gesellschaftsverein Turnverein, dem Kameradschaftsverein Leutnant Heliwig für seine trostspendenden Worte. (e87

Familie Friedrich Zimmermann.

Trauring-Zentrale
Leipzigerstraße 1
gegenüber von
Droserie Helmbold

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle
Verkauf mit elektr. Betr.
R. Voss,
Gold- u. Juwelen-Fabr.

Verlobungs-Ringe
Große Auswahl, alle Größen, verschied. Formen vorrätig
Anfertigung nach Skizzen
H. Schindler,
kl. Ulrichstr. 35.

Vermietungen

Wohnungen

4 Zim.-Wohnung, Bismarckstr. 24, a. Bahnhof, sonnige, wunderbare Doppelbalkonwohnung zu vermieten. Polat. *

Möbl. Zimmer

Pension, Dittenbergerstraße 6, Hinterhaus, 1 Tr. Mod. m. bez. Bergsicht. *

Möbl. Zim. 4 Mark pro Woche, Königstr. 111, 1. *

Möbl. Z. m. Küchenb. o. Bett, Edgp. zu v. Off. u. S. 8303 a. d. Exp. d. Bl. *

Möbl. Z. herzugeb. b. zu v. Bertingerstr. 32, 1 r. *

Fl. möbl. Zimmer abzugeben, Merseburgerstraße 7, 3 Tr. *

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermiet. an sol. H. u. D. Off. u. S. 8296 a. d. Exp. *

Möbliertes Zimmer * mit voller Pension zu vermieten. Schwimmerstr. 7. *

Schlafstelle zu vermieten * Bülowstraße 21, 1. Tr. r.

Fl. möbl. Zimmer, ohne Pension, Mühlweg 45, 1 r. *

Anst. Schlafstelle zu vermieten, Merseburgerstr. 28, III. *

Läden etc.

Großer Lagerkeller

heller Lage im Zentrum der Stadt, Nähe Markt, zu vermieten. Off. unter T. 3577 a. d. Exp. (6289

Altes Gebäude

mit 5 Räumen, 4 Kemter, als Niederlage u. Werkstatt geeignet, sofort zu vermieten. Off. unter T. 3577 a. d. Exp. (6289

Miet-Gesuche

Wohnungen

Tausche mod. 4 Zimm.-Wohnung gegen moderne 3 od. 6 Zim.-Wohn. im Saalkreis. Angeb. u. S. 8275 a. d. Exp. d. Bl. *

Wohnungstausch!

Magdeburg-Halle

Laufgasse 3 c, Wohn. (6909)M el. Licht, Gas, Kell., Keil.) geg. gleiche od. größ. in Halle. Off. u. S. 8256 a. d. Exp. d. Bl. erbeten. *

Wer tauscht seine 5 bis 6 Zimmer-Wohnung gegen 3 Zim.-Wohn. in Radebeul? Umzug w. vergütet. Off. u. L. 818 an d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34. *

Wohn. in Halle a. S. g. 2 Wohn. in St. a. u. Kl.) sof. o. 4 Zim.-Wohn. in best. Hause, in Zentr. od. Schloßnähe, sof. zu tauschen. Off. u. Fleischerladen von 4—6 Uhr. *

Wohnungstausch!

Tausche Wohnung, 2 St., Zub., Kücher, Brunnenstraße gelegen, mit einer in Wettin-Neustadt, der Nähe gelegenen gleichen Wohn. Off. unt. T. 6497 an d. Exp. d. Bl. (6926

3 sehr gr. Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh., Leipzigerstr., geg. gleiche od. Halle, Kam., Mitte, zu tauschen. Off. u. L. 814 an d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Jg. kinderl. Ehep. (eigenes Geschäft) sucht

2 Zim.-Wohnung,

ferner, oder 1 leeres und möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Off. u. S. 8256 a. d. Exp. d. Bl. *

Stube, Ka. u. Kch. mit Laden geg. fl. Wohnung zu tauschen Leipzigerstraße 7, Laufm. Beamter i. unt. Warteverh. möbl. Zim. m. Kochgel. Off. u. S. 8297 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Gebildeter Herr sucht per 1. April gut möbliertes

möbl. Zimmer

zum 1. April. Best. Sonntagsbesuch. Angebote unter A. 8294 an Ausk. Leipzigerstraße 34.

Akademiker

sucht gemütliches, gut * **möbl. 2 Zim.-Wohnung** ohne Pension. Off. u. H. 8188 an die Exp. od. o. Platzes erbeten

Gut möbl. Zimmer

von Gitenb.-Inspekt. auf Nähe Reichsbahn. Off. u. Part. Nr. 0.8183 an d. Exp. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof, sofort frei. Off. u. S. 8296 a. d. Exp. d. Bl. *

Wohn- u. Schlafz.

in nur besserem Hause, Nähe der Reichsbahn, evtl. Pension, Ang. unt. K. 8190 a. d. Exp. d. Bl.

Beff. Herr sucht 1. ant. o. möbl. Zimmer.

Nähe Leipziger Turm o. Bahnh. Off. u. L. 820 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Zimmer, möbl.

od. unmöbl., für sofort od. später gesucht. Off. u. N. 8283 a. d. Exp. d. Bl. *

Lehrer

sucht möbliertes Zimmer mit Schreibtisch. Off. u. K. 8230 a. d. Exp. d. Bl.

Gärtner-Ehepaar sucht per 1. April 1922 Wohnung. Off. u. S. 8282 a. d. Exp. d. Bl. *

Gut möbl. Zimmer

b. ig. Dame zum 1. 4. zu mieten ges. Zimmer, Schreibtisch, Nähe Bhf. Zuschr. unter Zwei ig. Herren suchen **einf. möbl. Zimm.**

evtl. mit Kost. Off. unt. S. 8219 a. d. Exp. d. Bl. *

Ingen. sucht z. 1. 4. gut möbl. Zimmer. Off. unt. S. 8295 a. d. Exp. d. Bl. *

ungest. Zimmer.

Offerten mit Preis unter L. 8209 a. d. Exp. d. Bl. *

Junger Herr sucht bei anständiger Familie

möbl. Zimmer

evtl. Pension. Off. unt. S. 8288 an die Exp. d. Bl. *

frdl. möbl. Zimm.

Wenn angenehm Bergsicht, durch ig. Postbeamt. Off. unt. S. 8286 an die Exp. d. Bl. *

einfach möbl. Zimmer.

Off. u. S. 8298 a. d. Exp. d. Bl. *

Reinliches Mädchen sucht 1. 4. möbl. Zim. mit Mitbenutzung d. Küche. Off. u. S. 8256 a. d. Exp.

Tausche meine

5 Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht u. Gas in ruh. Lage Nähe Bahnhof-Riebedplatz gegen gröss. 5—6 Zim.-Wohn. im Nord- od. Südviertel. Gefl. Angebote unter T. 6797 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungstausch.

Suche meine in der Nähe des Stadttheaters gelegene, in gutem Zustand befindliche 5 Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenkammer, Zentralheiz. (Gas), Warmwasserbereitung gegen herrschaftl. 5—6 Zimmerwohnung in ruhiger Lage möglichst mit Garten zu tauschen. Off. unt. O. 8191 an die Exp. d. Bl. *

Gesucht Raum

für Büro und Lagerzweck gesucht. Offerten u. T. 8270 an die Expedition dieses Blattes. (e8928)

100 □ mtr Hinterräume

zu mieten oder kaufen gesucht. Offerten unter V. 8276 an die Exped. ges. Blatt.

Für Schüleerin wird bald Pension m. Familienanschl. ges. Off. unt. M. 8269 a. d. Exp. d. Bl. *

Junger Mann, 28 Jahre, sucht

einf. möbl. Zimm.

Off. u. N. 8193 a. d. Exp.

Ing. sucht b. Bhf. **möbl. Zimmer,**

Nähe Mühlstr. Offert. u. M. 8192 a. d. Exp. d. Bl.

Suche

für meinen 16jähr. Sohn (Realgymnasiumsschüler)

möbl. Zimmer

Gefl. Angeb. mit Preisangabe unt. O. 8234 an die Exp. d. Bl. erbeten. (e9864

Besonder suche ich per sof. **einf. möbl. Zimmer,** auch Schlafst. angenehm. Wolfg. Wehle, Kraftfahrzeugreparaturwerkstatt, Kaiserstraße 17, port. Fa. Benno Knecht.

möbl. Zimmer,

Nähe Riebedplatz. Offert. unter L. 8232 a. d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zimmer mit Küchenben.

evtl. mit einem Bett v. Mt. ruh. Eingb. o. einzeln. Off. u. T. 8292 a. d. Exp. d. Bl. *

Möbl. Zim. m. elektr. Licht od. Schlafst., Bahnhofnähe, gesucht. Off. unt. M. 8277 a. d. Exp. d. Bl. *

Berufsgeschäftsreis. 30 J. ledig, sucht zum (1212)

1. 4. Zimmer.

Off. u. L. 823 an d. Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zimmer

für sofort gesucht. Angebote an **Wilh. Knapp.** Wettinerstraße 19.

Stud. ged. Ehepaar sucht **2 eleg. möbl. Zim.**

part. od. 1. Etage, elektr. Licht, möbl. Klavier, Nähe Hbhf. Marktplatz bevorzugt. Off. unter Erbschleicherstr. 2, 1. Tr.

Junger Herr sucht möbliertes Zimmer. Offerten an Müller, Weißenfelserstraße 26.

Ausländ. Ehepaar mit Kind sucht

2-4 möbl. Zimm. mit Küchenben.

Off. u. V. 8239 a. d. Exp.

Beamter (Invalidenrent.) sucht **gut möbl. Zimmer**

bei gut. Familie. Angeb. Schillerstraße 20, pt. 15. Stubenein (Klavierb.) f.

gut möbl. Zimmer

b. g. Kom., möbl. in der Nähe des Bahnhofs oder Humboldtstraße 40, 11.

Werkmeister sucht sofort möbl. Zimmer. Offerten unter L. 822 an die Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34.

Suche für mein. Freund **elegant möbl. Zimmer.**

Off. u. S. 8256 a. d. Exp.

Kautionsfäh. Verkäufer (innen) für Trinkb. sofort gesucht. Vertrieb Wm. Wehlmittelfabrik 17, 1. *

Einige tüchtige Wächter

mit guten Zeugniss. unt. günstigen Bedingungen sofort gesucht. b1832
Bau-Wach- u. Schließgesellschaft, G. m. b. H. Am Riebeckplatz.

Ein Arbeiter

gesucht a1225
Friedrich Brandt,
Fourage u. Häckselhandlung, Delitzscherstr. 32
Fr.-177, früh. ehrl. Laufbursch, 1. Vorherrn, 17, 1

2 geübte, perfekte Kistenklopfer

sofort gesucht
Herm. Richter, Maschinenfabrik, Bitterfeld.

Hausburschen,

16—17 Jahr alt, der mit Pferden umgehen weiß, f. Gut Reitner, Pferdewirtschaft, Gutenberg bei Halle.

Friseurgehilfen und Lehrling

sucht sofort Paul Bramme, Friseurgeschäft, Delitzscherstraße 20.

Kräftigen, sauberen Hausburschen

sucht sofort (b01710
Restaurant Mühlig, Post Gimmdorf.

Aelterer Arbeiter

im leichte Arbeit bei fr. Pferd sofort gesucht. (o
Kalkwerke 2. im Loben.

Erf. Bautischler

sucht 1. dauernd G. Malbildwerkstatt, S. (1222

Verheir. Schäfer

sucht für 1. April oder auch früher. (e6805
Rittergut Mühlitz, Post Gimmdorf.

Vertretung

erstklassiger, solider Versicherungs-Gesellschaft mit gut allen Zweigen für **Halle** zu vergeben. Für tüchtigen Akquisiteur, Reflektanten oder Bankbeamter Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienst. (ma2505
Gefl. Bewerbungen unter A. C. 494 an **Rudolf Mosse,** Magdeburg, erbeten.

Tüchtiger, erfahrener Eisenbeton-Polier

für sofort gesucht. Meldung bei (e6791
Held & Francke, Akt.-Ges.,
Bauhüro Wolfen bei Bitterfeld.

Berliner Seifenfabrik

sucht für Neg.-Bez. Merseburg und Thüringen tüchtigen, gutempfohlenen
General-Vertreter

der in der Lage ist einen Stab von Untervertretern zu beaufsichtigen u. der bereits Zweigniederlassung (Fabrikläger) unterhalten. Off. u. genauen Angab. d. bish. Tätigk. u. T. 6507 a. d. Exp. d. Bl.

Fleißiger Arbeitsbursche

und Arbeitermädchen, nicht über 18 J. sof. gesucht.
Rohprodukten-Zentrale
Fr. Wilhelm & Co., Leipzigerstraße 38.

Stenotypistin,

gewandt in Maschinenschrift, Aufnahme von Stenogrammen u. allen vorkommenden Aufgaben gewachsen, für Re rundschreiben gesucht. Offert. u. U. 8256 an die Exp. d. Bl.

Junger Bursche, 14—15 Jahre alt, der eingeführt, sucht einen tüchtigen

Lehrherrn

Weingroßhdlg. u. Essigfabr.

zuverlässigen Reisenden

per sofort in dauernde Stellung. Schriftl. Off. u. P. 8417 an die Exp. d. Bl. a1560

Tüchtiger Unterwickler

sofort gesucht. b01695
K. Rast, Geiststraße 28.

Motoren-Schlosser,

die selbständig Reparaturen ausführen können, einstellt.
Hallesches Autohaus G. m. b. H., Halle a. S.
Zu melden in der Werkhalle:
Große Brauhausstraße 24/28. (9238)

Wir suchen sofort einen zuverlässigen

Radfahrer

im Alter von 14—16 Jahren.

Hallische Nachrichten
Meldung Zimmer 19.

Aelteren Reparaturschlosser

in dauernde Beschäftigung sucht (e289)
Färberei Mauersberger,
Zimmendorf.

1 jüngeren Sattler und 1 do. Tapezierer

stellt sofort ein
Louis Busch, Landsberg, Bez. Halle.

Laufbursche

nicht unter 16 Jahren sofort
Rich. Kahle, Eteg 1. **Grosshandlung f. Fahrräder.**

Offene Stellen

Männliche

Schlosser,

durchaus selbst. in Reparatur, sowie Maschinenbet. Binder, Dreherhands. Schmied, Gürtelsch., 1 Lehrling, 1 Hausbursch. sofort gesucht. Otto Kind, landwirtschaftl. Maschin., Landsberg.

Suche zum bald. Antritt einen jüngeren, ledigen

Geschirrführer u. 1 Scheuermädch.

Weiße, Besitzer des Gutshofes, Lieskau.

Aelt. Geschirrführ.

stellt ein H. Wippert, Fuhrbetrieb, Bitterfeld, Poststraße 8.

Klempner gehilfen u. einen Lehrling

sucht H. Dietrich, Kunisch gasse 4.

Offene Stellen

Weibliche

Besseres Mädchen * z. April von kinderlosem Ehepaar als Stütze, Kl. Wirtschaftsg. Gr. Ulrichstraße 47, 1 l.

Ehrliche Aufwartung ges. Goethestraße 4, part.

Sol. tücht. Verkäuferin

per sof. od. später ges.
Deutsch. Hut-Bertr.,
Gr. Ulrichstr. 58.

Aufw. 1/2 Wochent. perf. Köpfgasse 19c, 1 r.

Einfache Stütze od. Dienstmädch.

in Landwirtsgarts (2 P.) bei fr. Anschl. gesucht. Off. u. T. 6507 a. d. Exp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192203286/fragment/page=0007

niemandem etwas schuldig bleiben. Trotz übertam sie da plötzlich in diesem Zwiespalt und Unmut über sich selbst, daß sie so viel Interesse an einem Bauernknecht nahm. Lächerlich war das doch eigentlich!

„Ich möchte Ihnen meinen besten Dank für Ihre Bemühungen sagen. Bitte, nehmen Sie diese kleine Erkenntlichkeit an." Sie reichte ihm einen zusammengefalteten Papierschein überreichen.

Er trat zurück.

„Bitte, Baronesse, der Dank muß auf meiner Seite sein. Baronesse hatten mir gütigst einen Platz im Wagen gestattet, so daß ich dadurch schneller heimgekommen bin. Meinen ergebensten Dank!"

Er zog die Mütze, verneigte sich ehrfurchtsvoll und ging dann so schnell davon, daß sie gar keine Zeit und Gelegenheit zum Widersprechen fand.

Es war ihr unangenehm, denn von einem Bauernknecht konnte sie sich doch nichts schenken lassen.

Sie sprach mit ihrem Vater darüber.

„Ich werde ihm für seine Hilfe einen angemessenen Betrag senden," meinte der Baron.

Doch Karl Günther nahm die Summe nicht an. Er sei nicht der Ansicht, daß die Herrschaften in Schuld bei ihm seien; er bitte, jene Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Höflich hatte er dies durch den Gutsverwalter des Barons sagen lassen.

Erdmute hatte seine Ablehnung erwartet. Dennoch ärgerte sie sich darüber, noch mehr aber, daß sie sich in ihren Gedanken gegen ihren Willen mit jenem Manne beschäftigen mußte. Denn was ging sie der Knecht Jakob Dangelmanns an!

VII.

„— — — So, Hochwürden, nun wissen Sie, wie und wo ich mir meine Auszeichnungen geholt, auf die ich doch stolz bin. Die Erinnerung wenigstens kann mir niemand rauben, das einzige, was ich noch habe, nachdem man mir alles genommen —"

Aufmerksam hatte Pfarrer Herolt dem schlicht gehaltenen, aber um so eindrucksvolleren Bericht Karl Günthers gelauscht. Bilder von Not und Tod, von Grauen und übermenschlichem Ertragen, sowie von Heldengröße hatten sich vor ihm entrollt, die ihn aufs tiefste erschütterten. Schweigend saß er seinem jungen Gaste gegenüber, unverwandt auf dessen Ehrenzeichen blickend. Eins nach dem andern nahm er langsam in die Hand, es liebevoll betrachtend und dann ehrfürchtig und behutsam wie etwas Kostbares wieder auf den Tisch zurücklegend.

Da klopfte es an der Tür, die Wirtschafterin war es. „Baronesse Egeersdorf wünscht Hochwürden zu sprechen."

„Darf ich gleich eintreten, Hochwürden?" Eine schöne, dunkle Mädchenstimme fragte es mit leiser Scheimerei, und Erdmute Egeersdorf stand schon auf der Schwelle.

„Willkommen, Baronesse!" Der Pfarrer eilte seinem Besuch entgegen.

„Ah, Sie sind nicht allein, Hochwürden! Ich will nicht stören!"

Karl Günther war aufgesprungen und hatte sich ehrerbietig verneigt. Voller Verwunderung sah sie ihn an. Ihn hier zu treffen, hatte sie nicht erwartet.

„Ich wollte Ihnen die versprochenen Bücher bringen, Hochwürden. Sie sehen, ich habe es nicht vergessen."

„Baronesse sind sehr liebenswürdig!" sagte der Pfarrer.

Karl Günther wollte sich jetzt verabschieden; doch da meinte Erdmute: „Ich möchte durchaus nicht Veranlassung sein, daß Sie gehen." Und als er dennoch Miene machte, sich zu entfernen: „Wenn Ihnen meine Gegenwart anscheinend gar so unangenehm ist, so ist die Reihe zu gehen an mir, denn Sie waren vor mir da."

„Baronesse belieben sich über mich lustig zu machen." Karl Günther war etwas erregt. Blutrot brannte ihm die Narbe im Gesicht.

Da sah sie ihn groß und ernst an. „Ich mache mich über niemand lustig, der vor dem Feinde gestanden hat wie Sie."

Ihr Blick fiel auf die Kriegsauszeichnungen auf dem Tische, die Karl Günther gern vor ihr verborgen hätte. Es war ihm peinlich, daß sie so offen zur Schau lagen; doch ihr Besuch war zu überraschend gekommen, als daß er sie unauffällig noch schnell hätte wegnehmen können.

Groß und weit vor Staunen wurden Erdmutes blaue Augen, als sie gewahrte, wie viele und wie hohe Auszeichnungen der Knecht Jakob Dangelmanns hatte, denn sie konnte wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß sie die seinen waren. Wirkliche Neugier erwachte in ihr, zu wissen, wer der Mann eigentlich war, der sich mit einem so kärglichen, mehr als bescheiden zu nennenden Dasein begnügte.

„Diese Orden gehören Ihnen?" konnte sie sich nicht enthalten zu fragen.

„Ja, Baronesse!" entgegnete er nach kurzem Zögern. „Ich hatte Hochwürden gebeten, sie mir aufzubewahren!"

„Nichts habe ich wohl lieber getan, als die Ehrenzeichen eines Helden in Obhut zu nehmen!" bemerkte der Pfarrer eifrig, und man sah ihm an, daß er es wirklich so meinte.

„Hochwürden überreichen!" wehrte Karl Günther ab. „Ich übertreibe nicht! Was ich vorhin gehört habe, waren Heldentaten, Baronesse!"

„Ich glaube es gern. Denn für umsonst wurde das nicht verliehen," sagte Erdmute, indem sie auf das Eiserne Kreuz erster Klasse deutete und Karl Günther ausdrucksvoll ansah.

Ruhig erwiderte er ihren Blick.

„Nein, Baronesse. Für umsonst wurde das nicht an der Front verliehen!" wiederholte er ihre Worte.

„Waren Sie aktiv oder Reserve?" fragte sie.

Diese plötzliche Frage überraschte ihn ein wenig. Nach kurzem Zögern entgegnete er: „Ich war nicht Reserve, Baronesse."

„Bei welchem Regiment, wenn ich fragen darf?"

„Da ich mich zu den Fliegern gemeldet, war ich nicht lange bei meinem Regiment, und der Kampf an den verschiedenen Fronten brachte oftmals Veränderungen mit sich."

Sie begriff; er wollte nicht von sich sprechen, er wich ihr aus. Dennoch fragte sie: „Waren Sie bis zuletzt draußen?"

„Ja, Baronesse, bis zum letzten bitteren Ende. Es ist mir nichts erspart geblieben." Sein Gesicht trug bei diesen Worten einen Ausdruck mühsam verhaltener Qual, und in zornigem Schmerz blickten seine Augen.

Sie sah, daß er litt.

„Schwer war das alles," sagte sie leise, „und was dann kam — mein Vater ist alt darüber geworden, können uns nicht mit der neuen Zeit befreunden — ich kann, und ich will auch nicht unternen."

Karl Günther erwiderte nichts darauf; nur seine Lippen verzogen sich zu einem grimmigen Lächeln.

Erdmute verabschiedete sich. Der Pfarrer dankte ihr vielmals für ihre Aufmerksamkeit; er wolle die Bücher sehr schnell lesen.

„Oh, es eilt durchaus nicht, Hochwürden. Und noch eins. Beinahe hätte ich es vergessen: Papa erwartet Sie heute abend zu einem Plauderstündchen. Ich darf doch Ihre Zusage mitnehmen?"

Karl Günther wurde mit einem freundlichen Kopfneigen bedacht, dann hatte sie die Tür hinter ihr geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Jüngere Kraft
(Dame oder Herr)
für das kaufmännische Büro einer angesehenen Hallenser Maschinenfabrik gesucht. Eintritt nach Belieben. Nur Bewerbungen mit allen Arbeiten vertraut, wollen sich melden: Offerten unter T. 6971 an die Geschäftsst. des Blattes.

Tüchtige Stenotypistin
für sofort gesucht. Bezahlung nach Tarif. Bei Bewerbungen Lebenslauf und Zeugnisse beifügen. Merseburg, den 25. März 1922.
(g6611) Der Magistrat.

Hausarbeiterinnen
gesucht.
Heilbrun & Pinner, Geistftr. 22. (ff8589)

Suche per sofort event. später
Verkäuferin
für Manufaktur- und Modewaren. Bestempfohlene Damen wollen sich melden unter Beifügung von Bild, Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüchen event. freier Station bei (g6939)
C. Eisenhauer, Zahme (Mark).

Für 1. April oder später in Landw. Buchführung, Kohnberechnung, Stenographie u. Schreibm. erfahr.
Guts-Sekretärin
gesucht. Ausführliche Schriftl. Lebenslauf, Bild und Gehaltsanspüche erbeten. (g655)
Rgt. Lorn et bei Zickerau (Bez. Halle).

Schneiderinnen
perfekt in Schneiderinnen, Zuschneiden und Probieren, in leihhäuslige, angenehme Dauerstellung bei hohem Lohn nach außerhalb sofort gesucht. Gute Existenz für tüchtige Kräfte. Schneiderinnen und Zuschneiden. Angebote mit Angabe des erlernten Systems erbeten unter C. 8698 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrmädchen
von achtbaren Eltern gesucht. **Paul Landgraf.**
Schneidermstr. ehr. Tuch.

Aufwartung * wird auch mit 1. 4. ob. spät. für Einmalhaus in Cröllwitz gesucht
Einfache Stütze
mit Bäckl. Fam.-Anschl. f. bürgerl. Landhaushalt gesucht. Offerten unter Nr. 6911 Saalzunge, Ziegelei.

Stütze
f. fl. Haush. ges. Nachf. erf. Friedrichstr. 11a, II. 2-3 n. 7.

Gehilfe
Weißnäherin
gesucht (g6179)
Gardinenhaus Meitner,
am Leipziger Turm.

Tücht. Hausmädchen
per 1. 4. zur Verlobg gesucht. Gehalt 200 M. per Mon. Vorzust. Gr. Wallstr. 19, I. bei Geh.-Rat Lion, 11—1.

Hotelzimmermädch.,
Hausm. z. Stubenmädch., Beiwagen. Kochen unbl. Ernestine Hoffmann, ges. saubere, ehrliche Stallburschen, Kutscher, militärin Leistg. (g6)

Suche z. 1. 4. ord. treue
Hausmädchen
Frau Dr. Brandt, Leisnauerstr.

Fil. d. Bäckerei sucht Lehrmädchen aus anständ. Hause mit guten Schulkenntnissen.
Bäckerei Stutzer,
Gr. Friedrichstr. 11a, II.

Gehilfe
Weißnäherin
gesucht (g6179)
Gardinenhaus Meitner,
am Leipziger Turm.

Tücht. Hausmädchen
per 1. 4. zur Verlobg gesucht. Gehalt 200 M. per Mon. Vorzust. Gr. Wallstr. 19, I. bei Geh.-Rat Lion, 11—1.

Hotelzimmermädch.,
Hausm. z. Stubenmädch., Beiwagen. Kochen unbl. Ernestine Hoffmann, ges. saubere, ehrliche Stallburschen, Kutscher, militärin Leistg. (g6)

Suche z. 1. 4. ord. treue
Hausmädchen
Frau Dr. Brandt, Leisnauerstr.

Fil. d. Bäckerei sucht Lehrmädchen aus anständ. Hause mit guten Schulkenntnissen.
Bäckerei Stutzer,
Gr. Friedrichstr. 11a, II.

Hausmädchen
gesucht zu einem 4 Mon. alten Kind p. Haushalt, Gehalt 300 M. Offerten unter Nr. 6911 Saalzunge, Ziegelei.

Suche zum 1. April für meinen Haushalt ein
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Dr. Richter.
Ludwig Wuchererstr. 28.

Wegen Erkrankt. d. jetzig. wird zum 1. April ein gut. ordentl. Mädchen, n. u.
Mädchen
bei einem kleinen Kind. Gehalt 250 M. gesucht. Stell. sogleich. Meld. Sonntag 10—12 Uhr. Gr. Ulrichstr. 1, Laden.

Bess. Aufwartung 1 Std. ges. Gr. Friedrichstr. 46, II.
Aufwartung, waschen, 4 X in 3 Stunden gesucht. Bogelsangstr. 45, pt.

Ord. fleiß. Aufwartung für vormitt. gesucht Bernburgerstr. 2, II. l.

Dienstmädchen
für Pfingst gesucht.
Zu melden Hartt. 41.

Aufwartung (g7210) möglichst vormittags für Büro u. Wohn. gesucht. Richter, Gräfestraße 16.

Schlafmädchen
Hausmädchen
mit Zeugnissen gesucht. Einkommen 1. Pension vorhanden. Ang. u. J. 8189 a. d. Exp. d. Bl.

Ordentl. Mädchen aus besserer Familie für meinen Haushalt gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Frau Dr. Bauer, Leipzigerstr. 34.

Tüchtiges (g1227)
Dienstmädchen
m. g. Zeugn. zum sofort. Antritt ges. Dr. Hoffmann, Gr. Steinstr. 6, I. r.

Aufwartung wöchentlich wird gesucht. Off. u. B. 8224 a. d. Exp. d. Bl.

Sauber. Aufwartung Geb. in. Kinder, d. Haush. f. Fam. als Sprech.-Hilfe ab 1. April gesucht. Off. unter L. 819 an die Exp. d. Bl. Delitzscherstr. 24, I.

Junges Mädchen
i. nachm. f. 2 Kind. ges. Richter, Gräfestr. 16, II.

Sauber. Aufwartung Zimmt. wöchentlich gesucht. Dienstmädchen, das kochen kann, vorhanden. L. T. (g)

Gute Köchin,
die alle Arbeiten m. verrichten, in Wohnung, gesucht bei gut. Lohn. Herr möglichst sofort ges. (Gr. Dr. Meyer, Landsberg.

16—17 Jahre altes
Dienstmädchen
zum 1. April oder früher gesucht. (6941
Fricke, Steinweg 41.

Anständiges,
lauberes Dienstmädchen per 1. April gesucht. Frau Elisabeth Seifert, Geiststraße 20. (g01709)

Gesucht per sofort (8042 oder später
Lehrmädchen
für Damen mit 2 Kindern im Alter v. 4 u. 8 Jahr. Angebote unter B. 6168 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Aufwartung sofort gesucht Poststraße 5, pt. l. (8043

Ordentl. Frauen
zum Handreinigen gesucht. Gr. Steinstraße 1, Laden.

Laufmädchen
stellt ein (g01700
Abelt Münch,
Ludwig Wuchererstr. 1a.

Stations- u.
Küchenmädchen
(g01704) gesucht.
Privatklinik Dr. Boecker, Delitzscherstraße 10.

Ehrl. Dienstmädch.
wird per 1. 4. gesucht (90 Verpflegt. 50. Loden.

Saubere Aufwartung für Sonnt. vormittag gesucht. Kronprinzenstr. 42, I. l.

Jüngeres, ehrl. Mädchen als Stütze der Hausfrau und zum Kinder hüten per 1. Mai gesucht. Bergmann, Lindenstr. 13, Loden. (g34

Aufwartung
f. dem ganz. Tag gesucht. Gr. Steinstraße 1, Laden.

Jüngeres, ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. 4. od. früher gel. Frau Dr. Junge, Mondpassage, Eingang II. Fritz sofort oder später (früh)

Hausmädchen,
w. kochen kann, gesucht. Dr. Hoffmann, Gr. Steinstr. 6.

Suche für sofort ein gesundes, junges Mädchen als
Wirtschaftsfräul.
Selbiges muß in allen Zweig. eines Landhaushalt. bewand. sein, sowie Liebe zu Kindern haben. Frau A. Richter, Ludwig Wuchererstr. 28.

Suche für sofort ein gesundes, junges Mädchen als
Wirtschaftsfräul.
Selbiges muß in allen Zweig. eines Landhaushalt. bewand. sein, sowie Liebe zu Kindern haben. Frau A. Richter, Ludwig Wuchererstr. 28.

Ja. Mann sucht für sof. o. spät. St. als Portier, Kontordiener od. dergleichen Off. u. L. 809 an d. Exp. d. Bl.

Ja. Mann, ael. Bäckerl., sucht Stell. als Kutscher, evtl. Verw.-Lehrl. Off. unter A. 6911 an d. Exp.

Junger Mann, 22 Jahr, aus Mooreut 4 Jahr. aus Mecklenb.-Schwerin, sucht Stelle als Kutscher, Off. unt. A. 6911 an d. Exp.

Junger Mann, 22 Jahr, aus Mooreut 4 Jahr. aus Mecklenb.-Schwerin, sucht Stelle als Kutscher, Off. unt. A. 6911 an d. Exp.

Int., ehrl. Mann,
34 Jahre, sucht geeignete Stelle als Geschäfts- od. Kassenbote. Offerten unt. A. 6851 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Wer sitzt dich! Wohnungs-Bennt. währ. i. Urlaubs Geschäftsf. für sof. gesucht. M. 6176 an d. Exp.

Verh. Schmiedemstr.
sucht Dauerstellung im Wagenbau o. Hufbeschlag. Off. u. D. 8234 a. d. Exp.

Gelernt. Kaufmann sucht Beschäftigung gleich w. Art. Off. u. B. 8231 a. d. Exp. d. Bl.

Klavierspieler
empfiehlt sich zu Abendunterhaltungen u. Tanz. Ang. u. U. 8238 a. d. Exp.

1000 M. Belohn.
jedem demjenig., der 10. fr. bl. Damenrad (Marke Brennabor) wiederbringt. Off. u. B. 8239 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

An- u. Verkäufe
v. Grundstücken, Geschäftseinrichtungen, allen einschlägig. Geschäften übernimmt
Vorschußfreie Grundstücksbörse
C. Rudloff,
Germaniastr. 10, Tel. 3017

Verkäufe
Verschiedene

Gr. Flügel-Pianino
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ang. u. P. 7650 an die Hauptgeschäftsstelle der Hall. Nachrichten.

Matratzen
Bettstellen
Chaiselongue u. Sofa
nur gute gute Ware kauft man am billigsten beim direkten Hersteller
Marcus Herzfeld
E. Maß,
Charlottenstr. 9, p.
Fernruf 3651.

Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
und
Küchenein richtung.
sowie alle Sorten Einzelmöbel in neu und gebraucht verkauft zu noch wirklich billigen Preisen
Möbel-Haus
Fr. Schirioth,
St. 11 richtstr. 34.

Eichene Kartoffel
(g6 ächter) billig zu verkaufen.
Gelegenheitskäufe
Bernburgerstraße 228.

Ein Kutschwagen
(Selbstfahrer)
mit abnehmbarem Bock und neuen Pneumatt zu verkaufen. (ab736
Hermann Hartung,
Rauenhorst (Saalkreis)
Fernsprecher 70.

Gewinnbringendes
Unternehmen
(handelsgew. eingetr. Fa.) mit Sitz in Halle, Fabrikation und Handel von dem Erfauungsfilm in mit Kundenkreis, erforderlichen Räumen und vorhandenen Materialien unter günstigen Bedingungen

umständehalber sofort zu verkaufen.

Nur schnell entschlossene Selbstreflektanten wollen sich sofort melden, da Uebernahme baldigst erfolgen muß. Offerten unter P. 6577 an die Exped. d. Bl.

Gr. kl. Grundstück,
Wohn. u. St., m. freiw. Hof, Garten u. Stall, m. Schweinestall, p. part., i. ♦

Grundstücke
Kaufgesuche

An u. bei Halle, mögl.
Str. Halle-Zorgau-Dautz freiw. 5—7-Zim.-W. u. g. Gart. ges. Gefl. Off. unter Halle 8 Zeitungsstelle, Halle 8.

Kl. Haus mit Werkstatt
o. evtl. Garten z. kauf. ges. Off. m. Preis u. Lage unter Frau Wedekind, Halle a. S., Schützenstr. 2.

Alpakka-Bestecke
in reicher Auswahl empfiehlt preiswert in Etuis
Alfred Ohl Spezialvertrieb
Leipzigerstraße 32, II.

Küchen und Schlafzimmer
sowie einzelne Möbel jeder Art liefert
G. Schaible
Möbelfabrik
Gr. Märkerstraße 26.

Wollen Sie Stoffe
noch preiswert zu Anzügen, Kostümen, Mänteln kaufen? Alter Markt 4, III. l. Eing. Kirchgasse.

Guterhalt. Wagen
(Patentsocken), als Brotwagen u. dergl. zu gebrauchen zu verkaufen ♦ Landwirtschaft, Gr. Steinstr. 1.

Sehr gut erhaltener
fast neuer Rollwagen
25—30 Ztr. Tragkraft, 4- u. 2 pänig, zu verk. Reichsbahnhof Böllberg.

Reichs-Adreßbuch 1918
Meyn. Konv.-Lexik.
20. Auflage, 21 Bände, Luxus-Lederdecken bei tadellos erhalt. z. verk.♦ Kraus, Magdeburgerstr. 12.

Puppenwagen u. Kastenrad verk. Buchhandlung Kirchhoff & Wigand, Leipzigerstr. 3, II.

Korbsitzwagen, 2 z. ein. zu verkaufen. Schwerin, Halbau Herbergsstr. 7, 1.

Dkl. 4½ Sommer, Jagd, m. Gr. Wedenspitzen 28, II.

Gut. Anzug (Gemelbuxt) Gr. 1,74 m. Schuhe 44 zu verkaufen. (1060
Kön. offrage 5, 3 Tr. r.

Karrenschiebe, Stehle verk. Bernburgerstraße 2, part. l.

Smoking,
wenig getr., m. Stoff u. Arbeit 1, m. weit. Frack 1, verk. 54—7 Uhr abds. Krausenstr. 13, 1. Tr. r.

2 Betten, m. M. (Schl.). 2 Gaslichter.
Füllofen zu verk. ♦ R. Promenade 16, III. l. Mittwoch von 4—6.

Schlafzim.-Einricht.
hell Eiche, gestrich. und poliert, Marmorplatt., gebr.
Küch.-Einrichtung,
fast neu, Bettstelle m. Auflegematratzen und Stühle, 2 Waschtoilette, Kleiderschrank, Vertikow, auch einzel. preiswert, fl. eich. Bücherschrank, billig zu verkauf., m. dane auch Korbsitzwagen mit Zubehör. (g1918
Frau Hornickel,
Gr. Klausstraße 19.

2 Rollwagen, 35 Ztr. Tragkraft, Pat.-Achsen, Bd. 8., Hansastraße 58. Telephon 5615. *

Abwaschtisch, Bobsford m. Tr., Trogm., Klappdeck, verk. Reichsstr. 23, 1. r. *

Gas-Bade-Ofen 1 verk. Marienstr. 5, 1. Lasdenstr.

Kinderschaukel, Waschemangel, Weinmaschine, Kopierpressen, Gaskocher, preiswert zu verkaufen. Neue Promenade 3 L.

1 gebrauchtes Federbett zu verk. Ob. u. 8. 8196 an die Exped. ds. Bl. *

G. erh. K.- u. Klappwag. ab. Bed. z. St. db. Kellnerstr. 11a, p. II. *

Herrenrad mit Freilauf (evt. Prodwert) zu verk. Besichtigung 5—6 Uhr. *
Kurtenhof 9, 2 Treppen

Plüschgarnit.
mit Wandbek., Paneelbr. u. Tischdecke, grün, auf Bett, m. Matratzenboden, umst. F. 8246 a. d. Exp. *

Kaufgesuche
Verschiedene

Ich kaufe
lauterbaltene u. neue
Herren-Garderoben
Militärmäntel, Röcke, Hosen, Wäsche, Stiefel, Schuhe zu angemessenen Preisen. Ruf 6. d. Exped. (e)
Naubaustr. 17, Hof, I.

Neue u. gebrauchte Möbel
kauft zu annehmb. Preis
Frau Hornickel,
Gr. Klausstr. 19, Ecke Poststr. Telephon 4316.

Allerhöchste Preise! Bruch:
Gold
Silber, Platin,
alte Gebisse
Hauffe
zahlt Edelmetall-Handlung
Brüderstr. 9a
(direkt a. Markt),
Schulstr. 1, II
Nähe Gr. Steinstr.
Neuum-Bijouterie.

Pianino und Schreibtisch zu kauf. gesucht. Ob. u. P. 8280 an die Exped. (e)

Tischlerei-Einrichtung
komplett oder in Teilen gegen gute Bezahlung gesucht. Offert. unt. K. 8243 a. d. Exped. ds. Bl.

Gold- Silber - Platin- Bruch u. Abfälle,
Gold. Uhren, Ringe, Ketten u. s. w. **kauft stets zu höchsten Preisen**
Otto Ortin, Uhrm., Steinstr. 6, I., Telephon 1553.

Achtung! Hausfrauen!
Sehe immer noch die höchsten Tagespreise für:

Bücher und Zeitungen	Kilo	3.50 M.
Lumpen (un sortierte)	Kilo	3.00 M.
Eisen (Maschinenguß)	Kilo	3.50 M.
Kupfer	Kilo	45.00 M.
Messing	Kilo	32.00 M.
Blei	Kilo	12.00 M.
Zink	Kilo	10.00 M.

Außerdem kaufen wir Papier, Knochen, Felle, Wein- und Sektflaschen u. m.
Holen auch ab! Karte schreiben genügt.
F. Werner, Wörmlitzerstr. 11

Bosch-Kurbelanlasser
kauft mit Preisangebot jeden Posten
Richter, Leibzig, Eisenbahnstr. 74.

Leere
Weißweinflaschen
kauft
Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstraße 46. (b1587

Suche zu kaufen: Gebrauchsmus. Smoking-Anzug, leicht. Sommeranzug, Radfahrschuhe Gr. 42. Off. u. P. 8243 a. d. Exped. ds. Bl.

Schreibschrank, Pl.-Sofa, Ausnahmstisch 4 Stühle, Komm., Bettst. m. Matr., Küchenschrank auf Privat z. kauf. gesucht. Off. unt. B. 8162 a. d. Exp. d. Bl.

Keine Prahlerei!
Gold-, Silber-, Platinbruch
alte Zahngebisse
Schmuck, Uhr, Kett.
kauft zu wirklich reellem und höchstem Tageskurs
A. Abramowitsz,
Schmeerstraße 14, I.

Ueberzeugen Sie sich selbst.
Teleph. 2191
zahlt allerhöchste Preise
Gold, Silber, Platin, Gold-, Silber-, Doublee-, alte Zahngebisse, Bruch Holzbrandfiguren
nur zu
Paul Kochanowski,
Fachgeschäft für Edelmetallverwertung
Neue Promenade 1.

1 zweisitzer. Handwagen, 1 Dezimalwage zu kaufen gesucht.
Gerhard Schneider & Co.
Kistenfabrik-Werkstatt, Bernburgerstraße 3.

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
H. A. Dietrich,
Marktstr. 11. (g114

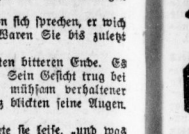
Gold- Silber- Platin- Bruch
Alte Uhren
Schmuckscheben
Brennessiftte
Zähne
kauft (g62
Alb. Spormann,
Uhrenmeister,
Halle a. S., Steinstr. 47 neben Steinstraßen.

Brillanten,
Gold-, Silber-, Schmuckgegenstände
Uhren, Ringe,
Form- und Trockenplatten, Pfandscheine usw. stellte kauft stets 2 hohen Preisen
H. Schindler,
Juwelier u. Uhrmacher, Kleine Ulrichstraße 1.

Frauenhaar
kauft A. Richter, Glaucherstr. 12. (g80

Mittelohrleiden
Dr. Hirschler, Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt, Sprechstunden: Garbotowen, Uniformen, Schuhe u. Stiefel, Uhren, Musikinstrumente, Mantel und sonst.

Gut erh. Gehrock-Anzug mittl. u. groß. Figur u. Gehrockanzug, kl. Figur, kaul. ges. Off. m. Pr. u. B. 8245 a. d. Exped. ds. Bl.

Schul-

Tornister
von **29.50** an.
Schulmappen
in verschiedenen — Preislagen. —
Frühstückstaschen
von **7.85** an. (g492
Schiefertafeln u. Schieferkasten
billigst bei
SOBEL
Gr. Ulrichstr. 9, Steinweg 45, Reilstrasse 1, Ammendorf, Bahnhofstrasse 3.
Auch ohne Marken.

Für eigene Fabrikationszwecke
10 Kg Bruchsilber
sowie
Silbergegenstände aller Art ferner
Gold und Platin,
die ich zu Berliner Tagespreisen kaufe.
H. Lerner,
Uhrmacher,
Reparatur-Werkstatt,
Gr. Steinstraße 85.

Ziegen- und Kaninchenfelle
kaufen zu höchstpreisen
Gebr. Danglmaier,
Fellgroßhandlung,
Fischerplatz 2. (ff6218)

Wagenkasten
mit Führersitz
für kleinen Tafel- oder Rollwagen, 2,15 m lg., 1,25 m br., 0,51 m hoch, zu verkaufen. Ang. gegen unt. P. 7650 an die Hauptgeschäftsstelle der Hall. Nachrichten.

Zum 15. April
suche für meinen fleißigen Haushalt (acht) Personen ein ehrl.
sauberes, ehrlich. Mädchen,
nicht unter 20 Jahr., bei gutem Lohn
Fr. G. Burghardt,
Barnhelmerstr. 7, II.

Lern. Verkäuferin
mit Mittelschulbildung für meine Konditerei gesucht
O. Budmenatz,
Gr. Steinstraße 23.

Stellen-Gesuche
Männliche

Stellengesuche
werden zu ermäßigten Preise von nur Mk. 3.00 die Zeile berechnet.

Jg., gebild. Mann
aus der Ost- u. Lebensmittelbranche sucht Stell. als Lagerhalt., Botenarb., Werkführer od. dergleichen. Kaution vorhand. Off. u. J. 8189 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufmann,
Bankbeamter
Kassierer
Buchhalter
Korrespondent
Reisender
Lagerist
Expedient
Verkäufer
Lehrling
Stellengesuche
Weibliche

Stellengesuche
werden zu ermäßigten Preise von nur Mk. 3.00 die Zeile berechnet.

Grundstücke
Verkäufe

— Kl. Eckgrundst. —
2 gr. Räume u. K., auch z. e. Verk. pass., z. 23. Juli z. verk. Off. u. C. 8243 a. d. Exp. d. Bl.

Kl. Lebensmittelgeschäft
in Lutzwitz, umständeh. bald z. verk. Off. unt. B. 8236 a. d. Exp. d. Bl.

Büro-Möbel!

Schreibtische, Rollschreibtische, Sessel-Stühle etc.
Rich. Vormeyer,
Bossenorstr. 17. Tel. 4636.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192203286/fragment/page=0008